

JAHRESBERICHT 2018

PLAN B
Ruhr e.V.
*Interkulturelle Kinder-
und Jugendhilfe*

INHALT

Vorwort	4	Migration und Integration	24	Pflegefamilien	60
Leitbild	6	Es gibt viel zu tun – nach wie vor	24	Wir wurden gebraucht – wir waren da	60
Interkulturelle ambulante Erziehungshilfen	8	Migrationsberatung: Bedarf steigt weiter	26	Bildung und Prävention	62
Weiter wachsen, weiter lernen	8	mbeon: Beratung immer und überall	28	„Durch und durch ein Gewinn“	62
Qualifizierte Hilfe für Essener Familien	9	Wo Vielfalt im Zentrum steht	29	Geschäftsstelle	66
Türen öffnen, Chancen bieten	10	Der Ungewissheit eine Perspektive geben	30	INTERVIEW „Das ist nicht selbstverständlich.“	66
Neue Perspektiven aufzeigen	11	Flüchtlingsberatung vor Ort jetzt auch in Mülheim	32	Statistiken	67
Tief im Westen	12	Wenn Deutschland nicht funktioniert ...	34	Qualitätsmanagement	68
Fest verwurzelt in der Stadt	14	Gut begleitet durch den Asyldschungel	36	Gute Arbeit mit System	68
PLANB für Mülheim	15	Teilhabe stärken, Vernetzung fördern	38	Datensicherheit auf europäischem Niveau	70
Ambulante Erziehungshilfen in Zahlen	16	Ankommen und leben in Herne	40	Jede Beschwerde ein Schritt nach vorn	71
Interkulturelle stationäre Erziehungshilfen	19	Mehr als ein Dach über dem Kopf	42	PLANB und ViR in den Medien	72
Veränderung bleibt unsere Konstante	19	Standards setzen, Schutz verbessern	45	PLANB und ViR unterwegs	76
Keine Villa wie die anderen	20	Vielfalt macht Schule	46	Organigramm	80
Stationäre Erziehungshilfen in Zahlen	21	Blickwinkel: Begegnungen in Essen	47	Danke	81
INTERVIEW „Ich will, dass die Kinder bei uns etwas mitnehmen.“	22	Bedarf erkannt	50	Impressum	81
		Kindertagesstätten	52	Standorte	82
		Mit den Aufgaben gewachsen	52		
		Ein Zentrum für alle Familien	54		
		Kinderrechte im Mittelpunkt	56		
		Ein Zuhause bieten	58		

VORWORT

Gemeinsam wachsen und lernen

Liebe Leserin, lieber Leser,

wer die folgenden Seiten unseres Jahresberichts durchliest, wird immer wieder auf Wörter wie Entwicklung, Wachstum, Erweiterung und Zuwachs stoßen. Es ist unübersehbar: PLANB und ViR sind im Jahr 2018 in allen Bereichen weiter gewachsen. Ein neuer Standort in Mülheim, eine dritte Flüchtlingsunterkunft in Bochum, 112 neue Kita-Plätze in Herne, weitere zehn Spielgruppenplätze in Bochum, Erweiterungen in allen Wohngruppen, dazu neue Angebote und Dienste im Fachbereich Migration und Integration ... eine lange Liste. Nicht zuletzt ist auch unser Jahresbericht gewachsen – von 88 auf 124 Seiten.

Wer uns kennt, der weiß: Wachstum um jeden Preis war nie unser Ziel. Auch das spiegelt sich übrigens in der Form des Jahresberichts wider: PLANB und ViR berichten erstmals in zwei separaten Teilen über ihre Arbeit – eigenständig und doch untrennbar verbunden. Jede*r Leser*in wählt den Zugang selbst. Der Jahresbericht ist folglich nicht nur quantitativ gewachsen, sondern auch qualitativ, durch eine durchdachtere Struktur.

Nachdem 2017 das Jahr der Umzüge, Umbauten und Neueinrichtungen war, kehrte 2018 etwas mehr Ruhe ein und PLANB konnte mit und an seinen Aufgaben wachsen. Allein der Anstieg der Anfragen und Bedarfe machte dieses Wachstum möglich. Und nur unsere interkulturelle Kompetenz und unser fachliches Renommee machten die vermehrten Anfragen möglich: Man fragt uns, weil man es uns zutraut. Mit jeder neuen Aufgabe, mit jeder Neueinstellung und mit jedem neuen Fachdienst oder Beratungsangebot konnten wir unsere Kompetenz erweitern, was uns wiederum für neue Aufgaben qualifizierte – und hier schließt sich der Kreis. Unsere Erfahrungen mit Stellenausschreibungen zeigten uns außerdem, dass PLANB offensichtlich ein attraktiver

Arbeitgeber ist, denn wir konnten trotz des anhaltenden Fachkräftemangels freie Stellen in der Regel schnell besetzen.

Qualitätssicherung und ständige Reflexion begleiteten unser Wachstum auch in 2018. Wir konnten die Stelle der Qualitätsmanagementbeauftragten neu besetzen und es gelang uns, unser gemeinsames Leitbild als klar fokussierte Essenz in 15 Sätzen auf den Punkt zu bringen. Außerdem entstand 2018 das erste Kapitel unseres Qualitätsmanagementhandbuchs. Es umfasst neben dem Leitbild unter anderem unseren Auftrag, unsere Angebote, Standorte, Interessen- und Zielgruppen sowie Verantwortlichkeiten. Das Handbuch wird 2019 fortgeschrieben.

Auch die ambulanten Erziehungshilfen registrierten Wachstum im Jahr 2018. Gleichzeitig veränderte sich die Zusammensetzung der betreuten Familien und Alleinerziehenden: Aus unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF) wurden Erwachsene und schließlich Familien mit Fluchterfahrung. Die Flucht wurde von einer akuten, alles beherrschenden Lebenssituation zu einer zwar noch prägenden, aber doch bereits vergangenen Erfahrung. Gleichzeitig betreuten wir zunehmend Familien ohne Migrations- oder Fluchthintergrund. So gleicht sich die Zusammensetzung unseres Klientels nach und nach an den Bevölkerungsquerschnitt im Ruhrgebiet an. Wir reagierten auf die Veränderungen mit einer weiteren verbesserten fachlichen Qualifikation und professionellen Stärkung der Teams. In Mülheim konnten wir mit einem neuen Standort die Wege für unsere Klient*innen im westlichen Ruhrgebiet verkürzen.

Im Bereich der stationären Erziehungshilfen ergab sich eine ähnliche Veränderung in der Klientenstruktur: Wir betreuen nun mehr deutsch sozialisierte Kinder und Jugendliche. Außerdem stieg der Anteil der Mädchen und jungen Frauen. Diese Entwicklung zeigte sich 2018 in der PLANB-Kinderwohngruppe Villa Dorn ebenso wie in den fünf ViR-Wohn-



gruppen – jeweils in unterschiedlichen Altersstufen und demzufolge mit unterschiedlichen Konsequenzen für das pädagogische Konzept, das Fachkräfteteam und die Gruppendynamik.

Der drittgrößte Fachbereich war auch 2018 der Bereich Migration und Integration. Auch er wuchs weiter: Am neuen Standort Mülheim nahmen eine Flüchtlingsberatung und eine Ausreise- und Perspektivberatung ihre Arbeit auf. In Bochum erhielten wir im Oktober den Auftrag, die größte Flüchtlingsunterkunft der Stadt am Nordbad zu betreuen. Hier zahlte sich aus, dass wir in den beiden bereits seit längerem betreuten Unterkünften in Wattenscheid gute Arbeit geleistet und uns Vertrauen erarbeitet hatten. Die drei Unterkünfte haben eine Gesamtkapazität von rund 600 Bewohner*innen. Mit Sommerfesten und Tagen der offenen Tür gelang es uns auch, die mitunter kritisch-distanziert eingestellten Nachbar*innen zu erreichen und für mehr Verständnis und Toleranz zu werben. Mit den lokalen Medien machten wir dabei gute Erfahrungen: Sie berichten in der Regel neutral bis wohlwollend und faktenbasiert.

Das UNICEF-Projekt zur Etablierung von Mindeststandards in Flüchtlingsunterkünften, initiiert vom Bundesfamilienministerium, endete mit dem Jahr 2018. Für uns erwuchs daraus der Auftrag zur Einrichtung einer NRW-weiten Kontaktstelle für Gewaltschutz – eine verantwortungsvolle Aufgabe. Mehr darüber im nächsten Jahresbericht.

Großes mediales Echo erhielt das Integrationsprojekt Blickwinkel in Essen, bei dem Alteingesessene und geflüchtete Neubürger*innen gemeinsam mit der Kamera ihre Stadt erkundeten. Daraus entstand eine Fotoausstellung, die bereits an mehreren Orten zu sehen war. Das Konzept der Integration mit künstlerischen Mitteln verfolgten auch ein Comic-Projekt in Herne zum Thema Flucht und Heimat sowie eine Fotoausstellung mit dem Titel „Herne trifft Roma“. Mehr darüber lesen Sie in diesem Jahresbericht.

Einen besonders großen Schritt nach vorn machte im vergangenen Jahr der Fachbereich Kindertagesstätten: Die Kinderwelt Herne-Eickel wurde als Familienzentrum zertifiziert und um 20 Plätze erweitert. Im April eröffnete die Kita Herne-Mitte mit 92 Plätzen und auch das Brückenprojekt in Bochum erhielt zehn zusätzliche Plätze. Außerdem startete das neue Frühförderungs-Projekt „Kinder gesund und stark machen“ an sechs kooperierenden Kitas in Essen.

Den Fachbereich Pflegefamilien erweiterten wir 2018 um drei neue Fachkräfte und konzentrierten uns fortan auf die Bereitschaftspflege und die Westfälischen Pflegefamilien (WPF). Die verstärkten Akquisebemühungen zeigten Erfolg: Es meldeten sich eine Reihe motivierter und geeigneter Kandidat*innen. Auch in diesem Bereich gelang es uns offenbar, als Träger Kompetenz und Attraktivität zu vermitteln.

Der Fachbereich Bildung und Prävention konnte seine Angebote 2018 weiter sichern und ausbauen und dabei von seinen bisherigen Kontakten und Erfolgen profitieren. Kern des Angebots bleibt die Arbeit an Schulen.

Über alle Fachbereiche hinweg konnten wir im Jahr 2018 die Früchte einer intensivierten Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ernten. Erstmals präsentieren wir darum in diesem Jahresbericht eine Auswahl der erschienenen Berichte.

Das Jahr 2018 brachte vielleicht weniger Umbrüche und Verwerfungen als 2017, aber es war ebenfalls ein bewegtes Jahr des Wachstums. Und dieses Wachstum ist uns nicht unverdient in den Schoß gefallen, im Gegenteil: Es verlangt ständigen, intensiven Einsatz von uns allen – um die Chancen zu nutzen, die sich uns bieten, um weitere zu erschließen und das Wachstum zu sichern. Die Mitarbeiter*innen von PLANB – und ebenso von VIR – waren bereit dazu. Sie waren da, wo sie gebraucht wurden und haben getan, was nötig war. Nein, das ist falsch: Sie haben weit mehr getan. Improvisationsstärke, Flexibilität und Einsatzbereitschaft haben uns weiter zusammengeschweißt und unseren Zusammenhalt als große Familie mit gemeinsamen Zielen und Werten gestärkt. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeiter*innen von PLANB bedanken – für ihren täglichen, unermüdlichen und leidenschaftlichen Einsatz für die Menschen, die bei uns Rat und Hilfe, Unterstützung und Begleitung suchen.

Mein Dank gilt aber auch den Jugendämtern und allen anderen Institutionen und Kooperationspartner*innen für die vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit. Ich danke allen, die uns tatkräftig unterstützt haben.

Aus den Inhalten dieses Jahresberichts ergeben sich bereits viele Ziele für 2019. Darüber hinaus sehe ich für das Jahr 2019 folgende Ziele in unserem Fokus:

Ziele 2019:

- Eröffnung des Kinderschutzhauses Sonnenland in Essen
- Fachbereich Bildung und Prävention: weitere Standortentwicklung in Essen
- Weiterentwicklung Pflegefamilien: Akquise, Wachstum
- Fachbereich Migration und Integration: Übernahme weiterer Beratungsangebote für Flüchtlinge

Herzlichst,

Gülseren Çelebi

Geschäftsführerin



Wissen, was zählt: Grundsätze und Werte

Unser Leitbild benennt unsere gemeinsamen Grundsätze und Werte und verdeutlicht, wofür wir uns einsetzen. Es dient uns als Leitlinie für unser tägliches Handeln und ist dadurch für alle Mitarbeiter*innen verbindlich. Das Leitbild von PLANB Ruhr e. V. und Vielfalt im Ruhrgebiet (ViR) gGmbH wurde gemeinsam mit den Leitungskräften beider Organisationen entwickelt. Es lässt sich in 15 Leitsätzen zusammenfassen.

1. Unser Leitgedanke

Wir legen den Schwerpunkt auf die Stärkung persönlicher Handlungsspielräume eines jeden Individuums, das wir begleiten. Vor diesem Hintergrund entwickeln wir von PLANB und ViR zusammen mit den von uns begleiteten Menschen neue Konzepte zur Lebensbewältigung und zur Überwindung von Krisensituationen. Durch diese (Re)Aktivierung des eigenverantwortlichen Einsatzes persönlicher Fähigkeiten und Ressourcen stellt sich ein realistischer, zuversichtlicher Blick auf die eigene Zukunft ein, die immer einen PLANB bereithält.

2. Gegenseitige Wertschätzung

Grundsätzlich begegnen wir allen Menschen und ihren vielfältigen Lebensentwürfen mit Solidarität, Respekt und Wertschätzung, sofern diese mit dem Wertesystem der allgemeinen Menschenrechteklärungen nicht im Widerspruch stehen. Wir erbringen unsere Leistungen allen Menschen mit Unterstützungsbedarf. Reaktionäre Deutungen sowie diskriminierendes Verhalten werden von uns weder toleriert noch respektiert.

3. Persönliches Recht auf Bildung und Erziehung

Die Unterstützung beim lebenslangen Lernen ist unser Beitrag zur selbstbewussten Lebensweise. Jeder Mensch hat ein Recht auf Bildung und Erziehung, das wir in unserer täglichen Arbeit umsetzen. Gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sind wir stets auf der Suche nach Lösungswegen, die zur Lebenswelt passen. Gleichzeitig machen wir beim lebenslangen Lernen selbst keinen Halt. Wir erheben den Anspruch, uns als Organisation stets am fachlichen Diskurs zu beteiligen und so nicht nur diesen, sondern auch uns selbst weiterzuentwickeln.

4. Gesellschaftliche Teilhabe

Wir fördern Integration durch gesellschaftliche Teilhabe und Teilnahme. Alle unsere Leistungen haben das Ziel, die persönlichen Ressourcen der von uns begleiteten Menschen zu stärken, so dass sie diese selbstbestimmt für die Ausbildung von Fähigkeiten und Fertigkeiten nutzen können. Auf diesem Weg können wir ihnen neue Perspektiven und mehr Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen.

5. Diversität

Wir verstehen uns als eine interkulturelle Trägergemeinschaft, welche die vielfältigen Kulturen, Sprachen, Lebensentwürfe und Perspektiven in unserer Gesellschaft nicht nur akzeptiert und anerkennt, sondern auch schätzt und fördert. Wir setzen uns für eine Gesellschaft ein, in der Menschen sich herkunftsunabhängig und vorurteilsbewusst begegnen, um ihr Zusammenleben wertschätzend zu gestalten. Die Schaffung von Räumen für einen konstruktiven und gleichberechtigten interkulturellen Austausch ist dafür unerlässlich.

6. Interkulturalität

In unserem persönlichen und fachlichen Handeln leben wir täglich von neuem das vor, was wir gesellschaftlich anstreben. Unsere Teams arbeiten mehrsprachig, interdisziplinär und multiprofessionell. Die sorgfältige Auswahl unserer Mitarbeiter*innen stellt sicher, dass wir sprachlich, kultur- und gendersensibel auf jede*n Einzelne*n eingehen können. Hierdurch arbeiten wir wertschätzend und nah an den persönlichen Biografien und Zielen der Menschen orientiert.

7. Genderbewusstsein und Chancengleichheit

Die Chancengleichheit ist für uns ein gelebtes Prinzip. Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen aufgrund ihres kulturellen Hintergrunds, ihres Geschlechts, ihres Einkommens oder ihrer Behinderung nicht strukturell benachteiligt werden. Die Sensibilisierung für diese strukturelle Benachteiligung ist daher etwas, das wir sowohl in unseren Teams als auch in der Gesellschaft anstreben. Die Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern ist für uns ein gelebtes Prinzip, das wir im Rahmen unserer Entwicklung bei der Besetzung unserer Gremien, Arbeitsstellen und Positionen berücksichtigen und stets weiterentwickeln.

8. Antidiskriminierung und Antirassismus

Wir stehen ein für eine Gesellschaft ohne Diskriminierung. Als Einzelpersonen sowie als interkulturell aufgestellte Organisationen erleben und erfahren wir tagtäglich unterschiedlichste Formen der Diskriminierung. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass die von Diskriminierung betroffenen ethnischen, kulturellen und religiösen Gruppen ihrerseits nicht frei sind von diskriminierenden, antisemitischen und rassistischen Einstellungen und Verhaltensweisen. Daher stellt sich die Antidiskriminierungs- und Antirassismusbearbeitung als eine nachhaltige Aufgabe, die in allen Bereichen ihre Anwendung finden muss.

9. Gewaltprävention

Wir lehnen jegliche Formen von Gewalt als Konfliktlösungsweg und Erziehungsmethode grundsätzlich ab. Wir bekämpfen Gewalt, indem wir Täter*innen alternative Verhaltensmöglichkeiten aufzeigen und Opfer stärken. Dabei sind wir in der Prävention sowie in der Intervention von Gewalt aktiv. Wir folgen standardisierten Prozessen und entwickeln mit deren Hilfe Schutzkonzepte, die bei Kindeswohlgefährdung, häuslicher sowie sexualisierter Gewalt zum Einsatz kommen. Damit setzen wir uns vor allem für jene Menschen ein, die aufgrund ihres

jungen Alters besonderen Schutzes bedürfen oder die aufgrund ihres Geschlechts sexualisierter und häuslicher Gewalt oder sexualisierten Übergriffen ausgesetzt sind.

10. Vertrauen, Transparenz und Offenheit

Offenheit schafft Vertrauen und ist die Basis für die Zusammenarbeit mit den von uns begleiteten Menschen und unseren Mitarbeiter*innen. Daher setzen wir uns stets für ein transparentes Vorgehen ein. Wir gestalten Entscheidungen und Handlungsabläufe nach innen und außen nachvollziehbar und angemessen transparent. Diese Transparenz bildet die Grundlage für das Vertrauen, das die Menschen, die wir begleiten, uns entgegenbringen.

11. Kritik- und Konfliktfähigkeit

Durch Selbstreflexion bestärken wir unser menschliches Engagement. Konstruktive Kritik ist auf allen Ebenen erwünscht und als Antrieb für die Weiterentwicklung unserer Leistungen unabdingbar. Konflikte werden auf allen Ebenen ausgetragen, behandelt und soweit möglich konsensorientiert gelöst.

12. Innovation und Kreativität

Wir fördern die Selbstentfaltung unserer Mitarbeiter*innen sowie der Menschen, die wir begleiten. Innovation und Kreativität bedeuten für uns, offen zu sein für neue Ideen und kreative Lösungsansätze. Die Vielfalt an Perspektiven, Wahrnehmungen und Lebensweisen ist für uns eine Inspiration und ermöglicht uns, täglich kreativ neue Wege zu denken.

13. Ressourcenbewusstsein

Die Ressourcen jedes*er Einzelnen und der Umwelt sind für uns wertvoll. Wir legen großen Wert auf einen verantwortungsvollen, bewussten Umgang mit natürlichen, materiellen, fachlichen, persönlichen und geistigen Ressourcen. Daher achten wir darauf, diese in unserem Alltag effektiv und effizient einzusetzen. Der schonende Umgang mit den Ressourcen wird nicht nur von den Mitarbeiter*innen getragen, sondern ebenso in allen Einrichtungen, Diensten und Bildungsangeboten vermittelt.

14. Partizipation

Wir entscheiden nicht für die, sondern mit den von uns Betreuten. Unsere Arbeit ist darauf ausgerichtet, die von uns Betreuten mit allen uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten am Betreuungsprozess zu beteiligen. Diese Beteiligung eröffnet die Erfahrungsräume von Selbstwirksamkeit, die für eine gelungene und selbstbestimmte Hilfe zur Selbsthilfe notwendig sind.

15. Kooperation

Im Interesse der von uns betreuten Menschen engagieren wir uns in ihrem jeweiligen Sozialraum. Dabei setzen wir auf langfristige Kooperationen mit öffentlichen wie freien Trägern sowie diversen Akteur*innen im gesamten Ruhrgebiet.



INTERKULTURELLE AMBULANTE ERZIEHUNGSHILFEN

Interkulturelle Kompetenz bleibt gefragt

Das Jahr 2018 stand für die interkulturellen ambulanten Erziehungshilfen im Zeichen des quantitativen und qualitativen Wachstums. Wir registrierten mehr Anfragen, auch aus neuen Kommunen und reagierten darauf mit einer professionellen Stärkung der Teams, weiteren Zusatzqualifikationen und einem neuen Standort.

Noch 2017 hatten wir einen weit höheren Anteil geflüchteter Familien und unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (UMF) unter unseren Klient*innen. Im Rahmen des Familiennachzugs wurden aus den UMF nun nach und nach Familien mit Fluchterfahrung. Sprach- und Kulturkenntnisse bleiben damit unsere wertvollsten Kernqualifikationen. Parallel verbesserten wir 2018 die fachliche Qualifikation unserer Teams, indem wir zur Besetzung freier Stellen gezielt auf qualifizierte Fachkräfte setzten, die unsere Teams multiprofessionell verstärkten. Dabei konnten wir angesichts des ungebrochen anhaltenden Fachkräftemangels feststellen, dass PLANB als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen wird. Das offene Betriebsklima, die flachen Hierarchien und die auf allen Ebenen gelebte Vielfalt verschaffen uns einen Vorsprung gerade bei hoch qualifizierten Bewerber*innen.

Nach wie vor gehört zu unserem individuellen Profil als PLANB die interkulturelle Kompetenz und Sensibilität: Viele Fachkräfte verfügen über einen persönlichen Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung sowie entsprechende Sprachkenntnisse. Unsere Schwerpunktanfragen auf Arabisch, Kurdisch und Serbisch, deren Anzahl sich in 2018 etwa verdoppelt hat, können wir weiterhin mit eigenen Ressourcen bedienen.

An einer Fortbildung zur traumazentrierten Beratung und Begleitung nahmen 2018 rund 40 Prozent aller Mitarbeiter*innen des Fachbereichs teil. Zu unseren Zielen für 2019 gehören weitere familientherapeutische Ausbildungen, um hier unsere Angebote auszuweiten, sowie Ausbildungen zur Kinderschutzfachkraft. Mindestens 15 Prozent aus den Teams werden an zertifizierten Fort- und Weiterbildungen teilnehmen. Die Arbeit mit der 2017 eingeführten Unternehmenssoftware Factoris konnten wir 2018 weiter ausweiten und in Bereichen wie der Rechnungslegung sowie Terminverwaltung und gemeinsamen Kalendernutzung verfeinern – weitere Beiträge zur effizienten, fallzentrierten Arbeit und zur Verbesserung der Prozess- und Ergebnisqualität. Gleichzeitig schufen wir Instrumente,

um auch unser Controlling weiter zu verbessern. Was die Standorte angeht, lag 2018 ein Fokus auf Hattingen. Hier gelang es uns, das Zentrum für interkulturelle ambulante Erziehungshilfen vor Ort zu vernetzen und das Team entsprechend der wachsenden Nachfrage zu vergrößern. Im Mai konnten wir ein neues Zentrum in Mülheim an der Ruhr eröffnen – zunächst im Stadtteil Saarn, Anfang 2019 folgte ein Umzug in zentrale Räumlichkeiten in der Innenstadt. Ein Teil des Essener Teams ging nach Mülheim, um dortige Klient*innen nun auf kürzeren Wegen beraten zu können. Gleichzeitig erleichtert diese Erweiterung am westlichen Rand des PLANB-Gebiets neuen Kommunen wie Düsseldorf unsere Beauftragung. Den Standort in der Ruhrstadt werden wir 2019 weiter ausbauen und vernetzen.

Insgesamt setzte sich 2018 der Trend fort, dass wir zunehmend deutsche Familien ohne Migrations- oder Fluchthintergrund betreuen. Die Zusammensetzung gleicht sich damit mehr und mehr an den Bevölkerungsquerschnitt im Ruhrgebiet an.

Die Liste unserer kommunalen Auftraggeber erweiterte sich 2018 um Hagen, Werne und Gelsenkirchen. Die Zahl der Anfragen nahm zu, wir mussten Wartelisten führen, die wir allerdings kurz halten konnten. In Herne, Bochum und Dortmund begannen 2018 Qualitätsdialoge mit den Jugendämtern über Inhalte und Rahmenbedingungen unserer Leistungen, einige davon unter Moderation des LWL-Landesjugendamts Westfalen. Wir danken allen Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen für die enge, vertrauensvolle und fruchtbare Zusammenarbeit – allen voran den Jugendämtern.



Esra Tekkan-Arslan

Fachbereichsleitung interkulturelle ambulante Erziehungshilfen

Alleestraße 46
44793 Bochum
0234 459669-21

01523 4078735
0234 4459669-98
e.tekkan-arslan@planb-ruhr.de



ESSEN

Qualifizierte Hilfe für Essener Familien

Essen gehört mit der Gründungsstadt Bochum zu den wichtigsten PLANB-Kommunen. Die PLANB-Niederlassung in Kray beheimatet neben vielen anderen Angeboten und Diensten auch die interkulturelle ambulante Erziehungshilfe. 13 Mitarbeiter*innen unterstützten 2018 von hier aus viele Essener Familien in unterschiedlichsten Problemlagen.

Auch 2018 machte die Nachbetreuung ehemaliger unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (UMF) aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und Nordafrika noch einen großen Teil der Arbeit aus. Daneben wurde die Familienhilfe in den meisten Fällen bei persönlichen oder finanziellen Problemen der Eltern, häuslicher Gewalt sowie Verhaltensauffälligkeiten der Kinder in Anspruch genommen. Betreut wurden im Berichtsjahr syrische, kurdische, russische, polnische, türkische, serbische und albanische Familien, außerdem Familien aus verschiedenen afrikanischen Ländern sowie Roma-Familien aus Rumänien und Bulgarien und einige deutsche. Das Betreuungsgebiet erweiterte sich erneut um weitere Essener Stadtbezirke sowie Städte wie Moers, Düsseldorf und Gladbeck.

Die vielfältigen Sprachkompetenzen und Migrationshintergründe des Teams erleichterten die Arbeit sehr. Vertreten sind Russisch, Ukrainisch, Arabisch, Kurdisch (Kurmanci), Französisch, Persisch, Polnisch, Türkisch, Italienisch, Rumänisch, Mongolisch – und natürlich Deutsch.

Anfang 2018 machte die PLANB-Erziehungshilfe den Schritt nach Mülheim an der Ruhr. Um die Familien in der Nachbarstadt näher betreuen zu können, bezog das Team eine Niederlassung im Nachbarsweg in Mülheim-Saarn. Vier Mitarbeiter*innen wechselten

von Essen dorthin, so dass sich das Essener Team auf 13 Personen verkleinerte.

Die kontinuierliche Weiterbildung des ganzen Teams hatte auch 2018 hohe Priorität. Zu den Themen gehörten traumazentrierte Beratung, systemische Familientherapie, Kinder- und Jugendpsychotherapie sowie soziale Intervention in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Neben der zentralen Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Essen arbeiteten wir auch eng zusammen mit der LVR-Klinik Essen, dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) der Uniklinik Essen, mit verschiedenen Kitas und Familienzentren, Schulen und Beratungsstellen, der Ausländerbehörde und dem Amt für Soziales und Wohnen. Unser besonderer Dank gilt dem Jugendamt und allen, mit denen wir auf einer engen und vertrauensvollen Ebene zusammengearbeitet haben.



Anahita Khakban

Kommissarische Leitung Zentrum für interkulturelle Erziehungshilfen in Essen

🏠 Krayer Straße 208
45307 Essen
☎ 0201 946615-00

📞 0162 9734739
📠 0201 946615-01
✉ a.khakban@planb-ruhr.de

Türen öffnen, Chancen bieten

In der östlichen Innenstadt ist das zwölfköpfige Team der ambulanten Erziehungshilfe Dortmund zu Hause. Unweit davon liegt ein zentrales Einsatzgebiet ihrer Arbeit: Aus der Nordstadt kommen die meisten Aufträge. Hoher Migrationsanteil und geringes Bildungsniveau erschweren hier auch heute noch für viele Kinder und ihre Familien die Teilhabe.

Das Team aus Sozialarbeiter*innen, einer Psychologin, einer Sozialwissenschaftlerin, einer Erziehungswissenschaftlerin, einer Erzieherin, einer Familienpflegerin und einem Heilpädagogen sieht seinen Auftrag darin, diese Familien dabei zu unterstützen, in Deutschland und der Gesellschaft anzukommen und den Kindern die Türen in die Gesellschaft zu öffnen. Neben Kitas und Schule zählen dazu auch Vereinsanbindungen, Nachhilfeeinstitute oder Freizeitaktivitäten.

Die Mehrheit der betreuten Familien stammt aus Syrien, ein großer Teil auch aus Bulgarien und der Türkei. Ebenfalls hohen Bedarf registrieren die Mitarbeiter*innen aus der Community der Roma. Häufig erhält das Erziehungshilfe-Team eine Vermittlerrolle zwischen den Eltern, die an den Kulturen und Strukturen ihrer Heimatländer festhalten und den Kindern und Jugendlichen, die sich individuell entwickeln möchten und die Möglichkeiten dafür in Deutschland sehen. Auch die Themen Diagnostik und Therapie werden immer häufiger Teil der Arbeit. Die erfahrenen Helfer*innen werten das als Hinweis, dass sich beispielsweise aus einer Flucht stammende Traumata nun im Alltag und dem Verhalten der Menschen niederschlagen. Damit die Kinder und Jugendlichen die Förderungen und Therapien erhalten, die sie benötigen, ist die Anamnese besonders wichtig. Ohne Begleitung durch die ambulante Erziehungshilfe und ohne deren Übersetzung während der Diagnostik wäre der Diagnoseprozess kaum möglich.

Die Mitarbeiter*innen der ambulanten Erziehungshilfe sprechen Deutsch, Türkisch, Englisch, Persisch, Tamilisch, Arabisch, Kurmanci,

Polnisch, Französisch und Rumänisch. Die kulturellen Hintergründe umfassen neben Deutschland und der Türkei auch den Iran, Sri Lanka, Palästina, Polen, Rumänien und Marokko. Das Team verfügt über Zusatzqualifikationen in den Bereichen Gesprächsführung, Deeskalationstraining, Soziale-Kompetenz-Training sowie in den Feldern Kinderschutz und Traumapädagogik.

Die ambulante Erziehungshilfe Dortmund dankt an dieser Stelle vor allem den Jugendhilfediensten für das Vertrauen und die kontinuierliche Beauftragung. Daneben danken wir den anderen Trägern, vor allem denen des Paritätischen, für den guten Austausch und die konstruktive Zusammenarbeit. Das Gleiche gilt für Institutionen wie das Jobcenter, das SPRINT-Projekt, das Projekt Ankommen und das Nachhilfeeinstitut „Lerncentro“ für die gute und fruchtbare Kooperation. Nicht zuletzt geht unser Dank an die Schulen und Kindergärten, mit denen wir zusammenarbeiten durften.

Wir freuen uns auf die Fortführung der bestehenden und den Beginn vieler weiterer Kooperationen im Interesse unserer gemeinsamen Ziele.



Julius Folke

Leitung des Zentrums für interkulturelle Erziehungshilfen in Dortmund

🏠 Lübecker Straße 32
44135 Dortmund
☎ 0231 533078-09

📞 0162 9039763
📠 0231 533078-10
✉ j.folke@planb-ruhr.de





HATTINGEN

Neue Perspektiven aufzeigen

Hattingen ist in der Region weithin bekannt für seine malerische Altstadt mit vielen gut erhaltenen Fachwerkhäusern. Unterstützungsbedarf bei der Erziehung besteht auch hier. In der Stadt mit ihren rund 56.000 Einwohner*innen arbeiten sieben PLANB-Fachkräfte im Zentrum für interkulturelle Erziehungshilfen.

Seit September 2016 ist PLANB hier vor Ort. Seitdem haben sich die Mitarbeiter*innen intensiv um Vernetzung bemüht, Kontakte geknüpft und an diversen Arbeitskreisen und Veranstaltungen teilgenommen. 2018 war darum vielen Menschen in Hattingen PLANB schon ein Begriff.

Es blieb bei einer multikulturell geprägten Klientenstruktur mit dem Schwerpunkt auf Familien mit Migrationshintergrund. Nach wie vor wurde ein hoher Anteil arabischer Familien betreut. Neben Hattingen war auch Witten häufiges Einsatzgebiet. Die Aufträge reichten vom Erziehungsbeistand bis zur Verselbstständigung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Häufig ging es auch um Sensibilisierung und Begleitung im Umgang mit dem Behörden- und Rechtssystem. Umgangskontakte waren ebenfalls ein häufiges Thema. Immer geht es darum, die eigenen Ressourcen zu erkennen und zu fördern und so neue Perspektiven zu eröffnen. Nachdem wir in 2017 kurzzeitig eine Warteliste führen mussten, konnten wir durch die Erweiterung des Teams auf vier Vollzeit- und drei Teilzeitkräfte im Jahr 2018 ausreichend Kapazitäten bieten, um alle Anfragen zu bedienen. Für 2019 ist eine weitere Vergrößerung des Teams geplant.

Neben Deutsch, Arabisch und Türkisch umfassen die Sprachkompetenzen der Mitarbeiter*innen auch Französisch, Kurdisch (Kurmanci), Persisch, Englisch, Serbokroatisch, Litauisch und Russisch. Ähnlich

vielfältig ist der Migrationshintergrund des Teams, der von Tunesisch, Türkisch, Kurdisch und Arabisch bis hin zu Litauisch, Iranisch und Kroatisch reicht. Ergänzt werden die interkulturellen Kompetenzen durch die Multiprofessionalität: In der ambulanten Erziehungshilfe Hattingen arbeiten Sozialarbeiter*innen, Diplom- und Sozialpädagog*innen, Sozial- und Erziehungswissenschaftler*innen sowie eine Kinder-, Jugend- und Familienberaterin. Eine Fortbildung in traumazentrierter Begleitung und Fachberatung ergänzte das Qualifikationsspektrum in 2018.

Eine enge und vertrauensvolle Kooperation mit dem Hattinger Jugendamt und dem der Nachbarstadt Witten erleichtert die konstruktive, zielgerichtete Arbeit für die Hilfesuchenden. Auch mit dem HAZ Arbeit + Zukunft, dem 1984 gegründeten Hattinger Verein zur Förderung von Initiativen gegen die Jugendarbeitslosigkeit arbeitet die ambulante Erziehungshilfe erfolgreich zusammen. Allen Kooperationspartner*innen danken wir für die konstruktive und fruchtbare Zusammenarbeit.



Irena Krnjaic

Leitung des Zentrums für interkulturelle Erziehungshilfen Hattingen

🏠 Bahnhofstraße 49
45525 Hattingen
☎ 02324 59768-80

📞 0173 8766932
📠 02324 59768-81
✉ i.krnjaic@planb-ruhr.de



BOCHUM

Tief im Westen

In bewährter Arbeitsteilung sind in der PLANB-Gründungsstadt Bochum zwei Teams in der Erziehungshilfe aktiv. Insgesamt ging die Zahl der Fallanfragen 2018 zurück, besonders im Bereich der unbegleiteten Flüchtlinge und der Flüchtlingsfamilien. Nach wie vor waren jedoch die meisten Anfragen sprachlich und kulturell gebunden, Fälle ohne Migrationshintergrund blieben die Ausnahme.

Team 1 mit seinen zehn Mitarbeiter*innen wie auch Team 2 mit 14 Fachkräften verfügen über eine breite Sprachkompetenz und sind multiprofessionell und interkulturell qualifiziert. Neben Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Griechisch, Türkisch und Arabisch beherrschen die Mitarbeiter*innen auch Persisch, Afghani, Rumänisch, Russisch, Polnisch, Albanisch, Serbokroatisch, Azeri, Dyula, Moore, Berberisch und Kurdisch mit den Dialekten Sorani, Kumanci und Zazaki.

Die fachlichen Qualifikationen reichen von Diplom-Sozialarbeiter*innen, Erzieher*innen und Diplom-Sozialpädagog*innen über Sonderpädagog*innen, bis hin zu Familien- und Sozialberater*innen. Neueinstellungen erweiterten das Spektrum 2018 noch um eine Psychologin und eine Rehapädagogin. Wegen der gesunkenen Nachfrage konnte Team 1 von 16 Mitarbeiter*innen im Jahr 2017 auf zehn verkleinert werden. Fort- und Weiterbildungen brachten im Jahr 2018 zusätzliche Qualifikationen im Bereich der traumazentrierten Begleitung und Beratung.

In der alltäglichen Arbeit der ambulanten Erziehungshilfe ging es auch 2018 vor allem um die Begleitung der Familien bei Behörden-gängen, um ihre Anbindung an den Sozialraum und um Hilfe bei der Orientierung. Häufiges Thema waren auch kulturell geprägte

Interessenskonflikte zwischen Eltern und Kindern: Während Letztere sich oft mehr Freiräume und Freiheiten, wünschen, befürchten die Eltern Kontroll- und Kulturverlust. Hier ist das Ziel die Sensibilisierung der Eltern für deutsche Werte, Normen und Kultur. Zu den weiteren Anlässen für unsere Beauftragung gehören nicht selten ein unregelmäßiger Schulbesuch der Kinder, fehlende Tagesstrukturen in den Familien und Überforderung in der Erziehung, die zu einer inkonsequenten Erziehungshaltung führt, sowie nicht zuletzt häusliche Gewalt. Eine Reihe von Fällen bezog sich auch auf psychische und physische Erkrankungen, Behinderungen und Verhaltensauffälligkeiten. Hier ging es für uns neben der Unterstützung bei der Gesundheitsfürsorge vor allem um die Sensibilisierung der Eltern für den besonderen Versorgungsbedarf des Kindes.

Anfragen des Jugendamts Bochum erreichten uns im Jahr 2018 aus allen Bochumer Stadtteilen. Die häufigsten Nationalitäten der Klient*innen waren dabei arabisch, rumänisch, persisch, kurdisch, albanisch, türkisch und serbokroatisch. Anfragen mit Bezug auf unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gab es 2018 keine mehr, allerdings noch solche zur Weiterbetreuung, Verselbstständigung und zur Hilfe für junge Volljährige nach §41 SGB VIII.



Die Räumlichkeiten von PLANB, in denen die ambulante Erziehungshilfe zu Hause ist, liegen zentral und innenstadtnah und werden so auch häufig für Sozialraumkonferenzen, Hilfeplangespräche und begleitete Umgangskontakte genutzt.

Nachdem wir in 2018 einen deutlichen Rückgang der Fallzahlen registrieren konnten, vor allem hervorgerufen durch die geringere Zahl an Familien und unbegleiteten Jugendlichen mit Fluchthintergrund, planen wir für 2019 eine Veränderung der Teamkonstellation: Die zwei Teams werden wieder zu einem zusammengeführt. Durch den Einsatz qualifizierter Fachkräfte erweitern wir das Angebot für deutschsprachige Familien. Unsere Leistungen im Rahmen des familienunterstützenden Dienstes (FUD) für Familien, in denen ein Kind mit Behinderung lebt, werden wir konzeptionell stärken und ausweiten und intensiver darauf hinweisen.

Unsere vertrauensvolle und fruchtbare Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Bochum konnten wir auch 2018 fortsetzen. Nicht weniger eng und erfolgreich war unsere Zusammenarbeit mit zahlreichen Therapeut*innen, Ärzt*innen und Kliniken, mit Schulen, Kitas und Vormündern, verschiedenen Beratungsstellen sowie mit der Ausländerbehörde, dem Jobcenter, Sozial- und Gesundheitsamt.

Allen genannten und nicht genannten Partner*innen, die uns in unserem gemeinsamen Anliegen unterstützt und gestärkt haben, danken wir an dieser Stelle ausdrücklich und freuen uns auf die Fortsetzung und Vertiefung im Jahr 2019.



Diana Salkanovic

*Leitung des Zentrums für interkulturelle Erziehungshilfen Bochum
(in Elternzeit)*



Ouasila Akkar

Leitung des Zentrums für interkulturelle Erziehungshilfen Bochum

🏠 Alleestraße 46

44793 Bochum

☎ 0234 459669-20

📞 0172 9276973

📠 0234 459669-97

✉ o.akkar@planb-ruhr.de



HERNE

Fest verwurzelt in der Stadt

PLANB ist schon lange ein Teil von Herne. Unsere Angebote erreichen hier Kinder und Erwachsene, Migrant*innen mit den unterschiedlichsten kulturellen und sozialen Hintergründen und natürlich auch alteingesessene Herner*innen. Im PLANB-Gebiet ist Herne die einzige Stadt, in der wir mit allen Fachbereichen vertreten sind.

Die interkulturelle ambulante Erziehungshilfe ist ein Kernbestandteil unseres Leistungsspektrums in Herne. Sie vervollständigt die Angebotspalette aus zwei Kitas in Eickel und Mitte, einer interkulturellen Kinderwohngruppe, der PLANB-Integrationsagentur, dem Projekt LiHA – Leben in Herne, dem Bildungs- und Begegnungszentrum Bachtalo für Menschen aus Südosteuropa mit und ohne Roma-Hintergrund sowie nicht zuletzt dem Eltern-Kind-Angebot Schule der Vielfalt.

Unsere Angebote und Dienste setzen bei den unterschiedlichsten Zielgruppen innerhalb der Herner Gesellschaft an. Wir stärken die Ressourcen der Menschen und befähigen sie zur selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lösung ihrer akuten oder mittelfristigen Problemlagen. Alle Projekte und Hilfen greifen ineinander mit dem gemeinsamen Ziel einer offenen, vielfältigen und harmonischen Gesellschaft, in der jede Hernerin und jeder Herner sicher leben und sich frei entfalten kann.

In der ambulanten Erziehungshilfe tragen 13 Mitarbeiter*innen ihren Teil zu diesem Gemeinschaftswerk bei. Unter der Leitung von Sabine Karkuth-Dohmeier, die diese Position im Februar übernahm, wurde 2018 ein Jahr der kontinuierlichen und konzentrierten Arbeit ohne größere Fluktuationen. Die kulturellen Schwerpunkte der Arbeit waren vielfältig wie die Herner Bürgerschaft: Die Fachkräfte betreuten arabische, polnische, bulgarische, rumänische, afrikanische, türkische und deutsche Familien. Die meisten Aufträge kamen von den Kommunen Herne und Castrop-Rauxel, außerdem aus Herten, Oer-Erkenschwick, Recklinghausen und Marl.

Für die breit gefächerte Palette an Problemlagen und kulturellen Hintergründen war das Team gut gerüstet: Sprachkenntnisse in Englisch, Russisch, Türkisch, Polnisch, Bulgarisch, Rumänisch, Arabisch, Niederländisch und Gebärdensprache erleichterten in vielen Fällen den Zugang sehr oder machten ihn überhaupt erst möglich. Die Qualifikationen in Pädagogik, Heil- und Sozialpädagogik, sozialer Arbeit, Erziehungswissenschaften und Psychologie geben den Fachkräften die nötigen Instrumente für ihre präzise, lösungsorientierte Arbeit an die Hand. Eine zertifizierte

Weiterbildung in traumazentrierter Fachberatung und Begleitung sowie eine Fortbildung zum Thema deeskalierende Gesprächsführung erweiterten in 2018 die Palette der Fähigkeiten und Kenntnisse.

Die ambulante Erziehungshilfe Herne profitiert von ihrer guten Vernetzung mit verschiedenen Herner Spielgruppen und Elterngruppenangeboten. Zusätzlich ermöglichen die Sozialraumkonferenzen eine gute kommunale Vernetzung. Eine gute Koordination der PLANB-Angebote zur optimalen Nutzung unserer Synergien stellen wir sicher durch unseren Arbeitskreis Herne, in dem die Einrichtungsleitungen aller Herner PLANB-Angebote vertreten sind. 2018 erschien die Broschüre „Wir gestalten Vielfalt in Herne“, die alle PLANB-Einrichtungen und Projekte in der Stadt im Überblick darstellt. Eine aktualisierte Neuauflage ist für 2019 geplant. Die Herner Gesundheitswoche, die Herner Frauenwoche, das Herkulesfest und den Maie Day, den Herner Mädchenaktionstag im Stadtteilzentrum Pluto, nutzten wir, um unsere Arbeit auch der breiten Öffentlichkeit vorzustellen und mit den Herner*innen ins Gespräch zu kommen.

Als nächsten Entwicklungsschritt plant die ambulante Erziehungshilfe Herne den Aufbau eines familientherapeutischen Bereichs. Systemische Familientherapie soll in die Angebotspalette aufgenommen werden. Außerdem wollen wir die Vernetzung im Sozialraum weiter vorantreiben und neue Angebote gemeinsam mit Kooperationspartner*innen wie dem Jobcenter entwickeln.

Die Kooperation mit den Jugendämtern von Herne und Castrop-Rauxel sowie der anderen beauftragenden Kommunen haben wir durchweg sehr vertrauensvoll und fruchtbar erlebt. Dafür bedanken wir uns an dieser Stelle.



Sabine Karkuth-Dohmeier

Leitung des Zentrums für interkulturelle Erziehungshilfen Herne

Eschstraße 15, 44629 Herne

02323 688403-0

01520 8606351

02323 688403-0

s.karkuth-dohmeier@planb-ruhr.de

MÜLHEIM AN DER RUHR

PLANB für Mülheim

Mülheim an der Ruhr ist die sechste und jüngste Stadt im PLANB-Gebiet. Im Mai 2018 fassten wir hier im Stadtteil Saarn mit der Eröffnung eines Zentrums für interkulturelle ambulante Erziehungshilfen Fuß. Zu dieser Zeit waren es zwölf Familien, die wir von nun an auf kürzeren Wegen unterstützen und begleiten konnten.

Vier Fachkräfte beraten nun in der Ruhrstadt multiprofessionell und kultursensibel Familien in den unterschiedlichsten Situationen. Neben einem Erziehungsbeistand, Hilfe zur Erziehung und familientherapeutischer Arbeit ist vor allem Sensibilisierung im Umgang mit dem Behörden- und Rechtssystem gefragt. Auch Umgangskontakte und die Verselbstständigung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen stehen regelmäßig auf der Agenda.

Das Team ist mit seinen Qualifikationen als Sozialpädagog*innen, Sozialwissenschaftler*innen Sozialarbeiter*innen, Pädagog*innen, Kinderschutzfachkräfte, systemische Anti-Gewalt-Trainer*innen und systemische Familientherapeut*innen gut aufgestellt für die Anforderungen. Ergänzt wird die Palette durch Zusatzausbildungen in klientenzentrierter Gesprächstherapie nach Rogers und traumazentrierter Begleitung und Fachberatung. Neben Deutsch, Englisch und Türkisch sprechen die Mitarbeiter*innen Polnisch und Serbokroatisch und können in der PLANB-internen Vernetzung jederzeit auf viele weitere Sprachkompetenzen zugreifen.

Nach der Phase des Ankommens und der Konsolidierung in 2018 liegt der Schwerpunkt 2019 auf der Etablierung und Vernetzung in der Stadt. Der Umzug in zentralere Räumlichkeiten direkt in der Innenstadt wird diesen Schritt erleichtern. Kontakte zum Jugendamt der Stadt und zu diversen Kooperationspartner*innen werden wir ebenso knüpfen wie zum Sozialraum und der direkten Nachbarschaft. Auch eine Ferienaktion für Kinder steht auf der Agenda für das Jahr 2019. Mit internen Aktionen stärken wir das Wirgefühl des neuen Teams weiter, um so in kollegialer Unterstützung unsere gebündelten Kompetenzen den Ratsuchenden in der Ruhrstadt zur Verfügung stellen zu können.



Irena Krnjaic

Leitung des Zentrums für interkulturelle Erziehungshilfen Mülheim a.d. Ruhr

Friedrich-Ebert-Straße 8
45468 Mülheim a.d. Ruhr
0208 848449-70

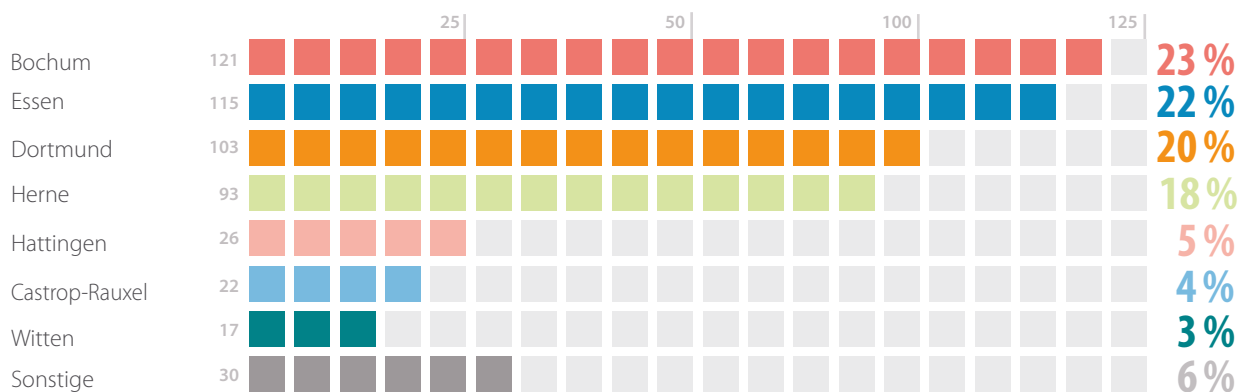
0173 8766932
0208 848449-74
i.krnjaic@planb-ruhr.de



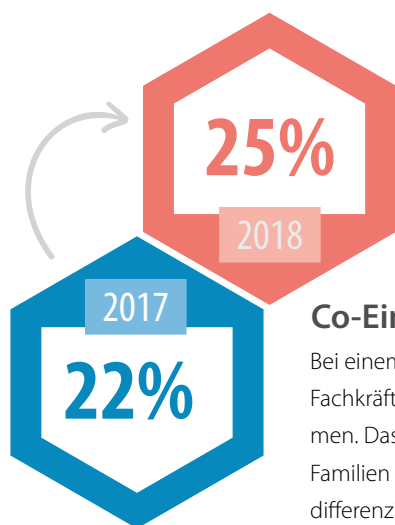
© Joshua Belack - Stadt Mülheim

Ambulante Erziehungshilfen in Zahlen

Anzahl der betreuten Fälle im Jahr 2018 nach Kommunen

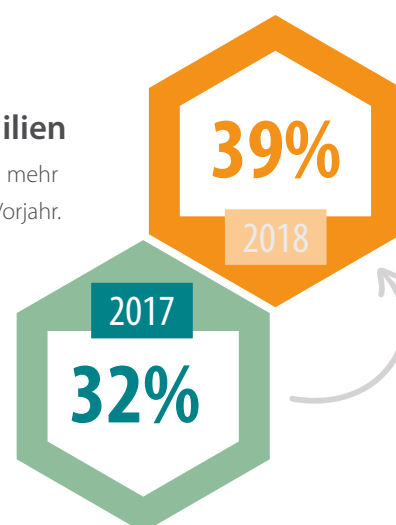


Die Anzahl der Fälle korreliert nicht immer mit der Intensität der Einsätze. So verzeichneten wir etwa in Essen 2018 mehr Fachleistungsstunden als in Bochum. Sonstige Kommunen (unter 1 Prozent) sind: Gladbeck (0,9), Oberhausen (0,8), Herten, Oer-Erkenschwick (je 0,6), Moers, Marl, Hagen, Werne (je 0,4), Rems-Murr-Kreis, Schwerte, Recklinghausen, Herdecke, Gronau, Ansbach und Pforzheim (je 0,2).

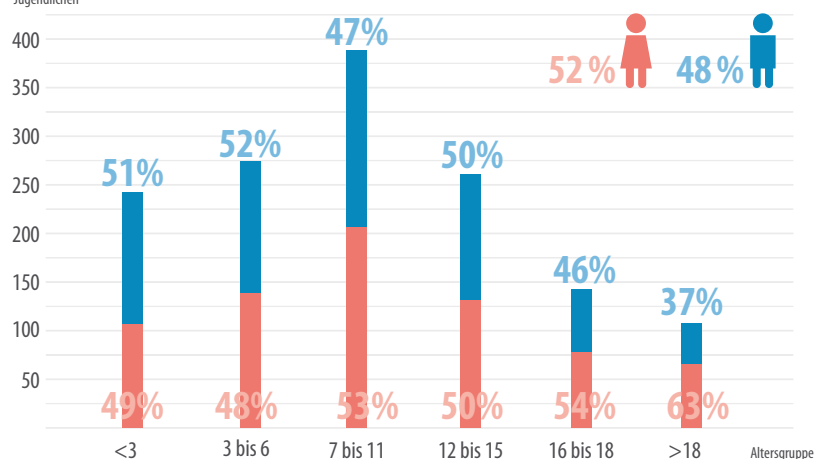


Flüchtlingsstatus der Familien

Mit fast 40 Prozent hatten 2018 deutlich mehr Familien einen Flüchtlingsstatus als im Vorjahr.



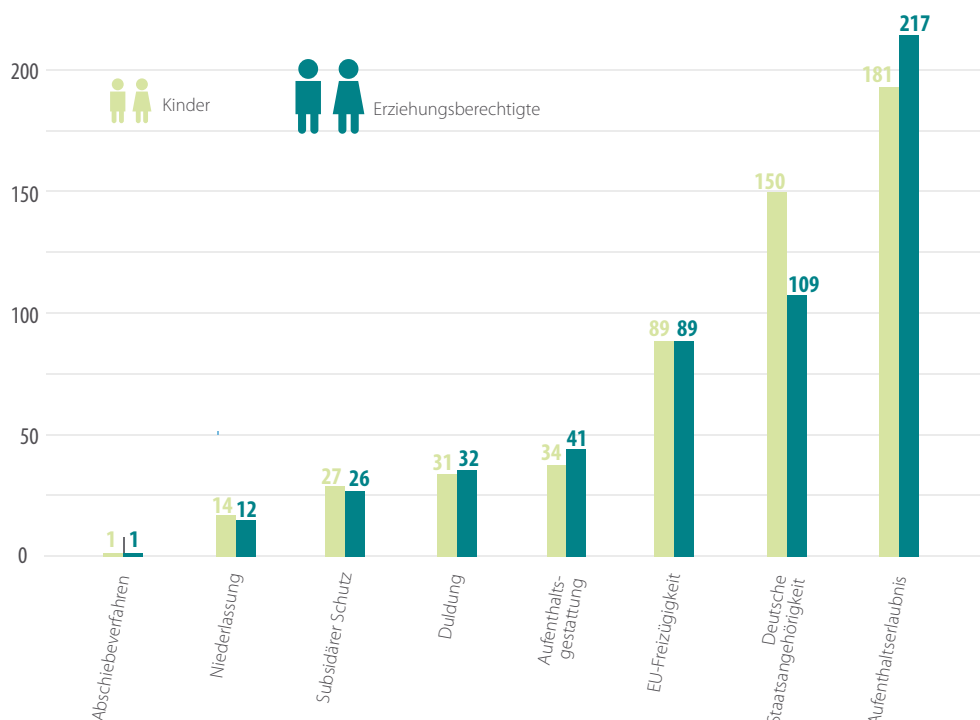
Anzahl der Jugendlichen



Zusammensetzung nach Alter und Geschlecht

In den 527 von uns betreuten Familien lebten 1422 Kinder und Jugendliche. Insgesamt war das Geschlechterverhältnis fast ausgeglichen, schwankte jedoch innerhalb der Altersgruppen.

Rechtlicher Aufenthaltsstatus der Erziehungsberechtigten und Kinder



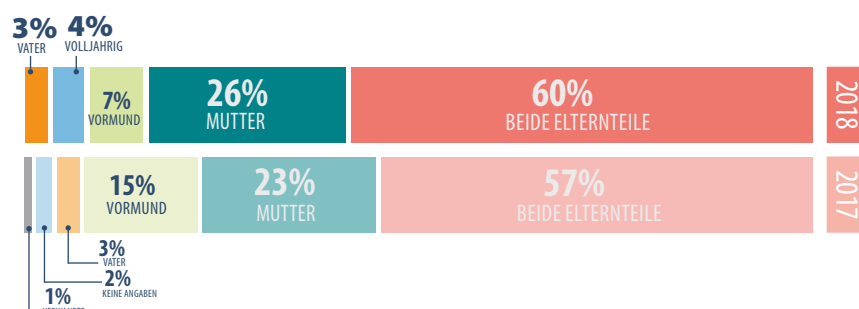
Anzahl der betreuten Familien nach Art der Meldung

PLANB wird vom Jugendamt beauftragt, das seinerseits auf verschiedenen Wegen von dem Hilfebedarf erfahren kann.



Sorgerechtsverteilung in den Familien

Die Verteilung des Sorgerechts stellt sich ähnlich dar wie im Vorjahr. Nach wie vor liegt es in der deutlichen Mehrheit der Fälle bei beiden Elternteilen. Der Anteil der Vormünder hat sich etwa halbiert: Aus unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen wurden Erwachsene.

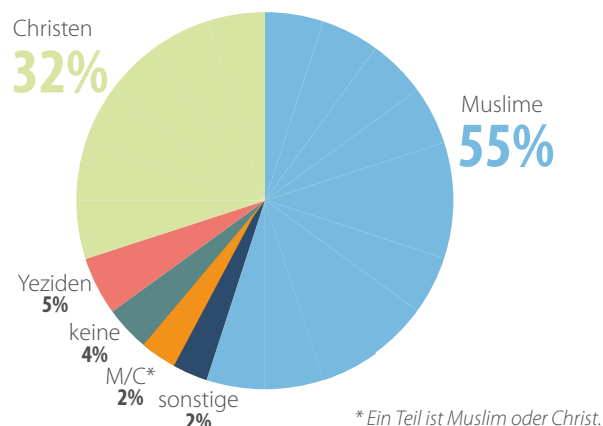


Muttersprachliche Begleitung der Familien



Ein muttersprachlicher Einsatz ermöglicht einen besseren Zugang zu den Familien. Die breiten Sprachkenntnisse unserer Teams machten einen solchen Einsatz in 70 Prozent der Fälle möglich.

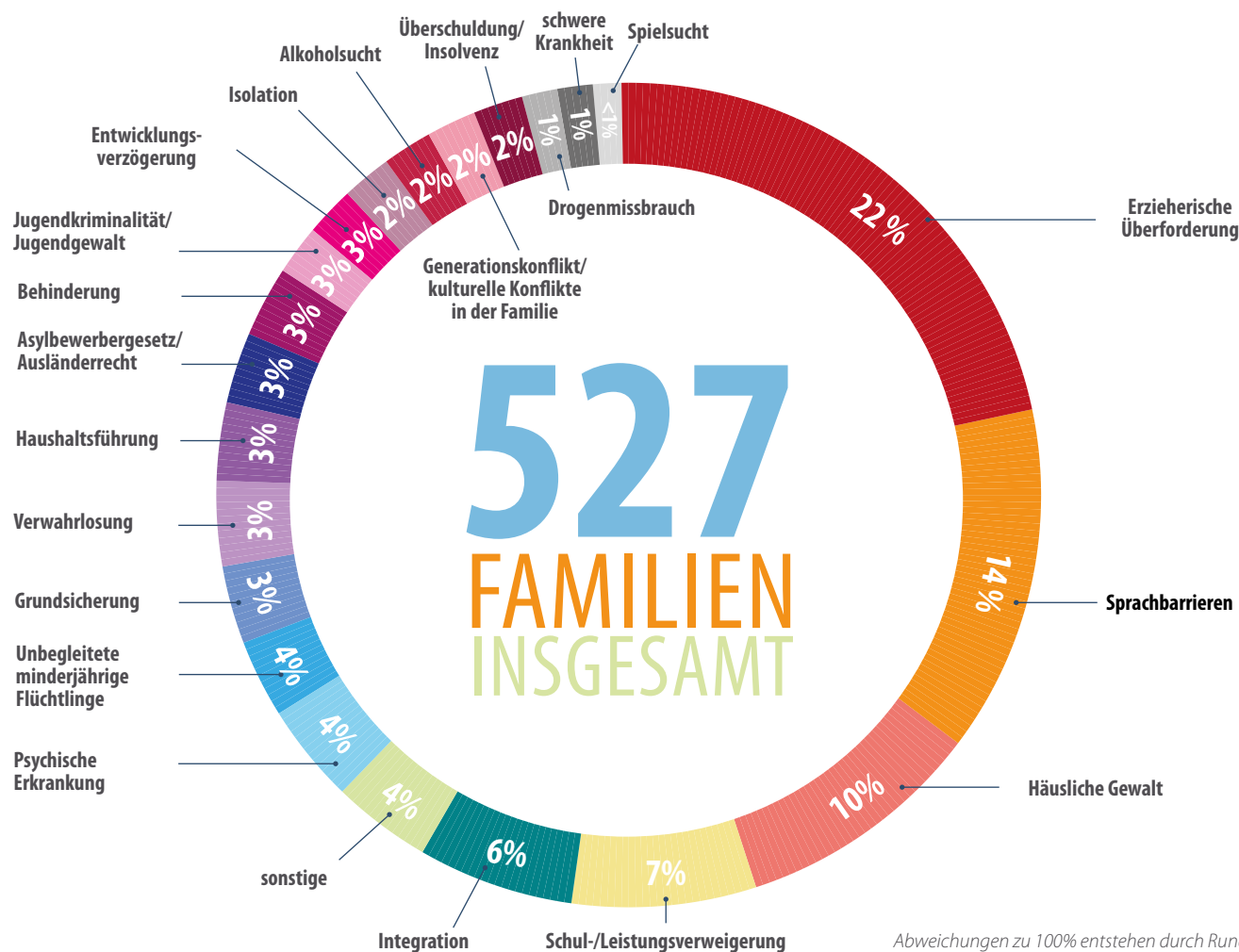
Konfession der Erziehungsberechtigten



Sonstige sind: Hindus, Aleviten, Buddhisten, Zeugen Jehova, Mondaren, Singh.

Problemlagen in den Familien

In den seltensten Fällen macht ein Problem allein bereits unseren Einsatz erforderlich. So sind beispielsweise Sprachbarrieren in der Regel zusätzlich zu anderen Problemlagen vorhanden. Darum waren Mehrfachnennungen möglich. Die prozentuale Häufigkeit bezieht sich auf die Gesamtzahl der Nennungen.



INTERKULTURELLE STATIONÄRE ERZIEHUNGSHILFEN

Veränderung bleibt unsere Konstante

Der Fachbereich stationäre Erziehungshilfen umfasst in der Trägergemeinschaft aus PLANB und ViR sechs Wohngruppen. Eine davon, die Villa Dorn in Herne, ist in zweierlei Hinsicht eine Ausnahme: Villa Dorn ist die einzige Kinderwohngruppe in der Trägergemeinschaft, die bereits Kinder ab acht Jahren aufnimmt. Und sie ist die einzige, die organisatorisch PLANB zugeordnet ist – ein historisch gewachsener Umstand.

Im Jahr 2018 konnten wir mit den stationären Erziehungshilfen unseren Weg der Stabilisierung und konzeptionellen Konsolidierung weiter fortsetzen. Wie zu erwarten war, ging der Anteil der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (UMF) überall weiter zurück. Auf immer weniger Regelplätzen betreuten wir noch unbegleitete – mittlerweile häufig volljährige – Flüchtlinge. Gleichzeitig konnten wir viele der inzwischen Erwachsenen in die Selbstständigkeit entlassen.

Den Übergang von der Not- zu einer Regelwohngruppe hatte die Villa Dorn bereits 2017 vollzogen. Sie dient seitdem als Regelwohngruppe für Kinder im Aufnahmealter ab acht Jahren – wie es dem Bedarf und der Ausschreibung der Stadt entspricht. Die freigewordenen Plätze öffneten wir in allen Wohngruppen für den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD), so dass sich in der Folge unsere Klientenstruktur änderte – ein Prozess, der uns weiter begleiten wird. Die Änderung betrifft zwei Dimensionen, die beide gleichermaßen von uns konzeptionelle Anpassungen und Feinjustierungen verlangen: Zum einen die Öffnung der Wohngruppen für Mädchen und junge Frauen, zum anderen die Aufnahme von deutsch sozialisierten Jugendlichen, die mit deutlich anderen Problemen und Bedürfnissen zu uns kommen. Bei beiden Entwicklungen ist die Villa Dorn den anderen Wohngruppen aktuell einen Schritt voraus. Klar ist: Die koedukative Wohngruppe wird künftig nicht Ausnahme, sondern Regelfall sein. In allen Einrichtungen gilt es sowohl die Mitarbeiter*innen als auch die männlichen Bewohner für die neue Situation zu sensibilisieren – in der Villa Dorn als Kinderwohngruppe natürlich mit anderen pädagogischen Schwerpunkten als in einer Wohngruppe mit Teenagern.

Mit regelmäßigen Supervisionen und Teamcoachings sowie Teambuilding-Aktionen konnten wir 2018 die Teams weiter stärken. Die hohe Professionalität, der reiche Erfahrungsschatz und nicht zuletzt die vielfältigen kulturellen und sprachlichen Hintergründe der Teams machten auch 2018 neben dem hohen persönlichen Engagement unser Potenzial aus.

Teamübergreifend entstanden neue Arbeitskreise, zum Beispiel zu den Themen Partizipation oder Verselbstständigung. Ein Arbeitskreis beschäftigt sich mit der Entwicklung und Implementierung eines sexualpädagogischen Konzepts. Im Juli 2018 nahm der Arbeitskreis Freizeit seine Tätigkeit auf. Seine Aufgabe ist die Planung gruppenübergreifender Feste. So fördern wir die Vernetzung der Gruppen und setzen Traditionen für die Kinder und Jugendlichen, an denen sie festhalten können – zum Beispiel ein jährlich stattfindendes Sommerfest und ein Fußballturnier, das besonders gut ankam. Hier unterstützte uns die DJK Viktoria Bochum großzügig mit der Erlaubnis, ihren Platz zu benutzen. Das Fanprojekt Bochum half uns mit der professionellen Organisation des Turniers. Der Arbeitskreis Freizeit plant auch gruppenübergreifende Angebote in der Ferienzeit. Auch hier soll eine feste Struktur von Aktivitäten und Ausflügen entstehen. Außerdem arbeiteten wir 2018 intensiv an der Weiterentwicklung von Qualitätsstandards. Zu unseren weiteren Zielen gehört eine engere Vernetzung mit den ASD der Kommunen.

Allen Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen möchte ich an dieser Stelle auch persönlich ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit und die breite Hilfe danken – allen voran den Jugendämtern.



Sabrina Schmidt

Fachbereichsleitung stationäre Erziehungshilfen

🏠 Alleestraße 46
44793 Bochum
☎ 0234 459674-11

📞 0174 3997573
📠 0234 459669-98
✉ s.schmidt@vir-ruhr.de



WOHNGRUPPE VILLA DORN

Keine Villa wie die anderen

Wer sie betritt, merkt sofort: Das ist eine ganz besondere Villa. Die Villa Dorn in Herne-Baukau wirkt gleichzeitig imposant und wohnlich. Sie verbreitet eine Atmosphäre von Schutz und Geborgenheit – wie geschaffen für eine PLANB-Kinderwohngruppe.

Mit sieben Kindern zwischen acht und 12 Jahren startete die Regelwohngruppe Villa Dorn ins Jahr 2018. Schnell füllte sich das Haus: Zum Jahresende 2018 wurden sechs Mädchen und vier Jungen zwischen acht und 13 betreut. Jedes dieser Kinder, so jung es auch ist, bringt seine ganz eigene Geschichte mit. Die Diagnosen reichen von psychischen Auffälligkeiten und Depressionen über frühkindliche Traumatisierungen und stark vermindertes Selbstwertgefühl bis hin zu ADHS oder Suchttendenzen.

Keine einfache Aufgabe für das Team, das aus sieben Betreuer*innen besteht: einer Sozialpädagogin, einer Erziehungswissenschaftlerin, zwei Erzieherinnen, einer Praktikantin im Anerkennungsjahr und zwei Erziehern. Dazu kommen eine Köchin und eine Reinigungskraft.

Eine Fortbildung zur traumazentrierten Beratung und Begleitung ergänzte 2018 die Palette der Qualifikationen. Die Fachkräfte tun vor allem eins: Sie machen die Villa zu einem Zuhause – dazu gehört insbesondere ein stabiler Alltag. Großzügige Gemeinschaftsräume, eine Küche für gemeinsame Mahlzeiten, ein großes Wohnzimmer, ein Spiel- und ein Traum- und Kuschelzimmer für die persönliche Auszeit machen die untere Etage der Villa zum Großfamilienbereich. In der ersten Etage sind die Zimmer der jüngeren, in der zweiten die der älteren Kinder. Tagsüber besuchen die Bewohner*innen der Villa Dorn Grund-, Haupt-, Real- und Förderschulen. Nach der Schule, an den Wochenenden und in den Ferien gibt es – neben der Hausaufgabenhilfe – reichlich Angebote für individuelle und gemeinsame Freizeit.

Gemeinsam oder in kleineren Gruppen geht man schwimmen, in den Zoo oder Freizeitpark, in einen Wildpark oder auch mal ins Kino. Ein Sommerfest mit Jugendämtern, Eltern und Vormündern schuf 2018 neue Vernetzungen und Kontakte und machte allen Beteiligten großen Spaß – wie auch das Fußballturnier aller Wohngruppen des Trägerverbunds. Ein Höhepunkt des Jahres war die Ferienfreizeit in Datteln.

Zu einem intakten Zuhause gehören eine intakte Nachbarschaft und ein funktionierendes soziales System. Die Fachkräfte der Villa Dorn arbeiten eng zusammen mit Schulen, Ärzt*innen, Vormündern und Angehörigen. Die Anbindung an Vereine wie DLRG, Fußball-, Tanz- oder Reitverein eröffnet den Kindern viele Möglichkeiten. Das enge Bezugsbetreuersystem und die Möglichkeit zur individuellen Zimmer- und Freizeitgestaltung vereinen Erfahrungen der Freiheit und Geborgenheit zu einem sicheren Zuhause-Gefühl. Mit der direkt benachbarten PLANB-Kinderwelt Herne-Mitte wird Vieles gemeinsam unternommen. Nicht zuletzt stehen uns auch unsere Nachbar*innen freundlich und positiv gegenüber, auch wenn hin und wieder mal ein Ball in ihrem Garten landet.

Zur Arbeit des Villa-Dorn-Teams gehört unverzichtbar auch die Elternarbeit. Regelmäßig finden, angelehnt an Hilfeplanziele, Elterngespräche vor Ort statt. Die Eltern werden bei Arzt- und Schulterminen der Kinder einbezogen und zu den Festen eingeladen. Sie nehmen am Gruppenalltag teil, erhalten Begleitung und Unterstützung in ihrem erzieherischen Handeln. Bei Bedarf und nach Abstimmung mit dem Jugendamt finden begleitete Besuchs- und Telefonkontakte oder Hausbesuche statt. Gemeinsame Aktionen mit der*dem Bezugsbetreuer*in, dem Kind und den Eltern ergänzen die Instrumente der Elternarbeit.

Alle Elemente unserer Arbeit in der Villa Dorn verfolgen ein Ziel: Unseren Schützlingen alles mitzugeben, was sie für ein selbstbestimmtes Leben als offene, tolerante Erwachsene brauchen.

**Agnes Neumann**

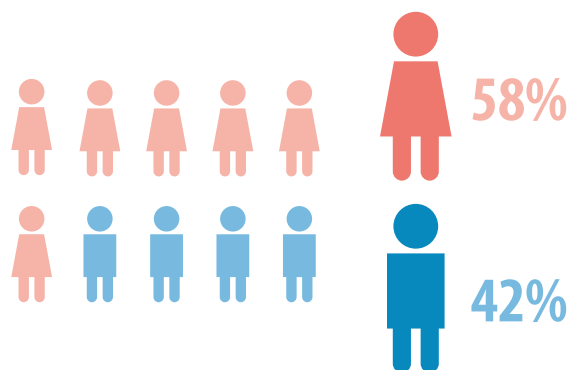
Leitung Wohngruppe Villa Dorn

☎ 02323 91843-23
☎ 0174 3114474

☎ 02323 91843-28
✉ a.neumann@planb-ruhr.de

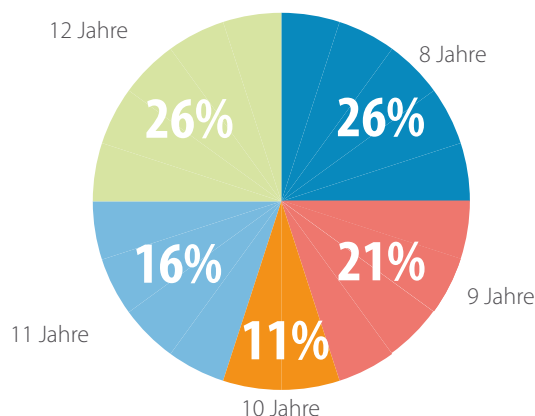
Stationäre Erziehungshilfen in Zahlen

Geschlechterverteilung



In der Wohngruppe Villa Dorn ist die Geschlechterverteilung nahezu ausgewogen. Damit ist sie den anderen Wohngruppen im Trägerverbund einen Schritt voraus, in denen die Aufnahme von Mädchen 2018 gerade erst begonnen hat.

Altersverteilung



Ab dem Aufnahmealter von acht Jahren sind die Altersgruppen nahezu ausgeglichen, mit einem etwas größeren Anteil am Anfang und Ende der Skala. Erfasst sind hier alle Kinder, die 2018 in der Villa Dorn gelebt haben.

info

Partizipation ist ein wichtiger Grundsatz der pädagogischen Arbeit. Soweit möglich, werden die Kinder in Entscheidungen eingebunden, etwa über die Hausregeln oder gemeinsame Gruppenaktivitäten.

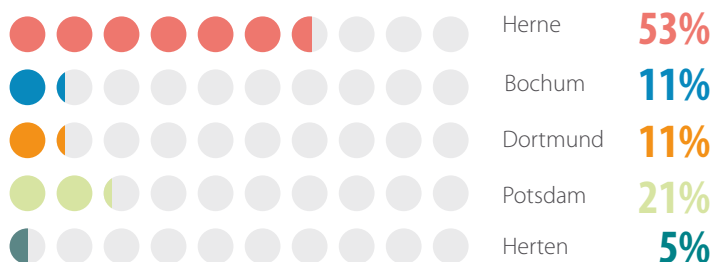
info

In direkter Nachbarschaft zur Villa Dorn befindet sich die PLANB-Kinderwelt Herne-Mitte. Regelmäßig werden gemeinsame Aktivitäten unternommen.

info

Im Sozialraum pflegen wir enge Kooperationen mit dem Helfersystem aus Angehörigen, Vormündern, Schulen und Ärzt*innen sowie mit Vereinen wie DLRG, Fußball-, Tanz- und Reitverein.

Beauftragende Kommunen



Mehr als die Hälfte der Bewohner*innen sind Herner Kinder. Neben den Nachbarstädten Bochum und Herten und dem an Bochum angrenzenden Dortmund gab es auch Aufträge aus Potsdam.

INTERVIEW

„Ich will, dass die Kinder bei uns etwas mitnehmen.“



Die Kinderwohngruppe Villa Dorn ist der Arbeitsplatz von Agnes Neumann. Für sie ist es mehr als das: Wie zu Hause fühle es sich an, mit zehn Kindern zwischen acht und dreizehn den Alltag zu teilen in der geräumigen Villa in Herne Mitte. Wir sprachen mit ihr über die richtige Mischung aus Nähe und Distanz und über die Vorteile des Sitzenbleibens.

Von allen Wohngruppen im Trägerverbund aus PLANB und ViR hast du in der Villa Dorn die jüngsten Schützlinge. Was ist das Besondere an dieser Arbeit?

Wir sind hier sehr nah dran an den Kindern. Nicht nur für ein paar Stunden, sondern wir leben richtig mit ihnen zusammen, begleiten sie, bekommen alles mit, was in ihrem Leben eine Rolle spielt. Das macht die Arbeit sehr intensiv – einerseits stressiger, andererseits aber auch schöner. Wir sind hier quasi wie zu Hause. So fühlt es sich an, auch wenn viele Aufgaben zu erledigen sind. Aber es ist kein Job, bei dem man sich dauernd bei der Frage ertappt: „Wann hab ich endlich Feierabend?“



Das macht es aber sicher auch schwerer, Distanz zu wahren und nicht zu viel mitzunehmen, wenn du dann nach Hause gehst – in dein anderes Zuhause sozusagen?

Das stimmt schon, das ist manchmal schwierig. Es gibt Situationen, die ich leicht persönlich nehmen könnte, wenn ein Kind mich offen anlügt zum Beispiel. Da muss man sich immer in Erinnerung rufen: Es ist nie persönlich gemeint.

Diese Nähe und Intensität bedeutet großen Einfluss und damit auch große Verantwortung. Wie gehst du damit um?

Das ist ein Teil meiner Arbeit, der mir besonders wichtig ist: Ich will, dass die Kinder aus der Villa Dorn etwas mitnehmen, dass sie mit

mehr rausgehen als sie reingekommen sind. Dass sie irgendwann – wenn auch vielleicht nicht sofort – sagen: Das war eine schöne Zeit, da habe ich viel mitgenommen.

»Erfolge können ganz kleinschrittig sein: Wenn Kinder sich an Vereinbarungen halten, mit Messer und Gabel essen, abends ins Bett gehen und umarmt werden möchten, ihre Hausaufgaben selbstständig erledigen.«

Wenn wir vom Rausgehen sprechen: Wie schwer ist es für dich, jemanden zu verabschieden?

Die Villa Dorn gibt es in dieser Form als Kinderwohngruppe ja erst seit zwei Jahren. Bisher habe ich nur Kinder verabschiedet, die nur ein paar Monate bei uns waren. Wenn mal eins von denen geht, die jetzt schon seit eineinhalb oder zwei Jahren bei uns leben, das könnte schon schwieriger werden. Aber wenn wir sie gehen lassen können mit dem Gefühl, eine gute Arbeit gemacht zu haben und ihnen alles auf den Weg zu geben, was sie brauchen, fällt der Abschied sicher leichter.

Wie erkennst du, dass ihr eine gute Arbeit gemacht habt? Was sind Erfolge für dich?

Erfolge können ganz kleinschrittig sein: Wenn Kinder sich an Vereinbarungen halten, mit Messer und Gabel essen, abends ins Bett gehen und umarmt werden möchten, ihre Hausaufgaben selbstständig erledigen. Oder wenn sich ein Kind mit einem Problem mir anvertraut, wir zusammen eine Lösung erarbeiten und beide aus dem Gespräch herauskommen mit der Zuversicht: Das ist jetzt unser Weg, so machen wir das. Insgesamt ist es ein wichtiges Erfolgserlebnis für



mich, wenn unsere Kinder die Villa Dorn als ihr Zuhause empfinden und sich wohlfühlen. Wenn man merkt, dass es ihnen gut geht.

Wie bist du zu diesem Beruf und zu PLANB gekommen?

Am Anfang bin ich da eher so hineingerutscht. Meine Schulkarriere ist nicht ganz so geradlinig verlaufen. Ich habe die 9. Klasse wiederholt, im zweiten Anlauf nicht geschafft und bin dann zur Berufsschule gegangen, um dort meine Abschlüsse nachzuholen und letztlich auch mein Abi zu machen. An dieser Schule konnte ich zwischen zwei Berufsausbildungen wählen: Erzieherin oder Freizeitsportleiterin. Ich habe mich für die Erzieherin entschieden. Pädagogik hat mich interessiert.

Danach lief es runder für dich?

Ja, auf der Berufsschule war es einfacher, ich hatte sehr gute Noten und war plötzlich motiviert – das hat bis zum Abitur und Studium angehalten. So gesehen war es gut, dass ich nicht den direkten Weg gegangen bin. Sonst hätte ich mich vielleicht irgendwie so gerade eben von Klasse zu Klasse durchgehangelt und dann unmotiviert ein Studium begonnen. Mein Ehrgeiz wäre nicht geweckt worden.

Die Arbeit als Erzieherin war dann das Richtige?

Zuerst nicht. Ich habe im Kindergarten und in der OGS Praktika gemacht, das hat mir weniger gefallen. Aber dann kam ein Praktikum im Kinderheim und ich dachte: Ja, genau das ist es! Das hat mir richtig Spaß gemacht. Mein Anerkennungsjahr habe ich dann in einem Kinderheim in Essen geleistet und nach der Erzieherausbildung dort weitergearbeitet und parallel Soziale Arbeit studiert. Nach dem Abschluss hatte ich eine halbe Stelle in diesem Kinderheim und habe

mich auf eine zweite halbe Stelle bei PLANB beworben. Damals wurden polnischsprachige Fachkräfte gesucht. Das hat mich gereizt, in meiner Muttersprache arbeiten zu können, mit polnischen Familien in der ambulanten Erziehungshilfe. Ich selbst bin zwar in Deutschland aufgewachsen und sozialisiert, aber in Polen geboren und habe mit meinen Eltern auch Polnisch gesprochen. Nach einem halben Jahr bekam ich dann von beiden Arbeitgebern das Angebot, aus der halben eine volle Stelle zu machen – und habe mich für PLANB entschieden.

Warum?

Vor allem war es die durchweg wertschätzende Grundhaltung den Mitarbeiter*innen gegenüber. Im Team Herne, zu dem ich damals gehörte, sind alle sehr freundlich und respektvoll miteinander umgegangen. Da wurde kein böses Wort über Kolleginnen oder Kollegen gesprochen. Das hat mir sehr gut gefallen und mich fast ein wenig überrascht, weil ich auch schon ganz andere Erfahrungen gemacht hatte.

Wie lange ist das jetzt her?

2014 habe ich im Team der ambulanten Erziehungshilfen angefangen. Seit August 2016 leite ich jetzt die Villa Dorn. Und diese Aufgabe, meine Arbeit hier, ist für mich immer noch sehr erfüllend. Es macht Spaß und man geht mit einem guten Gefühl nach Hause.

Du hast von deiner nicht ganz geradlinigen Schulzeit erzählt. Hilft dir das heute in deiner Arbeit mit den Kindern?

Ich hatte wenig Rückhalt von meinen Eltern. Ich habe mich im Endeffekt immer selber geleitet und unterstützt. Das hat mich sehr früh sehr selbstständig gemacht. Aber mir ist auch klar, dass das bei anderen Kindern und Jugendlichen nicht diesen Effekt hat, dass manche das nicht so schaffen. Wenn ich heute mit unseren Kindern hier über Probleme mit der Schule oder den Eltern spreche, dann kann ich ihnen oft sagen: Das kann ich gut verstehen, das war bei mir auch so. Und ihnen hilft es oft zu sehen: Ich bin auch mal sitzengeblieben und trotzdem leite ich heute diese Wohngruppe. Es gibt immer einen Plan B. Für sie wie für mich.

MIGRATION UND INTEGRATION

Es gibt viel zu tun – nach wie vor

Auch 2018 war der Fachbereich Migration und Integration der drittgrößte innerhalb der Trägergemeinschaft PLANB und ViR. Der Schwerpunkt der Arbeit lag weiterhin in den Städten Bochum, Essen und Herne mit mehr als einem Dutzend Maßnahmen, Projekten, Einrichtungen und Diensten. Mit dem neuen Standort Mülheim machten wir im April einen Schritt nach Westen und bauten den Fachbereich hier weiter aus, zunächst mit zwei Diensten der Flüchtlingsberatung.

Mit der regionalen Flüchtlingsberatung und der freiwilligen Rückkehr- und Reintegrationsberatung – inzwischen heißt sie Ausreise- und Perspektivberatung – können wir seit 2018 auch den Ratsuchenden in Mülheim und Umgebung Hilfe vor Ort anbieten. Wir starteten im Stadtteil Saarn, 2019 gelang uns der Umzug in zentrale Räumlichkeiten in der Innenstadt. Derzeit bauen wir die Vernetzung mit anderen Trägern aus und versuchen, in der Ruhrstadt weitere Arbeitsbereiche zu erschließen. Weiterhin bewerben wir uns dort und andernorts als erfahrener Träger für weitere Beratungsangebote für Flüchtlinge.

Der PLANB-Fachbereich Migration und Integration umfasst eine breite Palette an Diensten und Leistungen, von Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge bis hin zur Ausreiseberatung. In der Gründungsstadt Bochum lag auch 2018 ein Schwerpunkt auf der Flüchtlingssozialarbeit. Jahre nach der großen Migrationsbewegung 2015 taucht das Thema immer seltener in den Schlagzeilen auf, damit wird auch das ehrenamtliche Engagement geringer – dennoch ist hier nach wie vor viel Arbeit zu leisten. Nachdem die Stadt uns im Oktober mit der Containeranlage Am Nordbad die größte Bochumer Unterkunft anvertraute, betreuen wir hier nun drei Unterkünfte mit einer Gesamtkapazität von rund 600 Bewohner*innen, in denen 2018 etwa 400 Menschen lebten. Mit einem Sommerfest am Standort Emil-Weitz-Straße konnten wir nicht nur den Bewohner*innen, vor allem den

zahlreichen Kindern, eine willkommene Abwechslung bieten. Auch viele Nachbar*innen und die lokalen Medien erreichten wir auf diesem Weg und konnten so einige Hürden und Vorbehalte abbauen.

Das UNICEF-Projekt zum Schutz von Frauen und Kindern in Flüchtlingsunterkünften, zu dessen Kooperationspartner*innen wir gehörten, endete 2018. Daraus entstand eine dezentrale Beratungs- und Unterstützungsstruktur (DeBUG) für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften, bestehend aus bundesweit acht Kontaktstellen, die 2019 mit Unterstützung des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eingerichtet werden sollen. Der Paritätische Gesamtverband beauftragte PLANB, die für NRW zuständige Kontaktstelle einzurichten. Sie wird bei der Umsetzung von Gewaltschutzkonzepten informieren, beraten, schulen und begleiten.

Bei der Spendenaktion „Helferherzen“ der Drogeriemarktkette dm erhielten wir die Möglichkeit, in einer stark frequentierten Filiale in der City unsere Arbeit in der Flüchtlingssozialarbeit Bochumer Bürger*innen zu präsentieren. Für diese wertvolle Gelegenheit, weit über den rein finanziellen Wert der Spende hinaus, bedanken wir uns an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich.

In Essen standen 2018 die Verstetigung und Erweiterung unserer Arbeitsansätze auf der Agenda. Unser Ziel ist, die Angebote und



Maßnahmen zu einem neuen Zentrum zu bündeln, ähnlich wie in Herne. Für die Essener Flüchtlingskonferenz 2018 mit dem Thema „Sackgasse Duldung“ arbeitete PLANB zusammen mit Wohlfahrtsverbänden und PRO ASYL. Neben der Flüchtlingskonferenz gehörte der Abschluss des erfolgreichen und auch medial viel beachteten Integrationsprojekts Blickwinkel zu den Highlights 2018. Mit ergänzenden Angeboten wie einem Bewerbungstraining und einem Frauentreff erreichten wir weitere Zielgruppen. Neuland in der Flüchtlingsberatung betraten wir mit der Teilnahme an dem Projekt mbeon, einer App zur persönlichen und datensicheren Beratung per Smartphone.

In Herne ist PLANB mit seinen Beratungsangeboten im Bereich Migration und Integration ebenfalls breit aufgestellt. 2018 erweiterten wir unsere Arbeit in der Migrationsberatung für Erwachsene. Zu den Highlights gehörte eine Ausstellung zum Thema Flucht und Heimat: Studierende der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf hatten gemeinsam mit Schüler*innen Comics zu Themen wie Flucht, Migration, Heimat und Identität verfasst, die im Rahmen des Herner Kulturfestivals „Junge Impulse“ ausgestellt wurden. Mit dem Medium der Fotografie dagegen arbeitete die Ausstellung „Herne trifft Roma“ in unserem Begegnungs- und Bildungszentrum Bachtalo. Das Bachtalo-Projekt, gestartet im Oktober 2017, blieb auch das Jahr 2018 hindurch erfolgreich und erreichte viele Zugewanderte, vor allem mit Roma-Hintergrund. Das

Projekt „LiHA – Leben in Herne“, finanziert durch den Europäischen Fond für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) und realisiert unter Federführung der Stadt Herne gemeinsam mit drei weiteren Trägern, verzeichnete ebenfalls große Nachfrage. Es endete mit dem Jahr 2018, konnte aber in 2019 mit erweitertem Konzept fortgeführt werden. Zum Jahresende begannen wir unsere Herner Angebote und Leistungen im Bereich der Migrations- und Integrationsarbeit in einem Zentrum der Vielfalt zu bündeln. Der offene Treff für Bildung und Begegnung steht seit Anfang 2019 allen Herner Bürger*innen offen.

Unsere Teams nutzen neben regelmäßigen Vernetzungstreffen innerhalb der Strukturen des Paritätischen sowie internen Fachkonferenzen und Koordinationstreffen des Fachbereichs auch zahlreiche Fortbildungen zum Asyl- und Asylverfahrensrecht und zum gesamten Themenkomplex Migration und Integration. So halten wir uns auf dem aktuellen Stand der Entwicklung, um weiterhin auf Augenhöhe am fachpolitischen Diskurs teilzunehmen.



Mahmut Hamza

Stellvertretende Fachbereichsleitung Migration und Integration

Alleestraße 46
44793 Bochum

0234 459669-61
0234 459669-98
m.hamza@planb-ruhr.de



MBE – MIGRATIONSBERATUNG FÜR ERWACHSENE ZUWANDERER

Migrationsberatung: Bedarf steigt weiter

Die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) hat sich längst als feste Größe in Essen etabliert. 2018 erfuhr sie mehrere Veränderungen: Auf einen um mehr als 50 Prozent gestiegenen Beratungsbedarf reagierten wir mit personeller Verstärkung. Neue Themen rückten in den Fokus der Beratung. Unsere Mitarbeit in den Netzwerken blieb konstant.

Neue Zielgruppen, etwa Zuwander*innen aus dem Westbalkan, rückten das Themenfeld Einreise zu Arbeitszwecken vermehrt in den Fokus der Beratung. Gleichzeitig fanden mehr anerkannte Flüchtlinge den Weg in die Anlaufstelle: Die weitere Abarbeitung von Asylanträgen beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) führte mehr Menschen in den regulären Aufenthalt und in der Folge in die MBE.

Zu den gängigen Themen gehören wie in den Vorjahren Sprachkurse, Sozialleistungen, (Weiter-)Bildung, berufliche Integration und der Nachzug von Familienangehörigen. Ratsuchende verweilen jetzt länger in der Beratung: Integration ist ein langer Prozess, in dessen Verlauf immer wieder konkrete Fragen auftauchen, bei denen Hilfe benötigt wird – auch wenn das Beratungsziel letztlich immer eine Verselbstständigung ist, die Hilfe zur Selbsthilfe.

Je zwei Büros und Gesprächsräume boten uns optimale Bedingungen für die Beratungsarbeit. Der hohe Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund am Standort Essen-Kray bot den Vorteil, dass wir die Zielgruppen besser erreichen können. Die Einrichtung zahlreicher kommunal geförderter Begegnungszentren in den Stadtteilen schuf zwar Entlastung, machte aber auch eine enge Abstimmung über Zuständigkeiten unabdingbar, um Doppelstrukturen zu vermeiden.

Im Förderjahr 2018 konnten wir insgesamt 427 Personen beziehungsweise Familien unterstützen, 191 von ihnen waren Case-Management-Fälle mit einer komplexeren Beratung, an der weitere Partner*innen mitwirken. Nach wie vor überwiegen die männlichen Ratsuchenden mit rund 64 Prozent. Das Durchschnittsalter der Ratsuchenden liegt bei 36 Jahren, ähnlich wie im Vorjahr. Den Großteil machen Zuwander*innen zwischen 27 und 35 Jahren aus. Wie schon unsere Erfahrung aus den Vorjahren zeigte, sucht diese Altersgruppe vor allem die Beratung auf, um sich nach Arbeits-, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu erkundigen oder um bei der Suche nach Sprachkursen Unterstützung zu erhalten.

Die Herkunft der Ratsuchenden hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich geändert. Die anerkannten Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak machen nach wie vor den größten Teil aus, gefolgt von Migrant*innen aus Afrika, die in Essen eine relevante Größenordnung darstellen und nun vermehrt den Weg in die Beratung finden. Neu im Vergleich zum Vorjahr ist eine steigende Zuwanderung aus den Westbalkan-Ländern, die durch die seit 2016 vereinfachte Einreise zu Arbeitszwecken erheblich gefördert wurde. Ergänzt wurde die Beratung durch Fortbildungen und Veranstaltungen. Zwei MBE-Work-

shops mit allen bundesweiten paritätischen MBEs, Schulungen zu gesetzlichen Änderungen im Familiennachzug und zur Berufsorientierung zählen zu den wichtigsten.

Bei den Bewerbungstrainings unterstützten uns 2018 drei Praktikant*innen bei den Maßnahmen rund um die Vorbereitung der Bewerbungsunterlagen, Simulation von Vorstellungsgesprächen und Berufsorientierung.

Zu den Höhepunkten unserer Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit zählte auch 2018 unsere Beteiligung am bundesweiten MBE-Aktionstag – eine wichtige Gelegenheit, die Bekanntheit der MBE auch unter Politiker*innen zu fördern. In den Gesprächen mit den Essener Bundestagsabgeordneten von CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen stellten die Berater*innen der MBE und des Jugendmigrationsdienstes (JMD) ihr Engagement, die Haupthandlungsfelder und den Förderbedarf vor. Mit Erfolg: Im Bundestag konnte die von der Freien Wohlfahrtspflege geforderte Mittelerhöhung durchgesetzt werden. Die MBE-Berater*innen bleiben weiterhin im Kontakt mit den Vertreter*innen der Parteien.

Zu den bestehenden Arbeitskreisen mit Behörden, Sozialverbänden und ihren Beratungsdiensten sind in 2018 auch Netzwerke in den Stadtteilen dazugekommen, an denen auch PLANB beteiligt ist. Ebenso konnten wir eine Annäherung an Ehrenamtsstrukturen in Form der Runden Tische, die in Essen Patenschafts- und sonstige Integrationsprojekte tragen, erreichen.

Ziele für 2019:

- eine Veranstaltung über mbeon (siehe Seite 28) zu den Beratungsthemen, um mehr Interessent*innen zu erreichen
- erfolgreiche Durchführung des MBE-Aktionstags 2019, wieder in enger Zusammenarbeit mit dem MBE-JMD-Netzwerk
- Bewerbungstraining und Berufsorientierung

Gefördert durch:



Blerian Kushta

Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte

🏠 Kraye Straße 208
45307 Essen
☎ 0201 408742-96

📞 01520 9461261
📠 0201 408742-97
✉ b.kusta@planb-ruhr.de



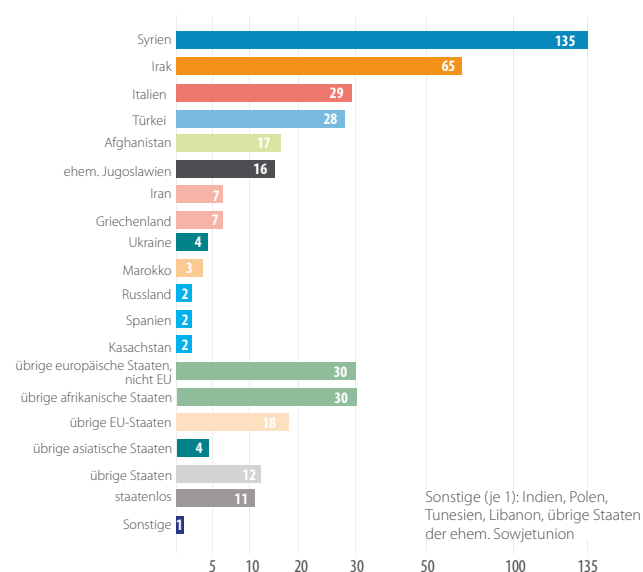
Şehriban Özdemir

Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte

🏠 Kraye Straße 208
45307 Essen
☎ 0201 408742-96

📞 0172 9015922
📠 0201 408742-97
✉ s.oezdemir@planb-ruhr.de

Herkunftsländer der Beratenen



Gesamtzahl der Ratsuchenden



64%
der Ratsuchenden
sind männlich

36
JAHRE
Durchschnitts-
alter der
Ratsuchenden

mbeon: Beratung immer und überall

Seit April 2018 ist mbeon, die Onlineplattform für ratsuchende Migrant*innen, bei PLANB installiert. Sie bietet direkte Kommunikation mit Berater*innen per Chat, anonym und sicher, ohne Wartezeiten, Anfahrtswege und Hemmschwellen. mbeon ist der ideale Kanal für prekäre Themen, für Menschen aus dem ländlichen Raum und Frauen, Kinder und Jugendliche, die nicht selbstständig den Weg zur herkömmlichen „Offline-Beratung“ finden.

Dieser niedrigschwellige, kostenlose Zugang zum bestehenden Beratungsangebot bündelt vorhandene Ressourcen und nutzt die sich verändernden Kommunikationsgewohnheiten. Das Konzept zielt auch und vor allem auf Menschen, die eher ländlich wohnen und ungünstige Bedingungen zum Aufsuchen einer Beratungsstelle vorfinden. Darüber hinaus sollen zum Beispiel Opfer sexualisierter Gewalt angesprochen werden, die sich anonym melden können.

Dieses vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) geförderte und finanziell vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) finanzierte Projekt ist ein großer, innovativer Schritt in der sich mit der Digitalisierung verändernden Beratungslandschaft. Dem Deutschen Roten Kreuz obliegt die Koordination des Projekts. Träger sind Verbände wie der Bund der Vertriebenen (BdV), der Deutsche Caritasverband (DCV), der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband (DPWV) und das Deutsche Rote Kreuz (DRK). Neben bundesweit 700 persönlichen Beratungsstellen der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) haben Zugewanderte damit erstmals die Möglichkeit, in Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen direkt per Chat mit insgesamt rund 70 Berater*innen zu kommunizieren. 2020 soll das Angebot bundesweit ausgeweitet werden. Mit dieser Öffnung sind dann auch andere Träger der MBE zur Beteiligung eingeladen.

Zwischen September 2017 und August 2018 wurde das Projekt mbeon evaluiert. 950 Downloads wurden im Evaluationszeitraum gezählt. Im Rahmen der Evaluation wurden 31 Beratende in NRW und Bayern zur

Chat-Beratung, zu Inhalten der mbeon-Seite und der App sowie zur Zusammenarbeit im Projekt befragt.

Ein wesentliches Fazit war, dass für mbeon sowohl online als auch offline mehr geworben werden müsse. Inzwischen ist mbeon auch auf Facebook vertreten und erscheint bei der Google-Suche an erster Stelle. Darüber hinaus wird das Angebot auf den BAMF-Seiten und den Webseiten der teilnehmenden Verbände dargestellt. Künftig sollen auch die gedruckten Flyer verbessert und verstärkt persönliche Kontakte aus der konventionellen MBE genutzt werden, ebenso wie die Multiplikationswirkung von Fachtagen und Netzwerktreffen soll gezielt genutzt werden.

Zu den weiteren Empfehlungen, die sich aus der Evaluation ergaben, gehören die weitere Vereinfachung von Download und Installation, ein verstärkter Austausch unter den Beratenden und deren kontinuierliche Information. Außerdem sollen die Berater*innen enger in laufende und geplante Prozesse eingebunden werden und optimierte Methodikschulungen zu der für viele ungewohnten Kommunikationssituation per Chat erhalten.

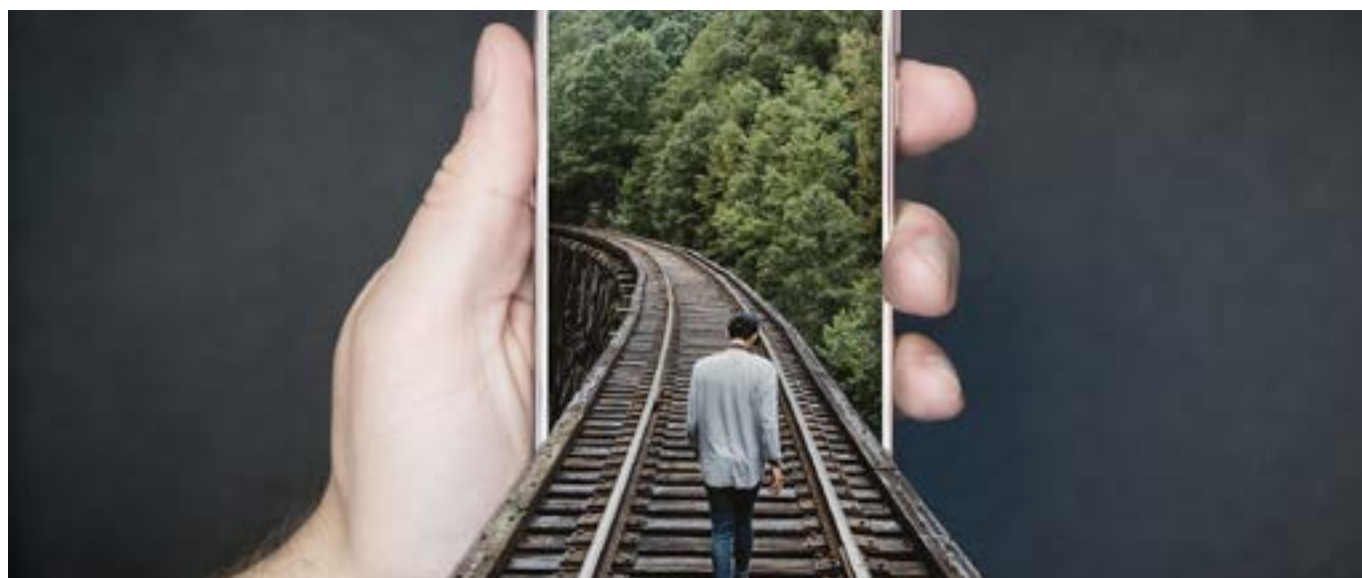


Şehriban Özdemir

Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte

🏠 Kraye Straße 208
45307 Essen
☎ 0201 408742-96

📞 0172 9015922
📠 0201 408742-97
✉ s.oezdemir@planb-ruhr.de



ZENTRUM DER VIELFALT

Wo Vielfalt im Zentrum steht

Das Zentrum der Vielfalt im PLANB-Haus blieb auch 2018 ein fester Anlaufpunkt. Hier wird Vielfalt geschätzt und gelebt, alle Bürger*innen aus Bochum und Umgebung sind willkommen. In der 2. Etage in der Alleestraße 46 finden sie Rat und Unterstützung und einen Ort, sich auszutauschen.

Am Rand der Bochumer Innenstadt, in der Nähe zum Rathaus und Stadtzentrum, befindet sich seit 2014 das Zentrum der Vielfalt. Hier, in der 2. Etage des PLANB-Hauses in der Alleestraße 46, finden die Besucher*innen Rat und Unterstützung und einen Ort, sich auszutauschen. Durch die günstige zentrale Lage entwickelte sich das Zentrum zunehmend zu einem wichtigen Treffpunkt. Es versteht sich insbesondere als Stützpunkt und Brücke für interkulturelle Arbeit und Angebote. Damit ergänzt es das Gesamtangebot für Soziales und Kulturelles in diesem Stadtteil und bildet Brücken zu den anderen homogenen Migrantenorganisationen. Vier hauptamtliche Mitarbeiter*innen, drei geringfügig Beschäftigte und sieben Ehrenamtliche trugen die Arbeit des Zentrums im vergangenen Jahr, fast 700 Menschen nutzten es in diesem Zeitraum. Drei Viertel von ihnen waren Frauen, 40 Prozent unter 28 Jahre alt. 70 Prozent hatten einen Migrationshintergrund.

Im Jahr 2018 waren es im Wesentlichen zwei Angebote, die das Zentrum der Vielfalt ausmachten: die Hausaufgabenhilfe und der Frauentreff. Daneben fanden außer einem PC-Kurs auch ein Sprach- und ein Alphabetisierungskurs statt. Vor allem geflüchtete Frauen bekommen hier die Gelegenheit, sich an einem geschützten Ort über alltägliche Fragen und Probleme auszutauschen. Durchweg sehr gut angenommen wurde auch im Jahr 2018 die kostenlose Hausaufgabenhilfe für geflüchtete Kinder und Jugendliche. Zweimal pro Woche finden sich hier jeweils zehn und mehr Schüler*innen ein, die von einem festen Stamm an Ehrenamtlichen betreut werden. Die Nachhilfe und Hausaufgabenhilfe erstreckt sich über alle Fächer, Schulformen und Jahrgangsstufen.

PLANB nutzte das Zentrum der Vielfalt 2018 auch für Beratungs- und Infoveranstaltungen. Kursangebote des PLANB-Fachbereichs Bildung und Prävention boten Begegnungen mit anderen Kulturen, beispielsweise in einem arabischen, persischen und osteuropäischen Abend. Referent*innen mit entsprechender Herkunft boten Infos aus erster Hand über die Länder und Regionen. Zusammen mit einem



entsprechenden Speiseangebot entstanden daraus sinnliche Erfahrungsreisen.

Auch für Fachtagungen, Diskussionsveranstaltungen zur Integrations- und Flüchtlingspolitik, für Lesungen, Vorträge, Fortbildungen und Seminare sowie für Treffen von Facharbeitskreisen sowie des Initiativkreises Flüchtlingshilfe Bochum steht das Zentrum der Vielfalt zur Verfügung. Zum möglichen Angebot, das jedoch in 2018 nicht vollständig realisiert werden konnte, gehören auch Computerkurse, verschiedene weitere Fortbildungen und Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie Kunstausstellungen und Vorträge zu unterschiedlichen Themen. Hier arbeiten wir daran, in Abhängigkeit von der Nachfrage und den vorhandenen, meist ehrenamtlichen Kapazitäten, weitere Teile der Angebotspalette zu reaktivieren. So sind für 2019 bereits zwei Ausstellungen organisiert. Eine Erweiterung des Zentrums ist geplant und wurde Ende 2018 bereits begonnen. Wir vergrößern die Nutzfläche um rund 70 Prozent, dadurch gewinnt das Zentrum einen weiteren Kursraum, einen Gruppen- und Beratungsraum, einen Büroraum, einen Raum für eine Infothek, eine weitere Küche sowie getrennte WC-Anlagen.

Weitere ehrenamtliche Helfer*innen, die sich in der Hausaufgabenhilfe oder mit anderen Angeboten engagieren wollen, sind jederzeit herzlich willkommen (Kontakt siehe unten).

Das Projekt wird gefördert:

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen



Pelin Elci

Alleestraße 46
44793 Bochum

0234 459669-13
0234 459669-97
p.elci@planb-ruhr.de



REGIONALE FLÜCHTLINGSBERATUNG ESSEN

Der Ungewissheit eine Perspektive geben

Die Regionale Flüchtlingsberatung konnte ihre Arbeit in 2018 unverändert fortsetzen. Ziel des Angebots in Essen-Kray ist die bedarfsgerechte Beratung zu Themen des Asyl-, Aufenthalts- und Sozialrechts oder die Klärung und Beantwortung zu Fragen zu Wohnung und Unterbringung, Bildung und Ausbildung.

Auch Probleme im sozialen und persönlichen Bereich sowie verbraucherrechtliche Fragen werden häufig behandelt – immer mit dem Ziel, das Selbsthilfepotenzial zu fördern und die eigenen Ressourcen zu nutzen und zu stärken im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe. Insgesamt zielt das Angebot der Regionalen Flüchtlingsberatung auf Menschen ab, die über keinen dauerhaft gesicherten Aufenthalt in Deutschland verfügen, die sich also entweder noch im Asyl- oder anknüpfenden Klageverfahren befinden oder bereits abgelehnt sind. Besonders bei den Abgelehnten steht die Entwicklung von Perspektiven außerhalb des Asylrechts im Mittelpunkt. Dabei sind Ausbildung, Arbeit und integrative Leistungen die zentralen Ausgangspunkte, um einen langfristigen Aufenthalt zu erlangen.

Aus einem unsicheren Status entstehen eine Reihe von weiteren Problemen. So entfallen Förderungen wie Integrations- und Sprachkurse oder die Teilnahme an berufsspezifischen Maßnahmen, die zur Integration in den Arbeitsmarkt beitragen sollen. Das führt dazu, dass wir neben der formalen Beratung, etwa zum Arbeitsmarktzugang oder

zur Vermittlung in kostenlose Sprachkurse, auch daran arbeiten, die Eigeninitiative und Langzeitmotivation zu fördern.

Bei den Ratsuchenden, die sich im Asylverfahren befinden, zählt zu den umfänglichsten Aufgaben die Vorbereitung auf das Interview beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). In vielen Fällen zeigte sich, dass die Geflüchteten aufgrund ihrer Erfahrungen, ihrer kulturellen Prägung oder auch persönlichkeitsbedingt ihre Geschichte sehr verhalten erzählen und wichtige Details auslassen – aus Scham, Angst oder Unwissenheit. Damit gefährden sie eine faire, sachbegründete Einschätzung der Asylgründe durch das BAMF. In einem fachlich durchgeführten Training konnten wir diese Hürde vielfach überwinden.

Mit drei umfangreichen Fortbildungen zum Asylrecht, zum Sozialrecht und zu verbraucherrechtlichen Fragen stellten wir 2018 wie geplant sicher, unsere Hilfe auch weiterhin fachgerecht und gemäß dem aktuellen Stand der rechtlichen Rahmenbedingungen leisten zu können. Außerdem konnten wir unsere Vernetzung mit anderen

Angeboten in der Kommune im Jahr 2018 zufriedenstellend umsetzen – ein fortlaufender Prozess, der uns auch 2019 weiter begleiten wird. Hinzu kam die Vernetzungsarbeit in verschiedenen Gremien wie der AG Integrationsvereinbarungen oder im Arbeitskreis Essener Migrationsarbeit Interaktiv (AK EMI). Einen Personalwechsel im Laufe des Jahres 2018 konnten wir dank einer gut koordinierten Übergabe ohne Beeinträchtigung der laufenden Arbeit vollziehen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir 2019 auf die Etablierung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Regionalen Flüchtlingsberatungsstellen in Essen. Diese fand in den vergangenen Jahren bereits auf informeller Ebene statt und wird nun gefestigt und gestärkt. Im Rahmen dieser Kooperation soll auch eine Sprechstunde in der Ausländerbehörde Essen realisiert werden.

Mit rund 75 Prozent waren die meisten Klient*innen männlich, wobei hinter den Unterstützungs- und Beratungsanfragen oft ganze Familien stehen. Rund zwei Drittel der Klient*innen waren unter 30 Jahre alt. Darum ergab sich, gekoppelt mit dem unsicheren Aufenthaltsstatus, oft ein Beratungsbedarf über die Aufnahme einer Ausbildung, durch die ein ursprünglich unsicherer Aufenthalt dauerhaft gesichert werden kann in Form einer Ausbildungsduldung. Leider ist der Weg zum Beginn einer Ausbildung für viele Klient*innen weit, da ausreichende Sprachkenntnisse und ein entsprechender Schulabschluss erworben werden müssen.

Was die Nationalität der Klient*innen betrifft, ergab sich für 2018 ein buntes Bild, wobei Menschen aus Afghanistan mit 22 Prozent und dem Irak mit 17 Prozent die größten Einzelgruppen stellten. Ergänzt wurde dieses Bild durch die Herkunftsländer Ghana, Iran, Albanien, Mazedonien, Serbien Bangladesch, Somalia und Brasilien.

Ziele für 2019:

- Etablierung eines Netzwerks der Regionalen Flüchtlingsberatungsstellen in Essen
- Erhöhung des Klient*innenstammes
- Andockung der Regionalen Flüchtlingsberatung an die Ausländerbehörde Essen in Form einer Sprechstunde
- fachspezifische Weiterbildungen

Das Projekt wird gefördert:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kai Bothe

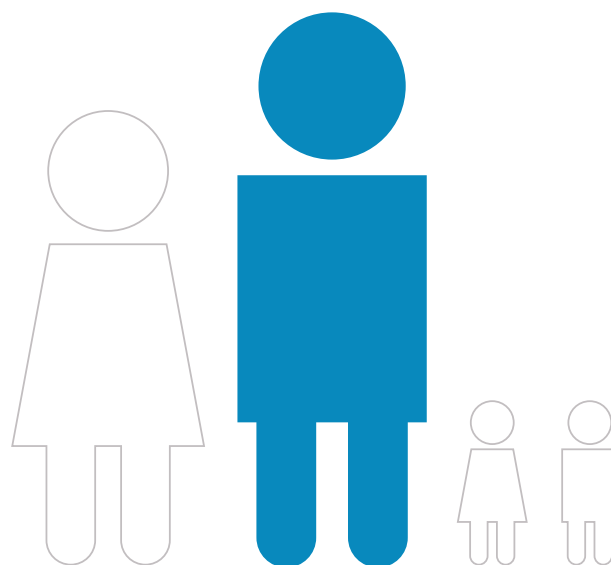
Regionale Flüchtlingsberatung Essen

🏠 Kraye Straße 208
45307 Essen
☎ 0201 319773-10

📞 0172 7806289
📠 0201 408742-97
✉ k.bothe@planb-ruhr.de

Der durchschnittliche Ratsuchende ist

MÄNNLICH
MIT FAMILIE
<30 Jahre alt
AUS AFGHANISTAN
ODER DEM IRAK



REGIONALE FLÜCHTLINGSBERATUNG MÜLHEIM

Flüchtlingsberatung vor Ort jetzt auch in Mülheim

Im März 2018 nahm die Regionale Flüchtlingsberatung in Mülheim ihre Arbeit auf. Zu ihren Aufgaben gehört – wie in der Nachbarstadt Essen – die Unterstützung der Ratsuchenden in Behördenangelegenheiten und bei allen Fragen des Aufenthalts, außerdem Information und Hilfestellung bei asyl-, aufenthalts- und sozialrechtlichen Fragen sowie eine allgemeine Orientierungshilfe.

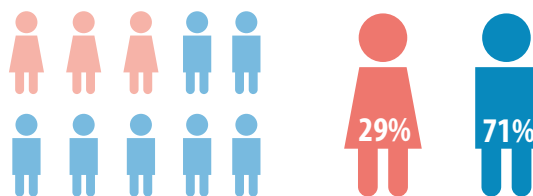
Daneben beraten und vermitteln wir bei Problemen im sozialen, psychischen, gesundheitlichen und persönlichen Bereich. Grundsätzlich unterstützen wir die Eigeninitiative der Ratsuchenden zur Lösung ihrer persönlichen und behördlichen Angelegenheiten.

Neben der direkten Arbeit mit den Klient*innen gehört die Beratung und Weiterbildung von Multiplikator*innen zu unseren Aufgaben. Außerdem initiieren und organisieren wir Projekte und spezielle Angebote zu flüchtlingsrelevanten Themen oder für einzelne Flüchtlingsgruppen, fördern und sichern den Erfahrungsaustausch auf örtlicher und regionaler Ebene und stärken die ehrenamtliche Arbeit.

Die Regionale Flüchtlingsberatung übernimmt eine Mittlerfunktion zwischen Flüchtlingen und Behörden, am Verfahren beteiligten Stellen und anderen Trägern der sozialen Arbeit, Kirchengemeinden und Migrantenselbstorganisationen. Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit fördern wir das Zusammenleben zwischen Einheimischen und Flüchtlingen, beispielsweise durch Informationen über Fluchthintergründe und indem wir Möglichkeiten zur Begegnung schaffen. Wir unterstützen die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen zur Integration von Flüchtlingen wie beispielsweise der Essener Flüchtlingskonferenz.

Unsere Zielgruppe sind Flüchtlinge, die nicht über einen auf Dauer angelegten Aufenthaltstitel verfügen oder (noch) nicht als asylberechtigt anerkannt sind. Seit Beginn des Projekts im März 2018 nahmen 35 Menschen unsere Dienste in Anspruch, dazu kamen 15 sonstige Erstberatungen. Von den 35 Ratsuchenden waren zehn

Geschlechterverteilung der Ratsuchenden



Altersverteilung



weiblich und 25 männlich. 15 Personen waren zwischen 18 und 27 Jahre alt, 17 zwischen 28 und 49 Jahre und drei zwischen 50 und 65.

Unsere Beratungsstelle besuchten vor allem Menschen aus verschiedenen afrikanischen Staaten und Syrien. Weitere kamen aus dem Iran, Irak und Pakistan. Zehn von ihnen besaßen eine Aufenthaltsgestattung, weitere zehn eine Duldung. 15 Ratsuchende besaßen eine Aufenthaltserlaubnis.

Im Zeitraum vom März bis Dezember 2018 zählten wir 88 Themenschwerpunkte. Bei 45 Beratungen ging es um das Thema





© lonely planet on unplash.com

Migration und Flucht. Besonders häufig wurden die Themen Asylverfahren, Dublinverfahren, Umverteilung und Familienzusammenführung bearbeitet. Auch psychosoziale Themen wie Gesundheit, Wohnen, Partnerschaft, Familie und Erziehung wurden thematisiert.

Die regionale Flüchtlingsberatungsstelle in Mülheim ist organisationsübergreifend mit anderen Dienstleistungsbereichen und Fachkräften vernetzt. Ziel ist die Etablierung eines tragfähigen Netzwerks für die Ratsuchenden. In den ersten drei Monaten nach der Eröffnung vereinbarten wir Termine mit unterschiedlichen Institutionen, um uns vorzustellen. Zusätzlich verteilten wir Flyer und Plakate in Mülheim und stellten unsere Arbeit im Rahmen eines Pressetermins auch den Mülheimer Bürger*innen vor.

Im Rahmen einer internen Fortbildung gemeinsam mit dem Team der Flüchtlingsberatung Essen informierten wir uns über das Thema „Asylverfahren vor der Registrierung bis zum Aufenthaltstitel“.

Außerdem nahm die Mülheimer Beraterin im Laufe des Jahres 2018 regelmäßig an Fortbildungen und Tagungen teil, um ihr Beratungsangebot weiterzuentwickeln und stets über Neuerungen informiert zu sein. Dazu gehörten Seminare zu Themen wie dem Dublin-Verfahren, der Bleiberechtsregelung und Ausbildungsduldung oder dem Asylrecht, außerdem eine kollegiale Fachberatung für Flüchtlingsberater*innen. Eine berufliche Qualifizierung der Paritätischen Akademie NRW zum Thema Rassismus und Diskriminierung sowie ein Grundlagenseminar Sozialrecht, durchgeführt von der Münsteraner Gemeinnützigen Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V. (GGUA Flüchtlingshilfe), ergänzten die Fortbildungsaktivitäten.

Außerdem nahm die PLANB-Fachberaterin an einem Workshop zum Umgang mit rechten Parolen in sozialen Medien teil sowie an den Flüchtlingskonferenzen und Vernetzungstreffen aller landesgeförderten Beratungen im Paritätischen NRW.

Zu den Kooperationspartner*innen der PLANB-Flüchtlingsberatung gehören neben der Ausländerbehörde der Stadt das Kommunale Integrationszentrum, das Jugendamt und die Sozialagentur, außerdem AWO und DRK, die Evangelische Kirche, das Centrum für bürgerschaftliches Engagement e. V. (CBE) sowie Anbieter von Integrations-Sprachkursen.

Anfang 2019 konnten wir mit der Flüchtlingsberatung in zentrale Räumlichkeiten in der Innenstadt ziehen, wo wir für die Ratsuchenden noch besser erreichbar sind.

Ziele für 2019:

- Kommunikation der neuen Adresse in der Innenstadt
- Erweiterung der Fachkenntnisse durch weitere Fortbildungen
- weiterer Anstieg der Klientenzahl
- Begegnungsangebot für Familien aus Guinea
- Veranstaltung zum Thema Familienrecht/Familienangelegenheiten



Irina Ahmad

Regionale Flüchtlingsberatung Mülheim

🏠 Friedrich-Ebert-Straße 8
45468 Mülheim a.d. Ruhr

☎ 0208 848449-71

📞 0172 8773514

📠 0208 848449-73

✉ i.ahmad@planb-ruhr.de

Wenn Deutschland nicht funktioniert ...

Als Teil des Landesprogramms „Soziale Beratung von Flüchtlingen“ bietet PLANB in Essen die freiwillige Rückkehr- und Reintegrationsberatung für Flüchtlinge aus Essen und den umliegenden Kommunen an. Ein wichtiges Ziel ist es dabei, die sensiblen Themen Ausreise und Rückkehr als Option anzusprechen, um eine mögliche zwangsweise Rückführung zu verhindern.



Die Kooperation mit den beteiligten Ämtern, zuständigen Akteur*innen und den Flüchtlingsberatungsstellen bekommt dabei besondere Bedeutung, um alle Wege zu thematisieren und alle Möglichkeiten abzuwägen.

Ist eine aufenthaltsrechtliche Lösung nicht in Sicht, bereiten wir mithilfe verschiedener Reintegrations- und Förderprogramme die optimale Rückkehr vor. Dies kann sowohl finanzielle als auch sachliche Unterstützung beinhalten. Für einige Länder ist auch die Anbindung an das Projekt „Perspektive Heimat“ möglich, die Rückkehrinteressierten die Chance bietet, sich in verschiedenen Berufsfeldern bereits vor ihrer Rückreise in Deutschland zu qualifizieren.

Die freiwillige Rückkehrberatung von PLANB in Essen wird von einer Erziehungswissenschaftlerin und einer Diplompädagogin geleistet. Die Mitarbeiterinnen bilden sich kontinuierlich in verschiedenen Themenfeldern weiter, um eine klientenzentrierte und kultursensible Beratung zu gewährleisten und sich mit den oft frustrierenden Lebensumständen der Geflüchteten vertraut zu machen, um in der Beratung darauf vorbereitet zu sein. Zudem ist die konstante

Weiterbildung im Bereich der Asylpolitik und der politischen Entwicklung einzelner Herkunftsländer von großer Bedeutung, da Veränderungen dort großen Einfluss auf die Situation der Ratsuchenden und damit auf den Beratungsverlauf haben. Zudem erfordert die Bearbeitung der Fälle viel Recherche und Kooperation mit anderen Akteur*innen, um eine für den*die Klient*in befriedigende Ausreise zu ermöglichen. Ein intensiver Kontakt mit den kommunalen und zentralen Ausländerbehörden sowie mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), der Internationalen Organisation für Migration (IOM) und einzelnen Botschaften ist ebenfalls unabdingbar, da oftmals der vorher abgegebene Pass ausfindig gemacht oder ein Passersatzpapier beantragt werden muss.

Die Zusammenarbeit mit der Essener Ausländerbehörde und der seit September 2018 in Essen ansässigen zentralen Ausländerbehörde hat bislang gut funktioniert – dafür bedanken wir uns an dieser Stelle ausdrücklich.

Ein weiterer Baustein der freiwilligen Rückkehrberatung von PLANB ist die wöchentlich stattfindende Sprechstunde in der Erstaufnahme-

einrichtung im Overhammshof in Essen. Dort werden Flüchtlinge beraten, die sich erst seit kurzer Zeit in Deutschland aufhalten und sich dazu entschließen, wieder in ihr Heimatland zurückzukehren. Dazu gehören auch Ratsuchende mit negativem Asylbescheid oder sehr geringer Bleibeperspektive.

Die Statistik macht deutlich, dass Menschen aus sehr unterschiedlichen Ländern die Beratung in Anspruch genommen haben. Insgesamt wurden 84 Personen aus 24 verschiedenen Ländern beraten, wobei die meisten aus Algerien, dem Irak oder Georgien stammen.

Die verbandsübergreifende Fachbegleitung der Rückkehrberatungsstellen in NRW richtet dreimal im Jahr einen Facharbeitskreis aus, zu dem sich Rückkehrberater*innen aus NRW treffen, um neue Themen zu erarbeiten und sich persönlich auszutauschen. Aktuelle Informationen, neue Förderprogramme oder schwierige Fälle werden auch über den Mailverkehr der Rückkehrberater*innen kommuniziert, so dass Interaktion und Erfahrungsaustausch kontinuierlich gewährleistet sind.

Ziele für 2019:

- Ausbau der Zusammenarbeit mit Flüchtlingsunterkünften und Flüchtlingsberatungsstellen
- Erprobung eines Perspektivberatungsangebots in Co-Beratung mit der regionalen Flüchtlingsberatung
- Optimierung der Zusammenarbeit mit dem Sozialamt und der Ausländerbehörde zur Beschleunigung der Abläufe in der Antragsbearbeitung
- Erweiterung von Fachkenntnissen der Mitarbeiter*innen in Bereich der medizinischen Fälle

Das Projekt wird gefördert:
Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Pinar Aktürk

Ausreise- und Perspektivberatung

🏠 Kraye Straße 208
45307 Essen
☎ 0201 536678-36

📞 01520 8605935
📠 0201 408742-97
✉ p.aktuerk@planb-ruhr.de



Nese Sertoğlu

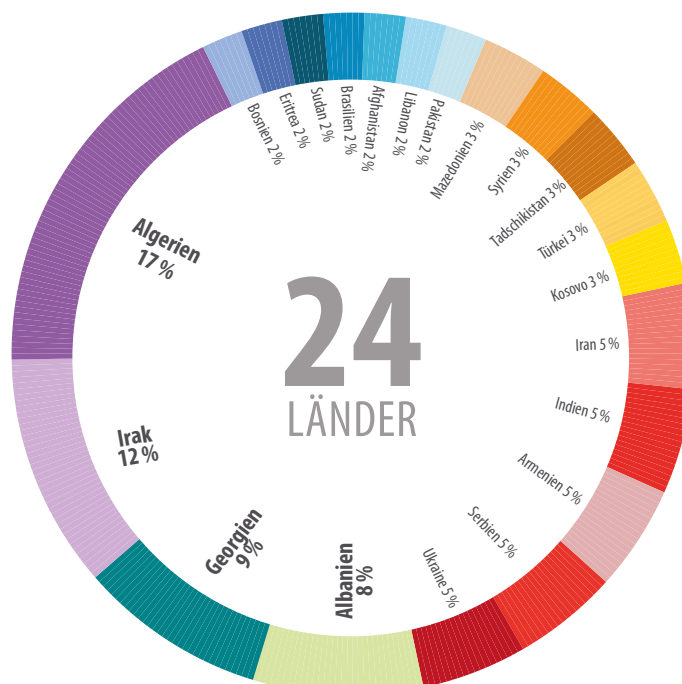
Ausreise- und Perspektivberatung

🏠 Kraye Straße 208
45307 Essen
☎ 0201 536678-36

📞 0177 7913497
📠 0201 408742-97
✉ n.sertoglu@planb-ruhr.de

Herkunftsländer der Ratsuchenden

Die grafische Darstellung verdeutlicht, dass Menschen aus einer Vielzahl von Herkunftsländern unsere Beratung 2018 in Anspruch genommen haben. Insgesamt berieten wir 84 Ratsuchende aus 24 Ländern. Schwerpunkte lassen sich ausmachen bei den Herkunftsländern Algerien, Irak, Georgien und Albanien.



Gut begleitet durch den Asyldschungel

Die PLANB-Asylverfahrensberatung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge bietet asyl- und aufenthaltsrechtliche Fachberatung für allein nach Deutschland eingereiste Jugendliche, ihre Vormünder und pädagogisches Fachpersonal. Auf der Basis einer soliden Kooperation mit dem Jugendamt Essen konnten wir die Zielgruppe in 2018 sehr gut beraten und begleiten.



Im Jahr 2018 kamen insgesamt 67 Klient*innen in 115 Beratungen zu uns. Die größte Gruppe stellten nach wie vor Jugendliche und junge Erwachsene aus Afghanistan, die unter den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF) in Essen einen Anteil von 40 Prozent ausmachen, da aus dieser Gruppe viele noch Probleme mit der Aufenthaltssicherung haben oder noch im Asylverfahren stecken. Einen leichten Anstieg verzeichneten wir bei geflüchteten Mädchen aus Somalia, Eritrea, Nigeria und Guinea. Fluchtgrund ist hier häufig eine Zwangsheirat. Während der Flucht werden die Mädchen oft Opfer von Vergewaltigungen und Menschenhandel. Wurde ihnen Arbeit und gutes Leben in Europa versprochen, stellt sich dies nicht selten als Leben in der Prostitution heraus.

Der Rückgang der Zahlen um 44 Prozent gegenüber 2017 korrespondiert mit dem Rückgang der Asylanträge von UMF, die mehrheitlich in 2016 und 2017 angehört wurden. Auch die stark rückläufige Zahl von Neuzugängen in Essen führte dazu, dass aufenthaltsrechtliche Clearinggespräche seltener wurden. Wir konnten unsere Kooperation

mit den Kolleg*innen der Jugendhilfeeinrichtungen von PLANB und VIR im Jahresverlauf verstärken – eine sehr positive Entwicklung.

Die Themen der Beratung erweiterten sich. Nach wie vor berieten wir im Rahmen des asyl- und aufenthaltsrechtlichen Clearings, zur Vorbereitung des Asylverfahrens und der Anhörung sowie zu aufenthaltsrechtlichen Alternativen. Hinzu kamen Vorbereitungen auf die Anhörung bei Gericht im Klageverfahren oder die Erstberatung nach dem Erhalt eines ablehnenden BAMF-Bescheids.

Einige Jugendliche sichern inzwischen ihren Aufenthalt durch die Ausbildungsduldung, was eine große Herausforderung darstellt. Wurden genügend Sprachkompetenzen erworben, um den schulischen Anforderungen gerecht zu werden? Sind die fachlichen Kenntnisse ausreichend? Und kann der Lebensunterhalt während der Ausbildung gesichert werden? In Sachen Unterhaltssicherung bestehen zurzeit erhebliche Schwierigkeiten, da der Gesetzgeber diese neuen Konstellationen nicht vorgesehen hat und bis auf

weiteres kommunale oder individuelle Lösungen gefunden werden müssen. Insbesondere bei einer Ausbildung während des Asylverfahrens existiert kein gesetzlicher Anspruch auf existenzsichernde Leistungen aufstockend zum Lehrlingsgeld. Paradoxe Weise gibt es aber vollen Leistungsbezug, wenn die Ausbildung abgebrochen wird. Um eine individuelle Lösung zu erreichen, ist die gute Kooperation mit dem Sozialamt sehr wichtig.

Erfreulicherweise konnten wir 2018 die ersten Anträge auf Aufenthaltserlaubnis nach § 25 a AufenthG für gut integrierte Jugendliche stellen. Mit der voraussichtlichen Bewilligung erhalten die bislang nur geduldeten Heranwachsenden eine Aufenthaltserlaubnis, die Sicherheit und mehr Rechte bietet. Wir hatten diesbezüglich mit sehr engagierten, fleißigen und zielstrebigem Jugendlichen zu tun, die eine beeindruckende Entwicklung vorweisen können.

Viel Raum in der Beratung nahmen 2018 UMF ein, die den Nachzug von Eltern oder Geschwistern beantragen wollen. Nach Juli 2018 wurde es im Rahmen der „1000-Personen-Regelung“ für UMF mit subsidiärem Schutz erstmals möglich, den Nachzug der Eltern und in Härtefällen auch der Geschwister zu beantragen. Hier begleitete die Beratungsstelle sechs Jugendliche durch die Erstellung der Anträge und alle notwendigen Schritte rund um die Antragstellung.

Neben den individuellen Beratungen fanden 2018 zwei Schulungen bei PLANB statt: Im April ging es um eine Einführung in das Asylrecht und die anhand von Fallbeispielen veranschaulichte Vermittlung asyl-relevanter Aspekte der Fluchtgründe für das aufenthaltsrechtliche Clearing. Thematisch anschließend gab es eine zweite Veranstaltung im August zu Fragen der Aufenthaltssicherung unabhängig vom Asylverfahren. Zwei weitere Schulungen wurden in Teams von Jugendhilfeeinrichtungen des Jugendamtes durchgeführt, mit positiver Resonanz.

Ein weiterer Erfolg war die Kooperation mit der Fachgruppe UMF des Jugendamts Essen. Sie unterstützte unsere Idee, die aktuelle Situation und Bedarfe der UMF bei der AG Integrationsvereinbarungen beim Kommunalen Integrationszentrum (KI) vorzustellen, mit einem fundierten Beitrag. Ein großer Gewinn war zudem die Gründung eines Netzwerks der landesgeförderten UMF-Verfahrensberatungsstellen NRW mit regelmäßigen Treffen.

PLANB vertrat im Dezember beim neu eingerichteten Runden Tisch mit dem BAMF/Regierungsbezirk Düsseldorf die UMF-Verfahrensberatung. Anliegen des Runden Tisches ist die Verbesserung der

Kommunikation zwischen Verfahrensberatungsstellen und BAMF, aber auch andere Themen werden angesprochen. Im März 2020 wird der nächste Termin stattfinden.

Die PLANB-Fachkraft konnte 2018 einige sehr interessante Fortbildungen und Tagungen besuchen. Zu den Themen gehörten Wege aus der Duldung sowie die aktuelle rechtliche Situation unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge. Ebenso wertvoll waren eine BAMF-Tagung und ein Fachtag der LAG Freie Wohlfahrtspflege mit dem Titel „Der erste Augenblick entscheidet!? Die Rechte von geflüchteten Kindern und Jugendlichen unter den ordnungspolitischen Entwicklungen der letzten Jahre“.

Fortlaufende Fortbildung, Information sowie Vernetzung bleiben unverzichtbar, um eine kompetente Beratung zu gewährleisten. Die Komplexität der Gesetzeslagen im Asyl-, Ausländer- und Sozialrecht sowie an deren Schnittstellen, fortlaufende Gesetzesänderungen, neue Herkunftsländer sowie die Anwendungspraxis der Ämter und Behörden sorgen dafür.

Ziele für 2019:

- Kooperation mit dem neuen Asylverfahrensberater für UMF der AWO
- Verbesserung der Kooperation mit dem SKF und Pro Asyl Essen
- Vorstellung bei Schulsozialarbeiter*innen in Essen: Kooperation anbieten, Bedarfe ermitteln, zusätzliches Angebot erstellen
- Klienten zu kritischen Terminen bei der Ausländerbehörde und zur Anhörung beim BAMF begleiten
- Zusammenarbeit mit Wohngruppen stärken: Informationsveranstaltung für UMF zu aufenthaltsrechtlichen Perspektiven und Mitwirkungspflichten

Das Projekt wird gefördert:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Jeannine Schwemer

Asylverfahrensberatung für UMF

🏠 Kraye Straße 208
45307 Essen
☎ 0201 536678-37

📞 0162 9040356
📠 0201 408742-97
✉ j.schwemer@planb-ruhr.de

Teilhabe stärken, Vernetzung fördern

Die gesellschaftliche Teilhabe von Zugewanderten und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte unterstützen, ihre Integration fördern und für das friedliche Miteinander im Stadtteil arbeiten – das waren auch 2018 die Kernziele der Integrationsagentur Herne.

Dabei orientieren wir uns an folgenden vier Säulen: die interkulturelle Öffnung von Diensten und Einrichtungen, sozialraumorientierte Arbeit einschließlich Unterstützung von Migrantenselbstorganisationen (MSO), Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und Antidiskriminierungsarbeit.



An unsere bereits 2017 erfolgreiche Zusammenarbeit mit MSO konnten wir 2018 anknüpfen. Die Integrationsagentur hatte einen Newsletter MSO erstellt mit dem Ziel, relevante Veranstaltungen in Herne und Umgebung zusammenzutragen und sie im MSO-Netzwerk bekanntzumachen. Der Integrationsrat pflegt parallel einen für alle Interessierten zugänglichen Veranstaltungskalender. Wir vereinbarten, künftig alle Veranstaltungen des MSO-Netzwerks dort beizusteuern. Der Newsletter MSO geht damit in dem gemeinsamen Kalender auf und wurde in der bisherigen Form als PDF-Versand eingestellt.

Ein weiteres wichtiges Projekt in 2018 verfolgte das Ziel, die Migranten-Community für das Thema Pflege zu sensibilisieren und die nötigen Informationen zu liefern – ein Thema, das für Menschen mit Migrationsgeschichte immer mehr in den Fokus rückt: Zum einen kommen die früheren Gastarbeiter*innen nun in ein pflegebedürftiges Alter, zum anderen vollzieht sich eine Transformation mit dem Ergebnis, dass die zunehmende Berufstätigkeit kaum noch Freiraum für die Pflege der Angehörigen lässt. Dazu kommt die Notwendigkeit

professioneller Pflege bei Krankheiten wie beispielsweise Demenz. Somit steigt der Bedarf an kultursensibler Pflege.

Im April 2018 konnten wir unser Vorhaben dem Integrationsrat vorstellen und ihn davon überzeugen, einer Kooperation zuzustimmen. Bei dieser Thematik erfuhren wir von weiteren Akteur*innen der Stadt Herne wie dem Kommunalen Integrationszentrum (KI) oder dem Caritasverband wichtige Unterstützung. Der Integrationsrat erklärte das Thema zur Priorität für 2019, das KI nahm das Projekt in das städtische Integrationskonzept auf – wichtige erste Erfolge für unsere Sensibilisierungsbemühungen.

Im Oktober 2018 wurde unser Projekt zur interkulturellen Öffnung der Altenpflege als eines von vier Vorzeigeprojekten in NRW ausgewählt zur Vorstellung im Rahmen der Preisverleihung des Siegels „Interkulturell orientiert“. Das Projekt wird in 2019 fortgeführt.

Seit 2016 organisieren wir in Herne den Afrikatag in Kooperation mit dem Afrika-Herne-Arbeitskreis e. V. (AHAK) – so auch am 25. Mai 2018. Kernziel ist die Sensibilisierung für die afrikanische Kultur und afrikanischstämmige Mitbürger*innen in Herne. Außerdem soll der interkulturelle Austausch ermöglicht werden. In diesem Jahr schloss sich erstmals der Afrikanische Kulturkreis Herne (AKKH) an. Die Veranstaltung mit dem Thema Integration wurde ein Erfolg. Elizabeth Yeboah, Sprecherin der Grünen für Soziales und Integration in Ratingen, hielt ein Referat zum Thema „Wie gelingt Integration in Deutschland – Wege und Maßnahmen“, das eine lebhaft Diskussion in Gang brachte.

Auch am Herkulesfest nahmen wir 2018 wieder teil. Das Kinder- und Familienfest im Schlosspark Strünkede wird organisiert vom Kulturbüro der Stadt. PLANB nimmt seit vielen Jahren regelmäßig teil und präsentiert die eigenen Angebote. Das Projekt Bachtalo (siehe Seite 50) beteiligte sich in diesem Jahr mit einer Tanzgruppe am Bühnenprogramm. Die Teilnahme am Fest insgesamt war gut, auch wenn diesmal weniger MSO dabei waren, weil am gleichen Wochenende das muslimische Zuckerfest gefeiert wurde.

Auch 2018 führte die PLANB-Integrationsagentur ihre intensive Netzwerkarbeit in der Kommune fort. Dazu gehört neben der

Teilnahme an kommunalen Arbeitskreisen und Gremien, an Festen und wichtigen Veranstaltungen, die Kooperation mit Institutionen wie dem Kommunalen Integrationszentrum sowie freien Trägern der Wohlfahrtspflege und Verbänden.

Folgende Arbeitskreise und Gremien wurden 2018 Teil der Netzwerkarbeit der Integrationsagentur Herne:

Integrationskonferenz, Workshops Wohnen und Gesundheit

Aus der Integrationskonferenz Herne, an der die wichtigsten kommunalen Akteure und freien Träger der Integrationsarbeit in Herne beteiligt sind, entstanden fünf Arbeitskreise, die das Thema Migration und Integration aus verschiedenen Perspektiven betrachten. Die Integrationsagentur beteiligte sich 2018 an zwei davon, an den Workshops Wohnungsmarkt und Wohnimmobilien sowie Gesundheit und medizinische Versorgung, beide organisiert vom Kommunalen Integrationszentrum. Aus der bisherigen Arbeit im Workshop Gesundheit entstand 2018 eine Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum zum Thema Altenpflege in der Migranten-Community (s.o.).

Arbeitskreis Südosteuropa

2018 nahm die Integrationsagentur teil am Arbeitskreis Zuwanderung Südosteuropa. Das von der Stadt Herne koordinierte Gremium spricht direkt die Problemfelder an, mit denen sich Neuzugewanderte aus Südosteuropa, insbesondere aus Rumänien und Bulgarien, konfrontiert sehen. Diese Zielgruppe ist in Herne mit etwa 3,2 Prozent ein wichtiger Faktor mit einem hohen Bedarf an Orientierung und Hilfsangeboten. Die Zahl der Zugewanderten aus Südosteuropa entspricht der Zahl der Geflüchteten aus Syrien. Zu den Aufgaben der Integrationsagentur gehörte 2018 auch die Koordinierung der Begegnungs- und Bildungsstätte Bachtalo, die sich an Zugewanderte Bürger*innen aus Südosteuropa richtet. Der Arbeitskreis Zuwanderung Südosteuropa ist eine hilfreiche Plattform für den Austausch, die Bedarfsermittlung und Koordinierung bereits bestehender Maßnahme für diese Zielgruppen.

Herner Integrationsnetzwerk (HIN)

Auch 2018 arbeiteten wir im Herner Integrationsnetzwerk mit. Das Gremium dient dem Austausch zwischen den wichtigsten kommunalen Akteur*innen und Trägern der Integrations- und Migrationsarbeit in Herne – von Behörden wie dem Einwohnermeldeamt, der Ausländerbehörde und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) bis hin zu Sprachkurstägern, Verbänden und Vereinen.

Dialogforum des Kulturbüros

Im November 2018 fand in Herne das erste „Dialogforum Integration durch Kultur, Sport und Freizeit“ statt, organisiert und koordiniert vom



Kulturbüro der Stadt. Ziel des Forums und der gegründeten Arbeitskreise ist die Entwicklung stabiler kommunaler Strukturen, die den Zugang Neuzugewandelter zu den bestehenden Kultur-, Sport- und Freizeitangeboten erleichtern. Die PLANB-Integrationsagentur beteiligt sich an Arbeitskreisen mit den Schwerpunkten „Entwicklung eines Lotsensystems im Bereich Kultur, Sport und Freizeit“, „Prüfung, wie Eltern und Künstler/Sportler mit Fluchthintergrund mehr eingebunden werden können“ sowie „Information zur Zielgruppe strukturiert erarbeiten: Entwicklung von Fragebögen/Interviews“.

Arbeitskreis „Offene Altenhilfe“

Koordiniert und durchgeführt von der Stadt Herne, Fachbereich Soziales, ist der Arbeitskreis „Offene Altenhilfe“ eine wichtige Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung zum Thema Altenhilfe und Pflege. Die Mitwirkung war 2018 und bleibt 2019 fester Bestandteil unserer Gremienarbeit.

Personelle Entwicklung

Ende Oktober 2018 verteilten wir die Aufgaben der Integrationsagentur, bisher von Mahmut Hamza allein getragen, auf zwei halbe Stellen. Ioana Martoiu unterstützt seitdem die Arbeit der Agentur. Gleichzeitig bereiteten wir den Umzug der Agentur von Herne-Mitte nach Herne-Wanne vor.

Die Integrationsagentur wird gefördert:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Seher Kahraman
Integrationsfachkraft

Hauptstraße 208
44649 Herne
02325 56991-62

02325 56991-61
integrationsagentur@
planb-ruhr.de

Ankommen und leben in Herne

Eigentlich sollte das Projekt LIHA, das sich hauptsächlich an die Zielgruppe der Zuwandererfamilien aus Südosteuropa richtet und dafür in Herne-Mitte und Herne-Wanne zwei Anlaufstellen unterhält, mit dem Jahr 2018 nach dreijähriger Projektförderung auslaufen. Inzwischen steht jedoch eine Fortführung bis 2020 fest. Dazu wurde das Konzept erweitert.

In diesen drei Jahren haben die beiden Anlaufstellen für Bürger*innen aus Rumänien und Bulgarien etwa 1700 Ratsuchende zu diversen Fragen beraten und begleitet – durch muttersprachliche Beratungsfachkräfte auf Bulgarisch, Rumänisch, Ungarisch, Spanisch und Deutsch. PLANB war in der Anlaufstelle Wanne vertreten mit zwei rumänisch-ungarischen Muttersprachler*innen. Sie boten in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft freie Sozialarbeit e.V. (GFS) Bürger*innen aus Rumänien und Bulgarien Beratung und Orientierung beim Einleben in der Stadt an.

Die Anlaufstellen hatten die Aufgabe, die Ratsuchenden an die vor Ort bestehenden Regel- und Hilfsangebote der Kommune zu verweisen und sie bei Bedarf auch zu begleiten. Es zeigte sich jedoch schnell, dass die Aufgaben viel umfangreicher und nicht durch eine reine Verweisberatung zu lösen waren. Die Ratsuchenden konnten die kommunalen Strukturen vor Ort wegen mangelnder Sprachkenntnisse und Informationen oft nur schwer erreichen und verstehen. Dazu kamen häufig große Schul- und Ausbildungsdefizite sowie eine prekäre finanzielle Situation, nicht selten unterhalb der Armutsgrenze.

Das Ziel des Projekts von rund 1.445 Beratungen während der Laufzeit konnte mit etwa 1.700 Beratungen übertroffen werden. Grund dafür war die steigende Zahl der Neuzuwanderungen aus Rumänien und Bulgarien. 2016 lebten in Herne 7,2 Prozent rumänische und 3,3 Prozent bulgarische Bürger*innen. Damit stellten diese beiden Herkunftsländer 2016 die Plätze 4 und 5 der nichtdeutschen Bevölkerung. Die Zahl nahm weiter zu: von 2865 in 2016 auf 3050 im Jahr 2017 und schließlich 3306 in 2018 (Stand: Januar 2019) Damit waren 7,6 Prozent der Heraner*innen rumänischer und 3,8 Prozent bulgarischer Herkunft.

Während der gesamten Projektlaufzeit organisierten wir neben der Beratung regelmäßige Informationsveranstaltungen zur Stärkung der

Selbsthilfe und zur Orientierung in Deutschland und in der Kommune. Dort informierten wir die Ratsuchenden über Themen wie das Schulsystem, gesunde Ernährung, Frauengesundheit, Bankwesen oder Selbstständigkeit. Im Dezember 2018 organisierten wir in Kooperation mit der Begegnungs- und Bildungsstätte Bachtalo (siehe Seite 50) – die Abschlussfeier der beiden Projekte. Viele Ratsuchende beteiligten sich ehrenamtlich an der Organisation.

Mit drei Sprachkursen, finanziert von der Kommune und realisiert mit Beteiligung und Unterstützung durch die Beratungsfachkräfte in den Anlaufstellen, konnten wir gute Ergebnisse erzielen. Ein Alphabetisierungskurs und ein weiterer A1-Kurs, überwiegend besucht durch Ratsuchende der Anlaufstellen in Wanne und Herne Mitte, ergänzten das Angebot.

In der Zeit vom Juli bis Dezember 2018 konnten wir in Kooperation mit Bachtalo und der Integrationsagentur Herne eine rumänischsprachige Integrationslotsin einsetzen, die Ratsuchende zu Institutionen wie Jobcenter, Arbeitsamt oder Schulen begleitete.

Ein weiteres Ergebnis der engen Zusammenarbeit zwischen der Integrationsagentur und den Projekten Bachtalo und LIHA war die gemeinsam koordinierte und konzipierte Veranstaltung „Herne trifft Roma. Eine Begegnung mit der Sprache, Kultur und Tradition einer (un)bekannten Minderheit“. Zielgruppe waren die Roma- und Sinti-Communities aus Rumänien und Bulgarien, Ziel war der Kampf gegen Diskriminierung, konkret Antiziganismus. Zu dieser in ihrer Art ersten und bislang einzigen Veranstaltung in Herne kamen Vertreter*innen von Politik, Stadtverwaltung und Roma-Community zusammen. Dargestellt wurden Traditionen aus der Küche, Tracht und Sprache der Roma mit der Absicht, Stereotypen und Ausgren-





zung zu bekämpfen und die Grundlagen für einen Dialog zu legen. Diese Veranstaltung, an der auch Vertreter*innen des NRW-Integrationsministeriums teilnahmen, wurde freundlicherweise vom Projekt „Demokratie leben“ finanziell gefördert.“

PLANB beteiligte sich im Rahmen von LiHA regelmäßig an städtischen, vom Kommunalen Integrationszentrum organisierten Arbeitskreisen und Workshops zu Themen wie Gesundheitsversorgung oder Wohnen, die für die Integration von Neu- und Alts zugewanderten relevant sind. Dadurch konnten wir wichtige Informationen direkt aus der Praxis in die Konzeptentwicklung solcher Arbeitskreise einbringen. Vernetzung bleibt ein wichtiges Thema von hoher Priorität auch für die kommende Förderperiode.

Mit 1,5 Stellen ist PLANB in der Anlaufstelle Wanne-Eickel mit zwei rumänischsprachigen Beratungskräften vertreten. Außerdem bietet das Team Beratung in anderen Sprachen wie Deutsch, Englisch, Ungarisch, Französisch und Spanisch an. Sozialwissenschaftliche Kompetenzen runden das Profil der Berater*innen ab.

Seit Ende 2018 steht fest, dass das EHAP-Projekt auch in der letzten EHAP-Förderperiode in den Jahren 2019 und 2020 fortgesetzt wird. Dazu wurde das Konzept erweitert, so dass wir künftig über eine reine Verweisberatung hinaus die Klient*innen intensiver und enger begleiten können. Das neue Konzept entspricht der Methode der Case-Management Beratung. Ergänzend dazu wollen wir in der nächsten Förderphase Nähkurse, Elternangebote und Informationsveranstaltungen zur Stärkung der Selbsthilfe anbieten.

Ziele für 2019:

- Ausbreitung und weitere Vernetzung auf kommunaler Ebene
- Workshop „Antidiskriminierung und Antiziganismus“: Verwaltungsfachkräfte, Lehrer*innen, Pädagog*innen, Sonderpädagog*innen und Sozialarbeiter*innen ansprechen mit dem Ziel, die Diskriminierung besonders in Schulen und im Alltag zu bekämpfen.
- Förderung des Engagements der Roma-Community: Vertreter*innen der Community sollen dafür gewonnen werden, sich bei der Organisation von Festen und Informationsveranstaltungen ehrenamtlich zu engagieren. In einem zweiten Schritt soll auch das Engagement nach außen gefördert und unterstützt werden. Ziel ist es, die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein insbesondere von Jugendlichen und Frauen aus der Roma-Community, zu stärken.



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Europäische
Länder



Mihaela Cirnu

🏠 Zimmer 2-3
Rathausstraße 6
44649 Herne
☎ 02323 163703

📞 0172 9081720
📠 02323 163161
✉ m.cirnu@planb-ruhr.de



István Attila Szász

🏠 Zimmer 2-3
Rathausstraße 6
44649 Herne
☎ 02323 163703

📞 0172 4622170
📠 02323 163161
✉ i.szasz@planb-ruhr.de

Mehr als ein Dach über dem Kopf

Auch 2018 gehörte die Betreuung von Unterkünften für Geflüchtete zu unseren Aufgaben. In den Bochumer Stadtteilen Wattenscheid und Gerthe waren wir verantwortlich für drei Unterkünfte mit einer Gesamtkapazität von fast 600 Bewohner*innen.

Flüchtlingsunterkunft Emil-Weitz-Straße

Seit Dezember 2017 betreut PLANB die Flüchtlingsunterkunft Emil-Weitz-Straße in Bochum-Wattenscheid. Die Anlage besteht aus 78 Containern und kann maximal 268 Bewohner*innen aufnehmen. Zum Ende des Jahres 2018 lebten hier 118 Männer, 22 Frauen und 23 Minderjährige – insgesamt 163 Menschen. Darunter sind viele allein reisende Männer, überwiegend aus Bangladesch. Dazu kommen Familien aus Rumänien und allein reisende Mütter mit Kindern aus Syrien und Serbien. Die Zahl der Neuzugänge ist stark zurückgegangen und beschränkt sich in der Regel auf Wiederaufnahmen.

Die etwa 30 Quadratmeter großen Wohncontainer sind für maximal vier Personen ausgelegt. Die Anlage gilt als Übergangsheim. Hier leben Familien und Alleinreisende vorübergehend, bis sie eine andere Wohnsituation gefunden haben. Sie erhalten Leistungen nach § 3 AsylbLG oder, bei Erhalt eines Aufenthaltstitels, Leistungen nach SGB II. Bewohner*innen mit einem Aufenthaltstitel sind dazu berechtigt, eine Wohnung anzumieten, was jedoch durch den derzeit sehr angespannten Wohnungsmarkt enorm erschwert wird.

Das Team der Emil-Weitz-Straße besteht aus dreieinhalb Stellen, besetzt mit Sozialarbeiter*innen und Sozialbetreuer*innen. Dazu kommen eineinhalb Stellen für die Heimverwaltung. Darüber hinaus sind auch die Bereiche Sicherheit und Sauberkeit abgedeckt. Eine große Hilfe bei der Arbeit ist die sprachliche Vielfalt: Das Team spricht Englisch, Arabisch, Kurdisch, Sorani, Türkisch, Französisch, Russisch und Serbokroatisch. Einige Mitarbeiter*innen haben einen eigenen Fluchthintergrund und können ihre persönlichen Erfahrungen in die Arbeit integrieren. Die Unterkunft war im Jahr 2018 Konsultationseinrichtung für das Projekt „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ der UNICEF und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Bei einem Infotag für Presse und Politik im Mai konnten wir vor allem über die sehr fundiert und positiv berichtende Lokalzeitung WAZ die Unterkunft, die Lebensbedingungen und den Alltag der Bewohner*innen und Betreuer*innen einer breiteren Öffentlichkeit näherbringen. Ein großes Nachbarschafts-Sommerfest gemeinsam mit der Flüchtlingsunterkunft Wattenscheid 1 im Juli brachte uns erneut wohlwollende mediale Öffentlichkeit, war vor allem aber ein willkommener Lichtblick für die Bewohner*innen, allen voran die Kinder. Erst die finanzielle Förderung durch das Projekt Soziale Stadt in Wattenscheid sowie die Spielstraße der Bochumer Falken haben die vielseitige Angebotsstruktur mit Spiel-, Kunst-,



Musik- sowie weiteren Kulturangeboten für Kinder und Erwachsene ermöglicht.

Ziele für 2019:

- weitere Reduzierung der Gewaltvorfälle durch effektives Coaching in den Bereichen Deeskalation, Prävention und Intervention
- Schulungen für den Umgang mit traumatisierten Menschen
- Einrichtung eines Raums für Bewerbungstrainings mit zwei PC-Plätzen
- Sommerfest am 12. Juli, Fest zum Weltkindertag am 20. September
- Supervision und Fortbildungen

Flüchtlingsunterkunft Wattenscheid

Die Flüchtlingsunterkunft Wattenscheid 1 besteht aus vier von der Stadt angemieteten Mehrfamilienhäusern mit jeweils acht Wohnungen, wovon eine als Büro dient. Die Wohnungsgröße variiert zwischen eineinhalb und viereinhalb Zimmern. Insgesamt können hier 123 Bewohner*innen untergebracht werden, momentan sind es vor allem Familien und alleinerziehende Mütter. Die Einrichtung Wattenscheid 1 gilt ebenfalls als Übergangsheim.

Ende 2018 lebten hier 98 Bewohner*innen, davon 27 Männer, 22 Frauen und 49 Minderjährige. Die meisten Bewohner*innen stammen aus den Balkanländern, gefolgt vom Libanon und Afghanistan. Mehr als die Hälfte von ihnen haben eine Duldung. Da sie wegen ihres Status keine Wohnung anmieten können, stellt die Stadt Bochum den Familien städtisch angemietete Wohnungen zur Verfügung. Das Team besteht aus eineinhalb Sozialarbeiterstellen, einer Sozialbetreuerstelle und einer Vollzeitstelle für die Heimverwaltung. Auch hier hilft uns die sprachliche Vielfalt im Team sehr bei der Arbeit. Die Betreuer*innen sprechen Englisch, Arabisch, Kurdisch und Sorani, außerdem haben einige einen eigenen

Fluchthintergrund und können ihre persönlichen Erfahrungen gut in die Arbeit mit den Geflüchteten integrieren.

In der Unterkunft Wattenscheid 1 können wir wegen fehlender Räumlichkeiten nur schwer Freizeitangebote für die Bewohner*innen umsetzen. Dennoch findet eine Hausaufgabenbetreuung statt – hier hat die Nachfrage allerdings nach den Sommerferien stark nachgelassen. Weitere Projekte realisieren wir je nach Bedarf und Gelegenheit in Zusammenarbeit mit der Unterkunft Emil-Weitz-Straße. Dazu zählte 2018 das große Sommerfest (siehe oben), zu dem wir auch Bezirksbürgermeister Manfred Molschich begrüßen konnten.

Im Oktober stellten wir gemeinsam in Kooperation mit dem Jugendamt Wattenscheid ein Familienfest auf die Beine. Der Stadtsportbund Bochum e.V. und die Falken sorgten für Spiel und Spaß für die Kinder. Im Dezember organisierten die beiden Unterkünfte eine Weihnachtsfeier für die insgesamt 70 Kinder. Der Weihnachtsbaum und vor allem der Weihnachtsmann mit seinen Geschenken kamen sehr gut an.

Ziele für 2019:

- Start einer Frauengruppe mit Angeboten wie Zumba, Kochen, Basteln
- Perspektivklärung, Beratung in Kooperation mit der PLANB-Ausreise- und Perspektivberatung: Infoveranstaltungen zur freiwilligen Rückkehr und zu Bleibemöglichkeiten
- Erste Hilfe am Kind: Kurs für alle Mitarbeiter*innen
- Einrichtung eines Raums für Bewerbungstrainings mit zwei PC-Plätzen
- Supervision und Fortbildungen
- Sommerfest am 12. Juli, Fest zum Weltkindertag am 20. September



Flüchtlingsunterkunft Am Nordbad

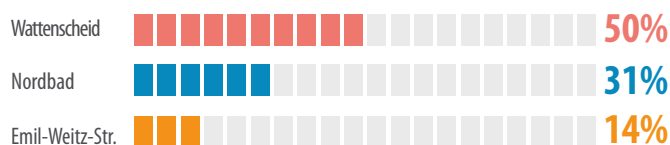
Seit dem 1. Oktober 2018 betreut PLANB auch die Flüchtlingsunterkunft Am Nordbad in Bochum-Gerthe. Sie besteht aus fünf Containerhäusern mit jeweils 20 Wohneinheiten, in denen bis zu vier – als Familie auch fünf – Personen leben können. Wegen des geringen Bedarfs waren jedoch bereits in den Monaten zuvor zwei der fünf Häuser außer Betrieb genommen und nicht mehr belegt worden. Zum 1. Oktober 2018 lag die maximale Aufnahmefähigkeit damit bei 200 Personen. Tatsächlich lag die



Zahl bei 107 und stieg bis zum Januar 2019 auf 141, darunter 44 Minderjährige. Die häufigsten Herkunftsländer sind Syrien und Afghanistan, gefolgt von Serbien, dem Irak und Ghana.

Nach einem geordneten Wechsel der Trägerschaft und der Übergabe der Unterkunft an PLANB vervollständigten wir bedarfsgerecht unsere Dokumentationsarbeit. In einer Hausversammlung stellten wir den Bewohner*innen PLANB und das Team vor. Die ebenfalls vorgestellten Hausregeln wurden mehrheitlich als berechtigt akzeptiert. Bei dieser Gelegenheit sammelten wir auch Kritik, Vorschläge und Anregungen für das Zusammenleben in der Unterkunft.

Anteil der minderjährigen Bewohner*innen



Das Team besteht aus drei Sozialarbeiter*innen, zwei Sozialbetreuer*innen, einer Heimverwaltung und einer Heimleitung – alle mit jeweils einem halben Stellenanteil. Hinzu kommen pro Schicht drei Sicherheitskräfte, die rund um die Uhr vor Ort sind, sowie drei Reinigungskräfte. Während der Aufbauarbeit traf das PLANB-Team auf einige Herausforderungen. Dazu gehörten sogenannte Fremdschläfer, also nicht berechnigte Personen, die auf dem Gelände übernachteten, sowie die unbefugte Benutzung von Fluchtwegen. Mit



verstärkten nächtlichen Rundgängen und einer Belegung der Container im südlichen Teil des Geländes konnten wir die Situation verbessern.

Die PLANB-Verwaltung arbeitet ständig daran, Angebote für die Bewohner*innen zu erstellen. Seit November findet ein Trommelkurs statt, im November und Dezember ein Sprachkurs. Das bisher von der AWO betriebene Brückenprojekt für Kleinkinder konnte seine Arbeit unverändert im gleichen Umfang fortsetzen. Die Kinder und Jugendlichen wurden außerdem mit eingebunden bei einem gemeinsamen Projekt mit der Gewerkstatt, einer gemeinnützigen Gesellschaft für Qualifizierung, Weiterbildung, Beschäftigung und Vermittlung besonders benachteiligter Personengruppen auf dem Arbeitsmarkt. Dabei ging es darum, die Stadt Bochum besser kennenzulernen. Eine weitere Kooperation konnten wir zum Lichterfest realisieren. Partner*innen waren dabei die Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe und die Rosenberg-Initiative, die sich in der unmittelbaren Nachbarschaft der Unterkunft in Bochum-Gerthe, der Rosenbergsiedlung, für die Lebensqualität im Viertel einsetzt. Das PLANB-Team am Nordbad wird 2019 weitere integrative Maßnahmen initiieren und dabei partizipativ die Bewohner*innen miteinbeziehen.

Die Unterkunft am Nordbad wird von der Nachbarschaft, die sich von Beginn an gegen die Errichtung einer Flüchtlingsunterkunft positioniert hat, intensiv beobachtet. Unser Ziel ist ein friedliches Miteinander nicht nur innerhalb der Unterkunft, sondern besonders in der Nachbarschaft. Die Heimleitung hält darum ständigen engen Kontakt mit den Vertreter*innen der Nachbarschaft und der örtlichen Rosenberg-Initiative. Bei zwei Treffen im Oktober und Dezember 2018 zeigte sich ein differenziertes Bild. Wir erfuhren die Sorgen, Beschwerden und Erwartungen der Nachbarschaft und konnten unsere Arbeitsweise und Maßnahmen vorstellen. Im konstruktiven Dialog zwischen Nachbar*innen und Heimleitung konnten wir eine Reihe von Maßnahmen identifizieren und umsetzen, durch die unnötige Belastungen reduziert wurden. Die Zusammenarbeit mit der Rosenberg-Initiative wird fortgeführt.

Unsere Aufgaben

Heimverwaltung

- Koordination und Überwachung der Benutzung und des Verbrauchs von Inventar und Material
- enge Kooperation mit der Stadt Bochum
- Zuweisung und Koordination des Wohnraums, Postverwaltung
- Koordination der hausmeisterlichen Tätigkeiten und Reinigung
- Hygienebeauftragte

Sozialarbeit/Sozialbetreuung

Beratung und Vermittlung bei folgenden Themen:

- Asyl- und allgemeine Behördenangelegenheiten
- Gesundheitsfragen, Integration/Sprache
- Familie, Schule, KiTa, Kinderbetreuung, Hausaufgabenhilfe
- Finanzen, Job- und Wohnungssuche, Krisenintervention
- Überwachung und Sicherung des Kindeswohls
- Begleitung und Übersetzung bei Behördenangelegenheiten
- Gremienarbeit
- Sprachkurs, Frauentreff, Kinderkino, Kleiderkammer

Sicherheitsdienst und Reinigung

Die Unterkünfte werden rund um die Uhr durch professionelles, kultursensibles und interkulturell kompetentes Sicherheitspersonal überwacht. Darüber hinaus stellt PLANB sicher, dass alle Gemeinschaftsflächen den Hygieneanforderungen entsprechend regelmäßig gereinigt und gepflegt werden.

Personal/Qualifikation

- Heimverwaltung: Fachpersonal sowie handwerklich ausgebildete Fachkräfte
- Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagoge*innen
- Sozialbetreuer*innen, Sprach- und Kulturmittler*innen



Susan Celebi

Leiterin Flüchtlingsunterkunft Emil-Weitz-Straße

Emil-Weitz-Straße 10
44866 Bochum

02327 91992-10
02327 91992-11
s.celebi@planb-ruhr.de



Handan Celebi

Leiterin Flüchtlingsunterkunft Wattenscheid 1

Voedestraße 10
44866 Bochum

02327 54487-10
02327 95485-77
h.celebi@planb-ruhr.de



Mahmut Hamza

Leiter Flüchtlingsunterkunft Am Nordbad

Am Nordbad 14
44805 Bochum

0234 913899-51
0234 913899-52
m.hamza@planb-ruhr.de

UNICEF-PROJEKT: MINDESTSTANDARDS ZUM SCHUTZ VON GEFLÜCHTETEN

Standards setzen, Schutz verbessern

Die Bundesinitiative zum Schutz von Frauen und Kindern in Flüchtlingsunterkünften hat das Ziel, die Umsetzung von Mindeststandards in Flüchtlingsunterkünften zu unterstützen. Initiator ist das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend in Kooperation mit UNICEF. Bundesweit sind 100 Unterkünfte beteiligt. PLANB gehört zu den Kooperationspartner*innen.

In den Unterkünften wurden Gewaltschutzkoordinationsstellen eingerichtet, die den Schutz von Kindern, Jugendlichen und Frauen umsetzen und einhalten sollen. Einrichtungsinterne Schutzkonzepte werden erstellt, vor allem wird der Umgang mit Gewalt und Gefährdungssituationen verbessert.

Im Jahr 2018 führte die Gewaltschutzkoordinatorin Sita Rajasooriya das Konsultationsprojekt in der Flüchtlingsunterkunft Emil-Weitz-Straße (siehe Seite 42) – zu Beginn noch unterstützt durch Vivien Barnekow, die im Mai die Stelle verließ. Alle Mitarbeiter*innen der beiden Teams aus den Unterkünften Wattenscheid 1 und Emil-Weitz-Straße wurden über das Beratungsangebot des UNICEF-Projekts informiert. Aus einer Bedarfsanalyse entwickelten wir eine Reihe von Angeboten, zum Beispiel eine U6-Kinderbetreuungsgruppe, ein Kinderkino sowie unterschiedliche Frauengruppenangebote.

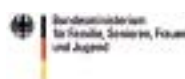
Eine Ressourcenanalyse half uns sehr bei der Vernetzung vor Ort, da der Standort Wattenscheid zu diesem Zeitpunkt Neuland war für PLANB. Eine Befragung der internen und externen Mitarbeiter*innen auf dem Gelände identifizierte mögliche Stress- und Gefahrenquellen. Hieraus ergab sich unter anderem die Notwendigkeit für Spielangebote für Kinder im Sommer. Ein vordringlicher Aspekt bei der Umsetzung der Mindeststandards war die Errichtung eines kinderfreundlichen Orts (Child Friendly Space, CFS). Der Rückzugsraum soll Kindern und ihren Müttern die Möglichkeit geben, sich ungestört auszutauschen. Das zusätzliche Betreuungsangebot half Kindern, die vorher nicht miteinander gespielt hatten, zueinander zu finden – auch in Fällen, in denen die Eltern weiterhin Konflikte miteinander hatten.

Gemeinsam mit dem Team erarbeiteten wir Verfahrensabläufe, etwa für den Fall einer häuslichen Gewaltsituation. Wir dokumentierten die im Laufe des Jahres stattgefundenen Vorfälle, um durch deren Auswertung den Gewaltschutz laufend zu verbessern. Die Gewaltschutzkoordinatorin stand kontinuierlich in einer vermittelnden Position als Ansprechpartnerin für die Betreuer*innen, das Sicherheitspersonal und die Bewohner*innen im Allgemeinen zur Verfügung.

Bei übergeordneten Treffen vergleichbarer Projekte, von Arbeitskreisen zu häuslicher Gewalt und zur Mädchen- und Frauengesundheit, auf Konferenzen und bei Treffen von Flüchtlingsinitiativen standen der Erfahrungsaustausch und eine bessere Vernetzung im Mittelpunkt.

Das UNICEF-Projekt endete 2018 mit einer Bilanzveranstaltung in Berlin, zur der das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gemeinsam mit UNICEF eingeladen hatte. Im Rahmen einer zweitägigen Veranstaltung wurden die Ergebnisse der Initiative vorgestellt. Dabei wurde betont, dass das Thema Gewaltschutz weiterhin Priorität in Flüchtlingsunterkünften haben muss. Ganz besonders jedoch müssen Mindeststandards verpflichtend sein für alle Unterkünfte, so dass Geflüchtete mit ihren Kindern in Flüchtlingsunterkünften bundesweit auf einem einheitlich hohen Niveau versorgt werden.

Das Projekt wird gefördert:



Sita Rajasooriya

Gewaltschutzkoordinatorin, UNICEF-Projekt

Alleestraße 46
44793 Bochum
0234 459669-45

0172 9057834
0234 459669-98
s.rajasooriya@planb-ruhr.de

SCHULE DER VIelfALT

Vielfalt macht Schule

Schon seit 2016 ist die Schule der Vielfalt ein fester Bestandteil des Familienzentrums Kinderwelt Herne-Eickel. Die interkulturelle Eltern-Kind-Schule bietet Eltern und Kindern alle zwei Wochen Gelegenheit, sich kennenzulernen, Vorurteile abzubauen und gemeinsam zu kochen, backen, musizieren oder sich einfach nur auszutauschen.

Alle Beteiligten waren sich einig: Die Schule der Vielfalt sollte auch 2018 fortgeführt werden. Gleichzeitig zeigte sich der breite Wunsch, einzelne Module zu verändern, um so eine größere Bandbreite an interkulturellen Angeboten zu ermöglichen.



Die im Jahr 2017 nur gelegentlich integrierten Kreativangebote hatten großen Anklang bei Eltern und Kindern gefunden. Sie wurden daher 2018 als feste Bestandteile in die Planung des Projektes aufgenommen und ergänzten das musikalische sowie das Koch- und Backangebot der Schule der Vielfalt. Nach wie vor beteiligten sich hier vor allem die teilnehmenden Eltern an der Planung und Durchführung. Die beiden anderen Module blieben in ihrer bisherigen Form bestehen, ebenso das abschließende gemeinsame Essen

mit der Gelegenheit zum Austausch über verschiedenste Fragen und Erfahrungen der Teilnehmer*innen.

Das Bildungs- und Informationsangebot integrierten wir 2018 in die reguläre Projektzeit, da sich gezeigt hatte, dass die Eltern so den Austausch besser annehmen. Eine geschulte Fachkraft nahm an den Treffen teil und beantwortete die Fragen der Eltern, etwa zu Ernährungsthemen.

Die Schule der Vielfalt wurde auch 2018 hauptsächlich von Kita-Eltern und ihren Kindern genutzt, wobei sich deutlich ein harter Kern von regelmäßigen Teilnehmer*innen zeigte, den stets weitere Familien ergänzten. Wie schon in den vergangenen Jahren nutzten wir ausgehängte Teilnehmerlisten zur besseren Vorausplanung. Außerdem veröffentlichten wir die Termine auf der Homepage des Familienzentrums Kinderwelt Herne-Eickel sowie im Schaukasten vor dem Eingang – dies auch als Info und Einladung an Familien, deren Kinder nicht die Einrichtung besuchen. Oft entschieden sich aber Eltern an den Freitagnachmittagen noch spontan, zur Veranstaltung dazubleiben, oder brachten zusätzliche Familienmitglieder, Freunde oder Nachbarn mit, so dass die Teilnehmerzahl meist die Anmeldezahl übertraf. Das Projekt Schule der Vielfalt wurde Ende 2018 mit einem internationalen Kochbuch abgeschlossen.

Das Projekt wird gefördert:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ayla Erdem

Leitung Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel

🏠 Bielefelder Straße 56 b
44625 Herne
☎ 02325 9763553

📞 015228774073
📠 02325 9764482
✉ a.erdem@planb-ruhr.de

FOTOGRAFIEPROJEKT FÜR GEFLÜCHTETE, NEUZUGEWANDERTE UND ESSENER BÜRGER*INNEN

Blickwinkel: Begegnungen in Essen

Neuzugewanderte und alteingesessene Essener*innen erkunden gemeinsam ihre Stadt mit der Kamera – das war die Idee des Integrationsprojekts Blickwinkel. Ein einzigartiges und spannendes Vorhaben, das im Februar 2019 nach rund 19 Monaten Laufzeit mit einer viel beachteten Fotoausstellung endete.



Als künstlerisches Integrationsprojekt trat „Blickwinkel“ im Oktober 2017 an, Begegnungen in Essen zu schaffen zwischen Neuzugewanderten und Geflüchteten auf der einen Seite, alteingesessenen Bürger*innen auf der anderen Seite. Es galt, Distanzen zu überbrücken und Hemmungen zu überwinden. Die Fotokamera wurde der Schlüssel zur Begegnung, denn der Blick durch das Objektiv gibt der Neugier eine professionell-künstlerische Distanz: Es erfordert weniger Mut, Fremden in die Augen zu schauen, wenn eine Kamera dazwischensteht. Und wenn aus dem Geflüchteten der Fotograf wird, dann fühlt sich der*die alteingesessene Essener*in eingeladen, die Heimatstadt nicht argwöhnisch zu verteidigen, sondern sie stolz zu präsentieren.

So sollten der Austausch und die Begegnung, unterstützt durch Fotografie und Biografiearbeit, Toleranz fördern und stärken – ein ebenso einfaches wie wirkungsvolles Konzept, das aufging: Ein Kern von etwa 15 engagierten Teilnehmer*innen und weitere rund 20, die hin und wieder dabei waren, erkundeten Woche für Woche die Stadt und ihre Einwohner*innen neu, machten sich buchstäblich ein eigenes Bild von der neuen Heimat – von Kirchen und Fördertürmen, Museen und Parks, voneinander und von sich selbst. Der harte Kern war zwischen 17 und 30 Jahre alt, einige waren schon in ihrer Heimat Profifotografen. Auch wenn es sich zunächst als schwierig erwies, Essener „Ureinwohner*innen“ zu motivieren, stießen doch immer



wieder auch interessierte Einheimische dazu, von Vertreterinnen der Essener Ehrenamt-Agentur über Studenten und Rettungssanitäter bis zum Marine-Unteroffizier a.D.

Im Laufe der Zeit wuchs die Gruppe so mehr und mehr zusammen, wurde selbstsicherer und offener für interkulturelle Begegnungen. Auch sporadische Teilnehmer*innen, Einheimische wie Neuzugewanderte, bereicherten das Projekt nachhaltig und gaben der dynamischen Entwicklung neue Anstöße. Die Fotografie als Medium bot allen eine universelle Sprachebene: die Bildsprache, die die Teilnehmer*innen immer besser beherrschten. Es entstanden echte Freundschaften und soziale Kontakte, die insbesondere den Neuzugewanderten auf ihrem Weg des gesellschaftlichen Ankommens in Essen sehr halfen. Das wechselseitige Werteverständnis wuchs, Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen Herkunftskulturen und Aufnahmekultur wurden bewusst. Eine Reihe von Teilnehmer*innen engagierte sich regelmäßig als Fotograf*innen bei Veranstaltungen anderer Vereine und Organisationen. Hinzu kommt, dass viele

auch zur Fotografie eine engere Beziehung entwickelt und gelernt haben, ihre Umwelt anders zu betrachten – aus der Sicht eines Fotografen oder einer Fotografin.

Auf dem fotografischen Lehrplan standen Porträts und Selbstporträts, aber auch Aufnahmen des eigenen Stadtviertels oder der City. Bei Gruppenaktivitäten von Sport über Kino bis zum Kochen wurde dann auch mal die Kamera aus der Hand gelegt. Neben der Fotografie gehörte die Biografiearbeit zum Projekt Blickwinkel. Projektleiterin Shiva Shafiei sprach über Lebensdaten und Fluchtgeschichten, trug behutsam Informationen zusammen. Dabei ging es auch um sehr konkrete, gegenständliche Erinnerungen: Was habe ich aus meiner Heimat mitnehmen können? Welche Bedeutung haben mitgereiste Fotos, Schmuckstücke oder Musikinstrumente für mich in der neuen Welt?

Mehr als 10.000 Fotografien entstanden so im Laufe des Projekts, außerdem viele neue Bilder der Teilnehmer*innen von sich selbst und voneinander. Im Verbund erzählen sie Geschichten des Fortgehens und Ankommens, von Heimat und Freiheit, Gefahr und Sicherheit, die sich in unzähligen Facetten wechselseitig reflektieren und fortschreiben. Die Bilder dokumentieren eine enorme Entwicklung und große Fortschritte in künstlerischer wie auch technischer Hinsicht.

Die Orte der Fotoshootings spiegeln die kulturelle Vielfalt der Stadt Essen wider: Zeche Zollverein, Villa Hügel, thyssenkrupp Quartier, Grugapark, Ruhr Museum und Stadtteile wie Huttrop, Kettwig, Kray, Borbeck oder Steele sind einige Beispiele. Ein Highlight war die Teilnahme an der Foto-Expedition Lippeland in Hamm im August 2018: Unter mehr als 80 Teilnehmer*innen, die über 900 Fotos einreichten, wurden die Fotograf*innen aus dem Blickwinkel-Projekt mit einem Preis ausgezeichnet.

Bis zum 4. März 2019 war eine Auswahl der Fotos im Katakomben-Theater in Essen-Rüttenscheid zu sehen. Zur Vernissage im Januar 2019 konnten wir neben Vertreter*innen des NRW-Ministeri-



ums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration, des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und des Kommunalen Integrationszentrums Essen auch den Essener Oberbürgermeister Thomas Kufen begrüßen. Im Anschluss wurde die Ausstellung auf Initiative des Oberbürgermeisters bis zum 5. Juli 2019 in den Räumen der Volkshochschule Essen gezeigt – an einem sehr zentralen Ort mitten in der Essener City, an der Fußgängerzone, fünf Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt.

Ein sorgfältig gestalteter 70-seitiger Begleitband zur Ausstellung zeigt viele weitere Fotos, erzählt die Geschichte des Projekts und seiner Teilnehmer*innen und wirft einen Blick hinter die Kulissen.



Während der gesamten Laufzeit rückte das Projekt immer wieder auch in den Fokus der Medien. Diese Wahrnehmung von Blickwinkel in der Öffentlichkeit half uns sehr, die Idee hinter dem Projekt zu vermitteln, den Gedanken der Integration, des aufeinander Zugehens. Die Erfolgsgeschichte von Blickwinkel, transportiert und multipliziert durch die Presse, schärfte das positiv-realistische Bild der Zugewanderten wie auch der Aufnahmegesellschaft und kann vielleicht sogar Nachahmer*innen ermutigen, ähnliche Projekte umzusetzen.

Ein Pressetermin mit BILD Ruhrgebiet, die einige Wochen später online berichtete, brachte dem Projekt auch überregionale Verbreitung und machte nicht zuletzt weitere Journalist*innen neugierig. Bereits vor seiner Veröffentlichung hatte sich auch die WAZ Essen angemeldet. Die größte Regionalzeitung Deutschlands – mit einer Gesamtauflage von 530.000 verkauften Exemplaren und einer Auflage in Essen von 67.000 – nahm sich Zeit und Raum für ihren



Bericht. Bei beiden Terminen – BILD und WAZ – entstanden professionelle Fotos mit hoher Signalwirkung, die wir im Folgenden auch für unsere Öffentlichkeitsarbeit nutzen konnten. Der WAZ-Beitrag machte mehrere neue Teilnehmer*innen auf uns aufmerksam. Auch das Bistumsmagazin BENE berichtete über uns. BENE erreicht knapp 530.000 katholische Haushalte im Ruhrbistum, das sich von Duisburg im Westen bis Altena und Lüdenscheid im Südosten erstreckt. Das fünfmal im Jahr erscheinende Magazin widmete Blickwinkel eine ganze Seite.

Blickwinkel gehörte in 2018 zu den aufwendigsten, mit Sicherheit aber auch zu den erfolgreichsten Projekten. Durch die Integration des Mediums Fotografie, vor allem aber durch die beiden sehr engagierten und äußerst flexiblen Fachkräfte, die Projektleiterin und den professionellen Fotografen, sowie hoch motivierte Teilnehmer*innen konnte Blickwinkel über die Laufzeit hinweg nachhaltige Erfolge erzielen, Einstellungen ändern und neue Perspektiven eröffnen. Unschätzbar wertvoll war der Beitrag einiger alteingesessenen Essener Teilnehmer*innen, die ihre Heimatkenntnisse einbrachten und denen es gelang, ihre Begeisterung für ihre Stadt und die Faszination vieler Essener Wahrzeichen, Stadtteile und Orte überspringen zu lassen.

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Shiva Shafiei
Kordinatorin Projekt Blickwinkel

🏠 Kraye Straße 208
45307 Essen
☎ 0201 408742-96

📞 01520 8519345
📠 020 1 408742-97
✉ s.shafiei@planb-ruhr.de

BACHTALO

Bedarf erkannt

Im Rahmen des Projekts „LiHA – Leben in Herne“ wurde schnell klar: Herne braucht, speziell im Stadtteil Wanne, eine Begegnungsstätte für Migrant*innen, Zugewanderte und Geflüchtete mit dem Fokus auf Neu-Zugewanderte aus Rumänien und Bulgarien mit Roma-Hintergrund. Die Antwort war das Projekt Bachtalo.

Bachtalo startete im Oktober 2017. Der Name des Projekts kommt aus der Romanes-Sprache, der gesprochenen Sprache der Roma, und ist eine höfliche, gut gemeinte Begrüßung – wörtlich übersetzt bedeutet er etwa „Alles wird besser“. Ziel von Bachtalo ist es, durch Austausch, Kommunikation und unterschiedliche Freizeitangebote Migrant*innen, Zugewanderte und Geflüchtete darin zu unterstützen, sich selbst zu engagieren, ihre Eigeninitiative zu fördern. Das Projekt spricht vor allem Zugewanderte mit Roma-Hintergrund an.

Die Zahl rumänischer und bulgarischer Bürger*innen in Herne stieg zwischen 2014 und 2018 von etwa 900 auf rund 3050. Speziell in Wanne ist der Anteil der Bürger*innen aus Rumänien und Bulgarien mit 3,2 Prozent höher als in allen anderen Stadtteilen. Eine vergleichbare Einrichtung, vor allem für Zugewanderte mit Roma-Hintergrund, fehlte bislang. Viele Zugewanderte gehören in die Kategorie der Arbeits- und Armutsmigranten. Weitere häufige Merkmale sind Kinderreichtum, eine prekäre soziale Lage bis unter die Armutsgrenze, ein geringes Schul- und Bildungsniveau sowie Ausbeutung und



Diskriminierung im Alltag. Erschwerend kommt hinzu, dass die Zielgruppe in der Regel eher nach außen hin geschlossen agiert und nicht als Gemeinschaft organisiert ist, so dass nachhaltige Maßnahmen zur Unterstützung der Integration oft individuell durchgeführt werden müssen.

Im Projektzeitraum Oktober 2017 bis Dezember 2018 realisierten wir eine Reihe von geschlechtsspezifischen und altersorientierten Freizeit- und Bildungsangeboten. Es entstand eine tägliche Treffmöglichkeit im Rahmen eines Begegnungscafés, außerdem folgende Freizeit- und Bildungsmaßnahmen:

- PC-Kurs für Kinder und Jugendliche
- PC-Kurs für Frauen
- Sprachtraining für Erwachsene
- Sprachtraining für Kinder und Jugendliche
- Tanzkurs für Mädchen
- Musikworkshop für Kinder und Jugendliche
- wöchentlicher Frauentreff
- Informationsveranstaltungen zur Orientierung in der Kommune und in Deutschland
- Informationsveranstaltungen zur Sensibilisierung der aufnehmenden Gesellschaft und zur Förderung von Kontakt und Kommunikation zwischen Migrant*innen und Einheimischen
- Unterstützung bei der Gründung einer Initiativgruppe

In den Sommerferien 2018 konnten wir mehrere Ausflüge mit Kindern und Jugendlichen organisieren mit dem Ziel, ihnen bei der Orientierung im zukünftigen Berufsleben zu helfen und ihre Kompetenz und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Zu den Zielen gehörten etwa die Feuerwehreinheit und Polizei in Bochum, die Ruhruniversität und das Archäologiemuseum Herne. Die Schüler*innen erfuhren viel über Ausbildungsberufe und Perspektiven in Deutschland.

Die Projektleitung lag während der gesamten Laufzeit in den Händen einer rumänisch muttersprachlichen Fachkraft, die über Erfahrung in

der Arbeit mit Zugewanderten aus Südosteuropa und anderen Migrantengruppen verfügt. Nur durch diesen engen Kontakt ohne sprachliche Hürden hatte der Versuch, zu der traditionell sehr verschlossenen Zielgruppe vorzudringen, überhaupt Erfolgsaussichten. So konnten wir Bedarfe der Zielgruppe schnell erfassen und bedienen.

Dem Projekt gelang es, die Teilnehmer*innen dazu zu bewegen, sich aktiv einzubringen – beispielsweise bei der Eröffnungs- und zwei Weihnachtsfeiern oder am Roma-Tag im September 2018. Eine enge Gemeinschaft zugewanderter Frauen traf sich regelmäßig in den Räumlichkeiten und brachte eigene Ideen ein. Aus dem Tanzkurs für Mädchen entstand eine Truppe von sechs Schülerinnen, die 2018 bei zwei kommunalen Festen auftraten. Die Teilnahme von Menschen mit Roma-Hintergrund blieb insgesamt gering, aber regelmäßig.

Mit dem Roma-Tag am 27. September 2018 unter dem Titel „Herne trifft Roma. Begegnung mit der Kultur, Sprache und Tradition einer (un)bekannten Minderheit“ gaben wir der Roma-Community in Herne eine Stimme und förderten ihre Selbstinitiative und Wahrnehmung. An der Veranstaltung nahmen sowohl Repräsentant*innen der Politik und Stadtverwaltung als auch Mitglieder der aufnehmenden Gesellschaft und der Roma-Community sowie Vertreter*innen der Lokalpresse teil. Die Auswertung der Besucherzahlen zeigt, dass es gelungen ist, die in sich sehr geschlossene Community der Roma und Sinti zu erreichen und positiv nach außen zu vertreten.

Im November 2018 entstand aus einer Gruppe Zugewanderter aus Rumänien mit Unterstützung von PLANB ein gemeinnütziger Verein zur Förderung der Integration Zugewanderter und Geflüchteter in Herne.

Kooperationen entstanden mit der Beratungsstelle für Bürger*innen aus Rumänien und Bulgarien (LiHA), der Herner Gleichstellungsstelle, der Koordinierungsstelle für Zuwanderung aus Südosteuropa, der Verbraucherzentrale sowie mit der PLANB-Integrationsagentur. Außerdem arbeiteten wir mit Institutionen wie Krankenkassen oder Arztpraxen zusammen, um der Zielgruppe wichtige Informationen zum Gesundheitssystem in Deutschland, zur medizinischen Versorgung und zum Bankwesen sowie Rechtsberatung bieten zu können. Das Projekt Bachtalo wurde mehrmals in den kommunalen Arbeitskreisen vorgestellt. Wir pflegten enge Kontakte zum Kommunalen Integrationszentrum, zu den Jugendmigrationsberatungsstellen, zum Südosteuropa-Arbeitskreis und dem Herner Integrationsnetzwerk.

Honorarkräfte unterschiedlicher Herkunft aus Rumänien, Syrien und Deutschland führten die Freizeit- und Bildungsangebote durch. So konnte ein breiteres Zielpublikum angesprochen werden. Das



Bachtalo-Team bringt ein breites Spektrum an Qualifikationen aus den Fachbereichen der Philologie, Germanistik, Anglistik, Sportwissenschaft und Kunst mit, ergänzt durch pädagogische Profile.

Ziele für 2019:

- Unterstützung der Zuwanderergruppen bei der Förderung des Dialogs und im Kontakt mit der aufnehmenden Gesellschaft.
- Unterstützung des neugegründeten Vereins „Impreuna – Zusammen“
- Planung und Gestaltung eines PLANB-Sommerfestes Wanne für Zugewanderte aus Südosteuropa.
- Stärkung der Rolle der Frauen und Mädchen in zugewanderten Roma-Familien aus Rumänien und Bulgarien
- Workshops über die Rolle der Roma-Frauen, die Bedeutung von Bildungsteilhabe für Roma-Mädchen, gegen Zwangsehen und Ehen von Minderjährigen
- Weiterführung der Antidiskriminierungsarbeit und Einsatz gegen Antiziganismus in der Kommune in Kooperation mit der PLANB-Integrationsagentur und der Herner Koordinierungsstelle für Zuwanderer aus Südosteuropa

Das Projekt wird gefördert:

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen



Bürgerhaushalt
Arbeitskreis



Alexandra Chiribes

🏠 Hauptstraße 208
44649 Herne-Wanne
☎ 02325 56991-60

📞 0172 6434789
📠 02325 56991-61
✉ a.chiribes@planb-ruhr.de



DYNAMISCHE ENTWICKLUNG IM FACHBEREICH

Mit den Aufgaben gewachsen

Das Jahr 2018 war im Fachbereich Kindertagesstätten geprägt von Entwicklung und Wachstum auf verschiedenen Ebenen. Wir haben die damit verbundenen Herausforderungen angenommen und dabei konsequent unser Ziel im Blick behalten: gemeinsam Zukunft zu gestalten für Kinder und ihre Familien. So gelang es uns in allen Bereichen, an den neuen Aufgaben zu wachsen.

Im April 2018 konnten wir unsere zweite Kita in Herne-Mitte eröffnen. In fünf Gruppen begleiten wir hier 92 Kinder liebevoll in ihrem Bildungs- und Entwicklungsprozess. Das Team der Kinderwelt Herne-Mitte ist multikulturell und multiprofessionell. Nur so können wir über Sprachbarrieren hinweg Brücken bauen und den Familien das Gefühl vermitteln, dass sie in ihrer kulturellen Vielfalt angenommen und wertgeschätzt werden. Zentral für das erste gemeinsame Jahr war das gegenseitige Kennenlernen, das Erkennen der Potenziale und Stärken im Team mit dem Ziel, diese für die Arbeit mit den Kindern und Familien sinnvoll zu nutzen.

Im Rahmen notwendig werdender personeller Veränderungen übernahm Anfang August vorübergehend Fachbereichsleiterin Michaela Engel die Leitung der Kinderwelt Herne-Mitte, um dem Team einen verlässlichen Rahmen zu bieten und gemeinsam konzeptionelle Ideen weiterzuentwickeln. Zum 1. Januar 2019 konnte die Stelle neu besetzt werden, so dass Michaela Engel sich fortan wieder ganz den Aufgaben als Fachbereichsleitung widmen konnte.

Konzeptionell standen 2018 unter anderem folgende Themen im Fokus:

- Gestaltung der Eingewöhnung nach dem Berliner Modell
- Beobachtungs- und Bildungsdokumentation
- Gestaltung der Mahlzeiten unter dem Aspekt der Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit
- Veränderung des Frühstücks: keine mitgebrachten Brotdosen mehr
- Kinderrechte und Beteiligungsformen für Kinder im Kita-Alltag
- alltagsintegrierte Sprachbildung

Das Brückenprojekt für Flüchtlingskinder in Bochum-Langendreer konnten wir 2018 um eine Gruppe mit zehn Plätzen erweitern, da der Bedarf höher war, als zunächst vermutet. Angesichts des Fachkräftemangels benötigte die Personalauswahl Zeit, zumal hier besonders feinfühlig und belastbare Fachkräfte gebraucht werden, die flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder mit Fluchthintergrund und ihrer Familien reagieren können. Ebenso wichtig ist die kulturelle Vielfalt,

um Sprachbarrieren abzubauen. Auch wenn die Spielgruppe nicht dem Kinderbildungsgesetz unterliegt, haben wir dennoch den Anspruch, möglichst viele Elemente des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages von Kitas in NRW umzusetzen. Themen wie Kinderrechte, Partizipation und die Bildungsbegleitung von Kindern unter drei spielen darum auch hier eine große Rolle.

Das Team der Spielgruppe nahm an der diesjährigen Aktion HelferHerzen der Drogeriemarktkette dm teil und konnte gemeinsam mit der PLANB-Flüchtlingsunterkunft in Wattenscheid die Herzen der Bochumer Bürger*innen erreichen. Vom Anteil der Geldspende schafften wir mehrsprachige Bilderbücher an, um die alltagsintegrierte Sprachbildung zu vertiefen.

Nachdem klar war, dass die weitere Bewilligung des Brückenprojekts gesichert ist, begann die Planung für 2019. Um weitere Familien anzusprechen, nutzten wir neu geknüpfte Vernetzungen ebenso wie Feste im Sozialraum, wo wir über Mitmachangebote für Kinder mit Familien ins Gespräch kamen und unser Brückenprojekt vorstellen konnten.

Die Kinderwelt Herne-Eickel wurde im Sommer 2018 als Familienzentrum NRW zertifiziert, was nur durch das Engagement des Gesamtteams unter der Leitung von Ayla Erdem gelingen konnte. Im Zertifizierungszeitraum konnte das Team Angebote für Familien realisieren, die weit über das Repertoire einer Kindertagesstätte hinausgehen.

Als Familienzentrum werden wir noch intensiver als bisher Bildung, Betreuung, Beratung und Begegnung in einem Dialog mit Familien und Kooperationspartner*innen gestalten, um Familien und somit

Kinder zu stärken. Darüber hinaus gilt es, die Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit zu sichern, um der steigenden Tendenz zur Kinderarmut entgegenzuwirken.

So entstand eine Angebotsvielfalt, die den Bedarf der Familien trifft:

- Erziehungs- und Familienberatung
- Ernährungsberatung
- Sprechstunde rund um das Thema Sprache und Sprachförderung
- Elternfrühstück

Ende 2018 nahm auch das Projekt „Kinder gesund und stark machen“ zur Förderung der Resilienz von Kindern in Kooperation mit dem Jugendamt Essen erste Formen an. Das Projekt ist bis Dezember 2020 bewilligt und soll bei erfolgreicher Umsetzung danach in die Regelförderung übergehen. Das Jugendamt Essen entschied sich für PLANB als Träger aufgrund vieler positiver Erfahrungen aus früheren gemeinsamen Projekten. „Kinder gesund und stark machen“ wird gefördert vom Land NRW und dem Europäischen Sozialfonds.

In sechs Kitas unterschiedlicher Träger im Bezirk West, in den Stadtteilen Bochold und Altendorf, wird ab Januar 2019 je eine Fachkraft mit intensiver Unterstützung durch Fachbereichsleitung Michaela Engel daran arbeiten, ein interdisziplinäres Setting zur Resilienzförderung für Kinder ab zwei zu entwickeln. Lebensweltorientierte Förderangebote für Kinder und Familien sollen nicht zuletzt auch die Eltern dazu befähigen, ihre Kinder zu fördern und einen Blick dafür zu entwickeln, was sie brauchen, um gut und gesund aufzuwachsen.



Michaela Engel
Fachbereichsleitung Kindertagesstätten

 Alleestraße 46
44793 Bochum
 0234 459669-60

 01520 9425433
 0234 459669-98
 m.engel@planb-ruhr.de



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

ESF
in Nordrhein-
Westfalen
In Menschen investieren.

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ein Zentrum für alle Familien

Das Jahr 2018 markiert einen besonderen Entwicklungsschritt für die Kinderwelt Herne-Eickel: Im August wurde sie als „Familienzentrum NRW“ zertifiziert. Aus einer Kindertageseinrichtung wurde eine Anlaufstelle für alle Familien aus dem Sozialraum Eickel. Damit einher ging die Erweiterung um eine zusätzliche altersgemischte Gruppe von 55 auf 75 Plätze ab April 2018.



Als Familienzentrum NRW richtet die Kinderwelt Herne-Eickel seitdem den Blick auf die unterschiedlichen Belange der Familien im Sozialraum und hat dabei nicht nur die Familien der betreuten Kinder im Fokus. Für den Stadtteil Herne-Eickel heißt das, dass wir einen generationsübergreifenden Ort der Begegnung und eine Anlaufstelle für verschiedenste Informations- und Beratungsangebote zu Verfügung stellen. Mit tatkräftiger Unterstützung alter und neuer Kooperationspartner*innen konnten wir diesen Anspruch gut erfüllen und zusätzlich Familien dazu aktivieren, ihre eigenen Ressourcen einzubringen.

Zu unseren Kooperationspartner*innen 2018 gehörten:

- Kinderanwältin „Bibi Buntstrumpf“
- Pottporus e.V.
- Schuldnerberatung Herne e.V.
- Chelonia Tagespflege
- Staffselect Arbeitsmarktdienstleistungen
- Familien- und Schulberatungsstelle der Stadt Herne
- Zahnärztlicher Gesundheitsdienst der Stadt Herne
- Jugendkunstschule Wanne-Eickel e.V.

Auf unserer Homepage unter bit.ly/Angebote_FamZ und in unserem Schaukasten am Haus finden Interessierte aus der Nachbarschaft immer alle aktuellen Angebote. Im Jahr 2018 gehörten unter anderem dazu:

- Erziehungs- und Familienberatung
- Ernährungsberatung
- Sprechstunde rund um das Thema Sprache und Sprachförderung
- Schule der Vielfalt
- Elternfrühstück
- Kooperation mit einem Seniorenheim: gegenseitige Besuche

Wir freuen uns sehr über diesen Erfolg der Zertifizierung und den erfolgreichen Start als Familienzentrum und bedanken uns auf diesem Weg herzlich für das Engagement der Mitarbeiter*innen, das Interesse der Familien und die Unterstützung der Kooperationspartner*innen.

Kultureller Hintergrund der Eltern



Ein Fünftel der Familien hat einen deutschen kulturellen Hintergrund, etwa genauso viele sind bikulturell.

Muttersprache in den Familien



Gut zwei Drittel der Kinder wachsen mit einer nicht deutschen Muttersprache auf. Bei ihnen ist die frühe Sprachförderung besonders entscheidend für ihren weiteren Weg.

Familienkonstellationen



Zu den Höhepunkten im Kitajahr zählte auch 2018 der Weltkindertag am 20. September. Dieser Tag soll sowohl Kinder als auch Erwachsene daran erinnern, dass auch Kinder Rechte haben, die sie klar und deutlich vertreten sollen. Aufgabe der Erwachsenen ist es, sie darin zu bestärken, ihre Meinung zu äußern. Für uns ist der Weltkindertag jedes Jahr ein feierlicher Anlass, um darauf hinzuweisen, dass sich die Rechte der Kinder von denen der Erwachsenen nur hinsichtlich der Bedürfnisse, Interessen und Wünsche unterscheiden – und nicht in Bezug auf ihre Bedeutung und Unantastbarkeit. Unser Auftrag ist es, diese Rechte zu schützen und zu fördern. Bereits mit Beginn der KiTa-Zeit fördern wir die Kinder mit alters- und entwicklungsgerechten Methoden. So erfahren sie zum Beispiel in unseren Kinderkonferenzen und dem Kinderparlament, dass Demokratie und Partizipation zur Alltagskultur gehören und Grundvoraussetzungen sind für das Zusammenleben im Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel. Alle Mitarbeiter*innen ermutigen die Kinder dazu, sich für ihre Rechte einzusetzen.

Den Weltkindertag 2018 feierten wir gemeinsam in der Einrichtung. Nach dem Morgenkreis stärkten wir uns an einem reichhaltigen Frühstücksbuffet. Die Kinder waren schon beim Frühstück sehr daran interessiert, mehr über diesen Tag zu erfahren und den Erwachsenen

ihre Bedürfnisse mitzuteilen. Später besuchte uns der Künstler Klaus Foitzik mit seiner Ente „Pudding“. Sein Stück „Dschungel der Gefühle“ passte genau zum Thema, sich mit den eigenen Bedürfnissen auseinanderzusetzen. Die Hüpfburg und das Kinderschminken sorgten für weitere Höhepunkte, so dass dieser ganz besondere Kita-Tag mal wieder viel zu schnell vorbei war – wie in jedem Jahr.



Ayla Erdem

Leitung Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel

🏠 Bielefelder Straße 56 b
44652 Herne
☎ 02325 9763553

📞 01522 8774073
📠 02325 9764482
✉ a.erdem@planb-ruhr.de



Kinderrechte im Mittelpunkt

Die jüngste Einrichtung im PLANB-Fachbereich Kindertagesstätten startete im April 2018. Unsere zweite Kita in Herne ist zentral gelegen in der Stadtmitte, unweit vom Bahnhof. 92 Kinder unterschiedlicher Nationalitäten im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt dürfen wir hier in fünf Gruppen auf einem besonders wichtigen Abschnitt ihres Lebenswegs begleiten.



Für das Team der Kinderwelt Herne-Mitte haben wir gezielt multikulturell und multiprofessionell qualifizierte Fachkräfte ausgewählt. Der direkte muttersprachliche Kontakt und die Basis gemeinsamer kultureller Werte erleichtern die Arbeit mit den Kindern und Eltern, stellen eine gelingende Kommunikation und Partizipation sicher und füllen das Prinzip des wertschätzenden Umgangs auf Augenhöhe mit Leben. Im ersten gemeinsamen Jahr konnten wir in der Zusammenarbeit unsere Stärken und Potenziale ausloten, sinnvoll bündeln und ergänzen.

Wie überall, wo Kinder im Mittelpunkt stehen, haben die Kinderrechte und damit der Weltkindertag in der Kinderwelt Herne-Mitte eine besondere Bedeutung. Kinder haben Rechte – und das haben wir am 20. September 2018 gemeinsam ausgiebig gefeiert. Das Kita-Team gestaltete ein buntes Mitmachprogramm, bei dem die Kinderrechte im Mittelpunkt standen und an dessen Planung die Kinder natürlich beteiligt waren.

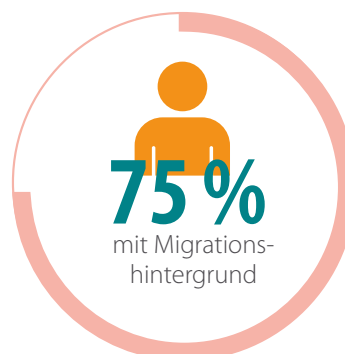
Folgende Rechte hatten wir ausgewählt, um dazu mit den Kindern partizipativ zu arbeiten – was hier sehr theoretisch klingt, wurde zum großen Spaß für alle Beteiligten:

- Kinder haben ein Recht auf Gesundheit
- Kinder haben ein Recht auf Bewegung
- Kinder haben ein Recht auf Bildung
- Kinder haben ein Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe

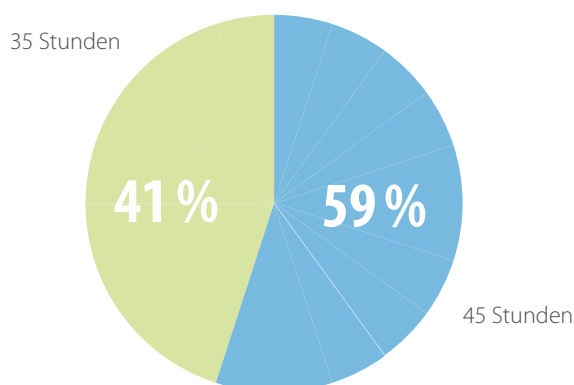
Die Kinder konnten sich frei im Haus bewegen und an unterschiedlichen Mitmachaktionen teilnehmen:

- Trommeln
- Barfußparcours
- Upcycling
- Farbexperimente

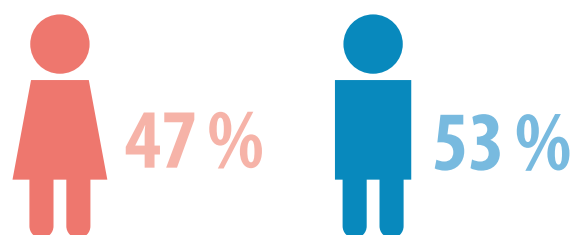
Migrationshintergrund der Kinder



Betreuungszeiten



Geschlechterverteilung



So bestand die Aktion zum Recht auf Beteiligung zum Beispiel daraus, dass die Kinder im Vorfeld ihr Mittagessen und den Snack demokratisch wählen konnten, indem sie auf einem Plakat mit kleinen Klebepunkten abstimmen. Diese Form der aktiven Beteiligung kam so gut an, dass wir sie direkt auch für den Nikolaustag und das Weihnachtssessen umgesetzt haben. So konnten wir das Thema Demokratie spielerisch und kindgerecht erlebbar und erfahrbar machen und ein Verständnis dafür wecken, wie Partizipation funktioniert.

Für 2019 planen wir im Vorfeld des Weltkindertags ein zweiwöchiges Projekt, um uns noch intensiver mit dem Thema Kinderrechte zu beschäftigen.

Das Recht auf Gesundheit und das für uns immer wieder zentrale Thema der Partizipation waren auch unsere Motivation, eine kleine Revolution am Frühstückstisch anzuzetteln. Im Dezember 2018 hieß es bei uns: Schluss mit den Plastik-Brotboxen! Wir wollten die gesamte Frühstückssituation für die Kinder anders gestalten, daraus eine qualitative Bildungssituation machen und ein gesundes, ausgewogenes Frühstück anbieten. Unser Frühstücksbuffet umfasst nun viele Cerealien, frisches Brot, Käse, Geflügelwurst, Frischkäse, Obst oder Rohkost. Gemeinsam mit den Kindern kaufen wir alles Nötige dafür ein – finanziert durch einen monatlichen Elternbeitrag. Hier profitieren die Kinder schon zum ersten Mal von der Frühstücksrevolution: Sie sind beim Einkauf dabei, was ihre Beteiligung und sozialen Kompetenzen fördert und nicht zuletzt auch die Verkehrserziehung unterstützt.

Die neue Frühstückssituation, als Bildungssituation verstanden, ermöglicht noch viele weitere neue Lern- und Bildungserfahrungen. So lernen die Kinder beispielsweise:

- selbst zu entscheiden, womit sie ihr Brot belegen möchten (Förderung der Selbstbestimmung)
- sich selbstständig ein Brot zu schmieren und zu belegen (Förderung der Selbstständigkeit, Erleben von Selbstwirksamkeit, Förderung lebenspraktischer Tätigkeiten)



- mitzubestimmen, welche Lebensmittel eingekauft werden (Förderung der Entscheidungsfähigkeit und Mitbestimmung)
- gemeinsam einkaufen zu gehen (Förderung der Sozialkompetenz, Kennenlernen der unterschiedlichen Lebensmittel, Verkehrserziehung)
- selbst einzuschätzen, wie groß ihr Hunger ist, wie viel sie essen möchten und wann und wie sie merken, dass sie satt sind (Förderung der Selbstwirksamkeit, Entwicklung des Hunger- und Sättigungsgefühls)
- sich mit anderen Kindern und Fachkräften zu unterhalten (Förderung der Sprachbildung im Alltag)

Die Kinder haben das neue Frühstück sehr gut angenommen. Wir als Team sind ebenfalls sehr zufrieden mit den vielen neuen Lernerfahrungen. Und nicht zuletzt haben uns auch einige Familien zurückgemeldet, wie entlastend es ist, morgens keine Brote mehr schmieren zu müssen – besonders, wenn mehrere Kinder die Kita besuchen.

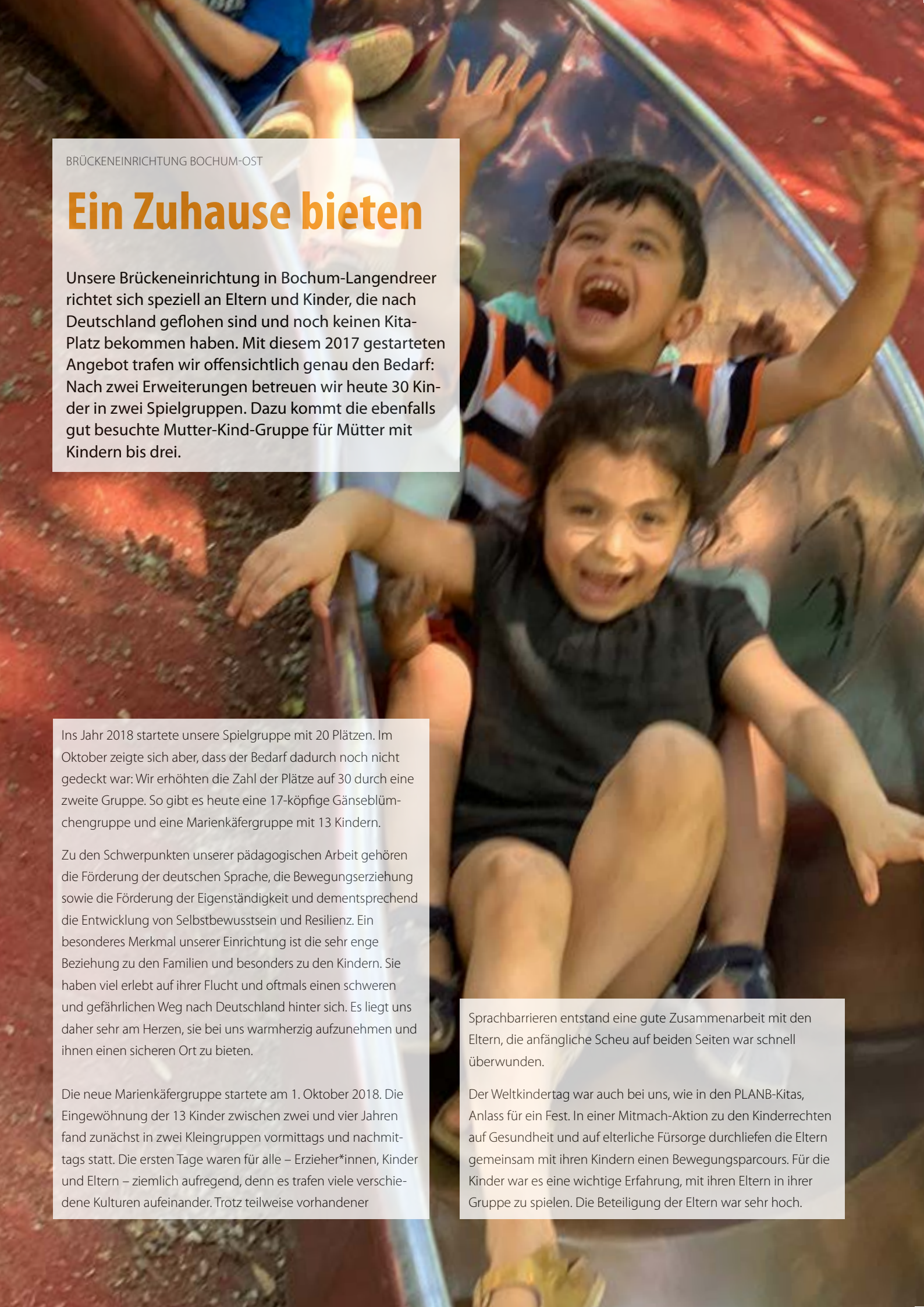
Das neue Frühstück war nur ein kleiner Schritt, der dennoch viele positive Wirkungen entfaltet – Motivation für uns, auch andere Alltagssituationen und scheinbare Selbstverständlichkeiten immer wieder gezielt zu hinterfragen, die Interessen und Rechte der Kinder dabei im Blick.



Michaela Engel
Fachbereichsleitung Kindertagesstätten

Alleestraße 46
44793 Bochum
0234 459669-60

01520 9425433
0234 459669-98
m.engel@planb-ruhr.de

A photograph of two children sliding down a metal slide. The child in the foreground is a girl with dark hair, wearing a black t-shirt, smiling broadly with her mouth open. The child behind her is a boy with dark hair, wearing a striped shirt, also smiling with his mouth open. The slide is made of metal and has some graffiti on it. The background is a red, textured surface, possibly a wall or ground.

BRÜCKENEINRICHTUNG BOCHUM-OST

Ein Zuhause bieten

Unsere Brückeneinrichtung in Bochum-Langendreer richtet sich speziell an Eltern und Kinder, die nach Deutschland geflohen sind und noch keinen Kita-Platz bekommen haben. Mit diesem 2017 gestarteten Angebot trafen wir offensichtlich genau den Bedarf: Nach zwei Erweiterungen betreuen wir heute 30 Kinder in zwei Spielgruppen. Dazu kommt die ebenfalls gut besuchte Mutter-Kind-Gruppe für Mütter mit Kindern bis drei.

Im Jahr 2018 startete unsere Spielgruppe mit 20 Plätzen. Im Oktober zeigte sich aber, dass der Bedarf dadurch noch nicht gedeckt war: Wir erhöhten die Zahl der Plätze auf 30 durch eine zweite Gruppe. So gibt es heute eine 17-köpfige Gänseblümchengruppe und eine Marienkäfergruppe mit 13 Kindern.

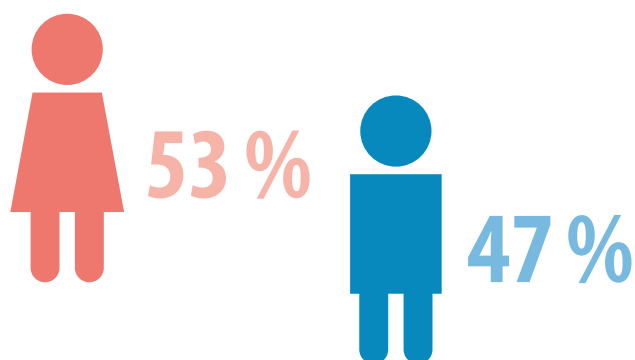
Zu den Schwerpunkten unserer pädagogischen Arbeit gehören die Förderung der deutschen Sprache, die Bewegungserziehung sowie die Förderung der Eigenständigkeit und dementsprechend die Entwicklung von Selbstbewusstsein und Resilienz. Ein besonderes Merkmal unserer Einrichtung ist die sehr enge Beziehung zu den Familien und besonders zu den Kindern. Sie haben viel erlebt auf ihrer Flucht und oftmals einen schweren und gefährlichen Weg nach Deutschland hinter sich. Es liegt uns daher sehr am Herzen, sie bei uns warmherzig aufzunehmen und ihnen einen sicheren Ort zu bieten.

Die neue Marienkäfergruppe startete am 1. Oktober 2018. Die Eingewöhnung der 13 Kinder zwischen zwei und vier Jahren fand zunächst in zwei Kleingruppen vormittags und nachmittags statt. Die ersten Tage waren für alle – Erzieher*innen, Kinder und Eltern – ziemlich aufregend, denn es trafen viele verschiedene Kulturen aufeinander. Trotz teilweise vorhandener

Sprachbarrieren entstand eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern, die anfängliche Scheu auf beiden Seiten war schnell überwunden.

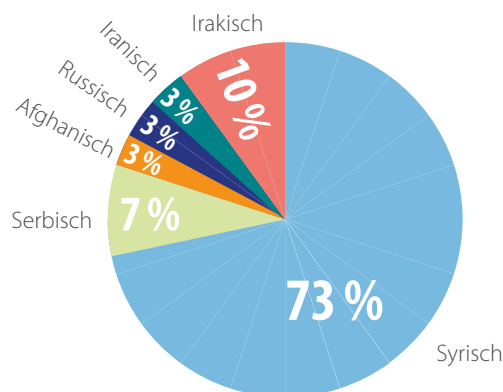
Der Weltkindertag war auch bei uns, wie in den PLANB-Kitas, Anlass für ein Fest. In einer Mitmach-Aktion zu den Kinderrechten auf Gesundheit und auf elterliche Fürsorge durchliefen die Eltern gemeinsam mit ihren Kindern einen Bewegungsparcours. Für die Kinder war es eine wichtige Erfahrung, mit ihren Eltern in ihrer Gruppe zu spielen. Die Beteiligung der Eltern war sehr hoch.

Geschlechterverteilung



Das Geschlechterverhältnis ist nahezu ausgeglichen. In absoluten Zahlen sind die Mädchen mit 16 zu 14 leicht in der Überzahl.

Migrationshintergrund



Beim Migrationshintergrund zeigt sich ein klarer Schwerpunkt: Fast drei Viertel der Kinder kommen aus Syrien.

Eine Bereicherung für unsere pädagogische Arbeit ist die Zusammenarbeit mit der nahegelegenen Evangelischen Kita an der Eislebener Straße. Dazu gehört vor allem die wöchentliche, von Mitarbeiter*innen beider Einrichtungen gemeinsam vorbereitete Vorschularbeit. Unsere „Detektive“ – so haben sich die Vorschulkinder in einer Kinderkonferenz genannt – nehmen an einem wöchentlichen Vorschultreffen in der Kita Eislebener Straße teil. Bei vielen Angeboten und Ausflügen bekommen die Kinder intensiven Kontakt mit Gleichaltrigen und können so weitere Sprach- und Sozialkompetenzen in Vorbereitung auf die Schulzeit erwerben. Die Vorschulgruppe hat zum Beispiel die Polizei und die Feuerwehr besucht, eine Kirche und eine Moschee sowie Theateraufführungen und die in der Nähe liegende Grundschule. Bei einem Gegenbesuch der Vorschulkinder und Erzieher*innen aus der Eislebener Straße konnten unsere Kinder auch ihre Kita vorstellen und mit allen gemeinsam spielen.

Auch beim St. Martin-Fest 2018 kooperierten wir mit der Evangelischen Kita. Der Laternenumzug und das gemeinsame Singen und

Feiern waren für unsere Kinder und Eltern besondere Erlebnisse. Schnell waren sich alle einig: St. Martin wird auch 2019 zusammen gefeiert.

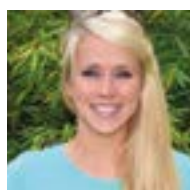
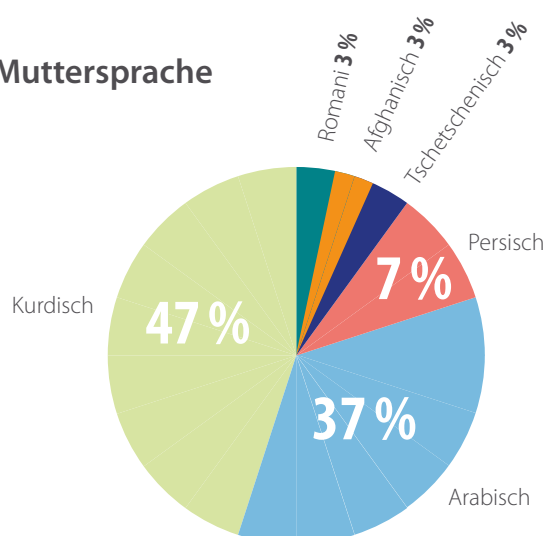
In unserer Spielgruppe feiern wir verschiedene kulturell und religiös geprägte Feste, wobei wir sowohl christliche als auch muslimische und jesidische Feiertage berücksichtigen. Die Eltern schätzen diese Gleichbehandlung sehr, so dass sie gerne an unseren Festen teilnehmen, auch wenn diese nicht Teil der eigenen Religion sind.

Auch unser Weihnachtsfest stieß daher bei Kindern und Eltern auf Begeisterung. Durch Unterstützung der „help and hope“-Stiftung konnten wir einen großen Weihnachtsbaum und ein Geschenk für jedes Kind kaufen. Für die Kinder waren die Geschenke das große Highlight der Weihnachtsfeier, denn für viele war es aufgrund der teilweise sehr schwierigen Lebensverhältnisse das erste größere Geschenk.

Unsere Mutter-Kind-Gruppe richtet sich an Mütter mit Kindern im Alter bis drei. Sie findet an zwei Tagen in der Woche statt und wird von einer Mitarbeiterin der PLANB-Kinderwelt Herne-Mitte geleitet. Hier tauschen sich die Mütter aus über Themen der Kindererziehung und das neue und unbekannte Leben in Deutschland. Viele bringen auch typische Lebensmittel aus ihren Heimatländern mit, was für uns immer sehr spannend ist.

Die große Nachfrage und die vielen positiven Erfahrungen im Kleinen wie im Großen bestätigten uns immer wieder, dass wir auf dem richtigen Weg sind – mit unserem interkulturellen Konzept, das auf gegenseitiger Wertschätzung und Unterstützung basiert.

Muttersprache



Nicole Brenneken

Leitung Brückeneinrichtung Bochum-Ost

Wittenbergstraße 11 a
44892 Bochum
0234 64053950

0172 9508146

n.brenneken@planb-ruhr.de



NEUSTART IM FACHBEREICH

Wir wurden gebraucht – wir waren da

Im Jahr 2018 vollendete sich der Trend, der schon im Vorjahr klar zu erkennen war: Der Zuzug unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge ist vorerst nahezu versiegt. Die bereits angekommenen werden nach und nach erwachsen und verlassen ihre Pflegeverhältnisse. Wir nutzten diese Wende für einen Neustart mit dem restrukturierten und neu aufgestellten Fachbereich.

Ein neues Team ging an den Start: Zwei Fachkräfte nahmen zum 1. Januar 2018 ihre Arbeit auf, eine weitere zum 1. Juni. Wir konzentrieren uns nun auf zwei Hilfeformen: die Bereitschaftspflege und die Westfälischen Pflegefamilien.

Ein anhaltend hoher Bedarf an Pflegeplätzen war erkennbar, so dass wir unsere Öffentlichkeitsarbeit und Akquise intensivierten. Auch auf unkonventionellen Wegen wandten wir uns an potenzielle Pflegeeltern, etwa mit Anzeigen in Bussen und Bahnen oder in Abizeitungen lokaler Gymnasien und Gesamtschulen. So gelang es uns, eine Reihe von Familien zu erreichen. Die Kandidat*innen erwiesen sich durchweg als sehr motiviert und geeignet. Unter ihnen waren viele deutsche wie nichtdeutsche Bewerberfamilien.

Hier deutet sich an, dass die Zusammensetzung sowohl unserer Pflegekinder als auch der Pflegeeltern sich mehr und mehr an einen Bevölkerungsquerschnitt annähert. Damit bleiben unsere interkulturellen Kompetenzen gefragt. Plätze in der Bereitschaftspflege waren

kontinuierlich sehr stark gefragt und wurden von uns vorrangig belegt. Diese Plätze anbieten zu können, ermöglichte uns den Zugang zu einer Reihe von Jugendämtern. Mit einer Krisensitzung und einem dringenden Appell an alle Träger reagierte das Jugendamt Essen auf den kritisch hohen Bedarf an Bereitschaftspflegeplätzen und Inobhutnahmestellen. Alle Träger wurden gebeten, in einer konzertierten Aktion intensiv zu prüfen, welche Möglichkeiten sie hier zur Unterstützung haben. PLANB nahm die Herausforderung an. Wir fokussierten unser Know-how und unsere Ressourcen in der Folge auf dieses Ziel und stellten unsere Bereitschaftspflegeplätze zur Verfügung. Um das Problem nicht nur kurzfristig anzugehen, begannen wir außerdem mit den Vorbereitungen für unser Kinderschutzhaus in Katernberg, das 2019 seine Arbeit aufnehmen wird. Eine erste Entgeltvereinbarung mit der Stadt Essen schuf in 2018 die Grundlage für viele folgende.

Bereits in den Vorjahren konnte sich PLANB im Zuge des hohen Betreuungsbedarfs für die Vielzahl unbegleiteter minderjähriger

Flüchtlinge einen Namen machen durch seine Kompetenz in der kultursensiblen Pflege. Dazu trug nicht zuletzt auch das dreijährige, von der Aktion Mensch geförderte Projekt „PemM – Pflegeeltern mit Migrationshintergrund“ bei. Auf diesem Image konnten wir 2018 gut aufbauen und eine Reihe neuer, engagierter Pflegefamilien gewinnen. Dieser 2018 weiter gewachsene Pool aus hoch motivierten und durch uns qualifizierten Pflegeeltern stellt für uns ein unschätzbares Potenzial dar, das nicht nur die Qualität unserer Angebote nachhaltig sichert, sondern uns auch für weitere Bewerber*innen attraktiv macht. Im Jahr 2018 meldeten sich viele Kandidat*innen, weil sie durch unsere Homepage auf uns aufmerksam wurden und unsere Vielfalt und interkulturelle Ausrichtung schätzen. Einen noch jungen, stetig wachsenden und lernenden Träger ziehen viele einer alteingesessenen, institutionalisierten Organisation vor. Neben inhaltlichen Aspekten entscheidet häufig auch die Sympathie: Man kennt bereits jemanden aus dem PLANB-Team, man hat positive Eindrücke vom Arbeitsklima, der Trägerkultur und dem internen Umgang miteinander gewonnen.

Doch Sympathie reicht nicht aus, wenn es um einen so sensiblen Bereich wie die Pflegekinderhilfe geht. Wir investieren viel Energie und Sorgfalt in eine gewissenhafte Qualitätssicherung. Alle Pflegeeltern werden von uns intensiv geschult, nicht nur vor ihrer ersten Belegung. Wir begleiten sie kontinuierlich mit regelmäßigen Schulungen, stehen immer bereit zu ihrer Unterstützung. Das ist auch notwendig: Oft gelangen Pflegekinder nur mit den allernötigsten Informationen zu uns, so dass sich die Pflegeeltern im Verlauf des Pflegeverhältnisses immer wieder auf neue Herausforderungen und Überraschungen einstellen müssen.

Durch ein differenziertes Profil, das wir für jede Pflegefamilie erstellen und regelmäßig aktualisieren, behalten wir einen authentischen und jederzeit aktuellen Überblick über die besonderen Ressourcen, Qualitäten und Grenzen jeder einzelnen.

2018 trafen wir eine wichtige Entscheidung im Interesse der Kinder: Wenn sich bei einem Kind in der Bereitschaftspflege abzeichnet, dass es längere Zeit im Pflegeverhältnis bleiben wird, dann nehmen wir seine Pflegeeltern aus unserem Bereitschaftspflege-Pool heraus. So kann das Kind bleiben, wo es ist, es erfährt Stabilität und Verlässlichkeit.

Auch Ende 2018 stellten wir einen weiterhin hohen und noch steigenden Bedarf an Pflegefamilien fest. Leider können wir nicht alle Anfragen bedienen und suchen intensiv nach weiteren potenziellen Pflegeeltern. Wir sind optimistisch, dass unser erarbeitetes Image und die Strahlkraft unseres interkulturellen Profils uns auch weiterhin attraktiv machen für künftige Kandidat*innen.



Gorden Stelmaszyk

Fachbereichsleitung stationäre Hilfen für Kinder

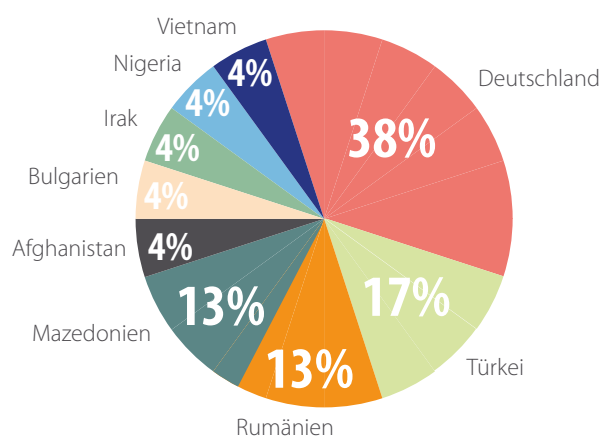
Alleestraße 46
44793 Bochum
0234 459669-31

0172 9413458
0234 459669-98
g.stelmaszyk@planb-ruhr.de



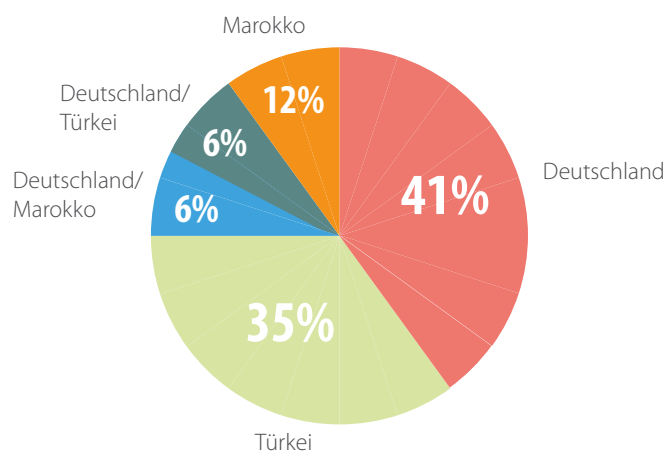
Im Laufe des Jahres 2018 hat sich die Zahl der betreuten Pflegekinder nahezu verdoppelt. Zusammen mit den Pflegeverhältnissen, die unterjährig nur für eine kurze Zeit Bestand hatten, erreichen wir eine Gesamtzahl von 24 betreuten Kindern.

Herkunft der Pflegekinder



Die Grafik zeigt, dass der Anteil der Kinder aus geflüchteten Familien zurückgeht und Kinder deutscher Familien sowie deutsch sozialisierter Familien aus klassischen Einwanderungsländern inzwischen deutlich überwiegen.

Herkunft der Pflegeeltern



Nachdem es uns gelungen war, den Anteil der Pflegeeltern mit Migrationshintergrund deutlich zu steigern, besonders im Vergleich zur üblichen Durchschnittsquote im Pflegekinderwesen, konnten wir in 2018 wieder vermehrt deutsche Familien akquirieren.



VIELE POSITIVE RÜCKMELDUNGEN FÜR DIE ANGEBOTE DES FACHBEREICHS

„Durch und durch ein Gewinn“

Die bestehenden Angebote zu sichern und weiter auszubauen war das Ziel des Fachbereichs Bildung und Prävention im Jahr 2018. Mit einem Ferienprojekt, einem neuen Projekt zu den Themen Geschlechteridentität, Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung, erweiterten Trainingsangeboten an Schulen in Bochum, Essen und Gelsenkirchen sowie einem Gewaltpräventionstag in Bochum ist das gelungen.

Im Berichtsjahr setzten wir die 2017 begonnene Umstrukturierung fort und schärften das neue Profil des Fachbereichs durch einige Erweiterungen unserer Angebotspalette. Weiter stark nachgefragt waren unsere Deeskalations- und sozialen Kompetenztrainings, die Antigewalt- und Eltern-Kind-Trainings, die interkulturell sensiblen Trainings für internationale Förderklassen sowie „Klasse Klasse“, ein soziales Kompetenztraining innerhalb einer Klassengemeinschaft. In diesen Bereichen konnten wir erneut viele Anfragen bedienen. In Essen, Gelsenkirchen und Bochum weiteten wir auf Basis der bestehenden Kontakte und Referenzen unsere Angebote weiter aus. Hier zahlte sich die engagierte, gewissenhafte Arbeit unseres hoch motivierten Teams aus, unterstützt durch unsere internen Prozesse zur Evaluation und Qualitätssicherung: Wer bereits mit PLANB gearbeitet hat, greift gern im Bedarfsfall wieder auf unsere Trainingsangebote zurück. Die 2017 neu aufgenommenen geschlechtsspezifischen Trainings stießen auf positive Resonanz und wurden erweitert. Mit dem Projekt „Typisch Junge, typisch Mädchen“ im Essener Bezirk IV konnten wir durch den

Einsatz von zwei systemischen Antigewalttrainer*innen in einem Gymnasium und einer Wohnanlage in Essen beeindruckende Ergebnisse erzielen.

Der im September 2017 begonnene Ansatz, soziale Gruppentrainings nicht mehr nur für und an Schulen anzubieten, sondern verstärkt auch in unseren Räumen, hat sich ebenfalls bewährt. Basierend auf den damit gesammelten positiven Erfahrungen suchten und fanden wir geeignete neue Räumlichkeiten in Essen. So konnten wir dann im Mai 2019 eine Außenstelle des Fachbereichs Bildung und Prävention im Zentrum des Stadtteils Essen-Holsterhausen eröffnen. Hier können unsere Auftraggeber*innen seitdem alle Trainings- und Schulungsangebote sowie die Kampfsport-AG mit voller Ausstattung und ohne Organisationsaufwand buchen.

Zentraler Kern unseres Angebots blieb auch 2018 die Arbeit an Schulen. Weiterhin machten wir gute Erfahrungen mit frühen Trainings, zum Beispiel „Klasse Klasse“, das schon in der zweiten Klasse

der Grundschule ansetzt. Eine besonders enge Zusammenarbeit mit einer Gelsenkirchener Hauptschule, in der wir inzwischen fünf Arbeitsgruppen für die Schüler*innen anbieten, sowie ein Gewaltpräventionstag an einer Bochumer Gesamtschule ergänzen die Palette unserer Arbeit an Schulen im Jahr 2018.

Im Jahr 2018 entwickelten wir unser Konzept für ein interkulturelles Antigewalttraining für gewaltbereite, straffällige Kinder und Jugendliche, das wir im Zeitraum September bis Dezember in Kooperation mit der Jugendgerichtshilfe Essen erstmalig umsetzen konnten.

Seit Juni verstärkt Mousab Boudelal unser Team. Der systemische Antigewalttrainer und duale Student der sozialen Arbeit (BA) mit dem Schwerpunkt Armut und (Flüchtlings-)Migration hat unser Team fachlich wie menschlich sehr bereichert und leistet hervorragende Arbeit als Trainer. Insgesamt blicken wir mit dem Fachbereich auf ein erfolgreiches Jahr 2018 zurück, in dem wir weiter wachsen und unsere Angebote qualitativ wie quantitativ ausweiten konnten. Dabei haben wir immer besonderen Wert auf ein nachhaltiges Wachstum auf solider Basis gelegt. Darum mussten wir in der zweiten Jahreshälfte eine Kurskorrektur vornehmen: Mit unserer Akademie für interkulturelle Bildung, die zum Jahresbeginn 2018 gestartet war, konnten wir keine ausreichende Nachfrage für einen dauerhaft tragfähigen Betrieb generieren – trotz gründlicher Vorbereitung und einer intensiven begleitenden Öffentlichkeitsarbeit. Darum stellten wir den Betrieb der Akademie zum Jahresende 2018 ein. Dennoch gehören Fort- und Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte weiterhin zu unserem Angebot. Im Mittelpunkt stehen die Themen interkulturelle Sensibilisierung, zielorientierte Gesprächsführung und Deeskalationstraining. Dies waren auch die Schwerpunkte unserer trägerinternen Schulungen bei PLANB und ViR für verschiedene Fachbereiche, vor allem für die ambulanten und stationären Erziehungshilfen sowie für die



Seit Juni 2018 im Team: Mousab Boudelal



Kolleg*innen in den Flüchtlingsunterkünften. Auch im Bereich Teambuilding konnten wir intern unsere Kompetenzen einbringen.

Angebote und Trainings 2018

Klasse Klasse

Dieses soziale Kompetenztraining innerhalb einer Klassengemeinschaft, bei dem es hauptsächlich um die Klassenbildung und das Einüben von Regelkonformität, um den gewaltfreien Umgang miteinander und um das Erlernen von Konfliktlösungsstrategien geht, haben wir 2018 in drei Grundschulen im Essener Bezirk IV weitergeführt. In der Dürerschule, der Kraienbruchschule und der Schule am Reuenberg realisieren wir schon seit mehreren Jahren das „Klasse Klasse“-Training im Klassenverbund der Jahrgangsstufe 2 mit einem anschließenden Eltern-Kind-Training, das die Eltern-Kind-Beziehung durch erlebnispädagogische Übungen fördert und intensiviert. Durch Workshops zu aktuellen Themen im Schullalltag werden auch die Lehrkräfte eingebunden, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Schülerbefragungen nach dem Training zeigten durchweg hohe Zustimmung und Zufriedenheit: 80 bis 85 Prozent der Schüler*innen sagen, dass ihnen das Training sehr gut geholfen hat. 75 bis 80 Prozent meinen, dass sie nach dem Training besser mit anderen umgehen können.



Scout

Das Scout-Projekt, finanziert vom Jugendamt Bochum, richtete sich gezielt an geflüchtete Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. Neben Sprachkompetenz sollten sie auch eine Orientierung im Stadtgebiet und Informationen über Freizeitangebote bekommen. Das Projekt startete im Juli 2018 mit einem gemeinsamen Kennenlern-Frühstück. Gemeinsam plante man Ausflüge und Aktivitäten, die unter anderem in den Tierpark und das Planetarium führten, ins Kino und in eine Kletterhalle, zum Bowling, Minigolf und Trampolinspringen. In den Herbstferien ging es zum Projektabschluss in den Movie Park Bottrop. Durchschnittlich nahmen jeweils rund acht Jugendliche teil, in der Mehrzahl Mädchen. Herkunftsländer waren vor allem Syrien und der Irak. Vor jeder Exkursion vermittelte ein Vorbereitungstreffen Informationen über das Ziel und gleichzeitig Sprachkenntnisse. Dabei war uns wichtig, dass die Jugendlichen Orte und Institutionen kennenlernen, die typisch für die Stadt Bochum sind. Außerdem lag uns am Herzen, dass die Jugendlichen diese Orte auch nach dem Projekt für wenig Geld oder kostenlos weiterhin nutzen können. Im Umgang legten wir einen besonderen Fokus auf die Sprachförderung und Außendarstellung. So versuchten wir, ihnen Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit und Körpersprache näher zu bringen.

Angenehm überrascht waren wir von der Kooperationsbereitschaft der Einrichtungen, die uns kostenlosen oder stark ermäßigten Eintritt gewährten.

Ein gemeinsam gestaltetes Banner forderte die Kreativität und Fantasie der Jugendlichen. Das Ergebnis wurde stolz präsentiert, zunächst an der Fassade des PLANB-Gebäudes in der Bochumer Alleestraße und anschließend beim Youth-Open-Tag in der Innenstadt. Alle Teilnehmer*innen äußerten sich am Ende positiv über das Projekt, die Ausflüge und Aktionen und wünschten sich eine Fortsetzung.

IntAGT

Ab September 2018 konnten wir zum ersten Mal ein interkulturelles Antigewalttraining in Kooperation mit der Jugendgerichtshilfe der Stadt Essen durchführen. Das Training richtete sich an gewaltbereite, straffällige Kinder und Jugendliche, die bereits auffällig geworden sind, beispielsweise durch Mobbing, Raub, Diebstahl, Erpressung, Bedrohung, Nötigung oder Körperverletzungen. Der systemische Trainingsansatz legte den Fokus auf die Stärkung einer gesunden Familienstruktur, die Vermittlung von Lösungsstrategien für Konfliktsituationen und die Aufarbeitung von Gewalt- und Straftaten. Die Teilnehmer*innen bekamen ein besseres Verständnis für ihre aktuellen Probleme und Interessen. Ein zentrales Ziel war dabei eine konkrete Einstellungs- und Verhaltensänderung, vor allem in Stresssituationen. Wir machten sie vertraut mit neuen sprachlichen und methodischen Instrumenten zur Kommunikation und Interaktion. Die multikulturelle Kompetenz erleichterte den Trainer*innen den Zugang zu den Familien aus unterschiedlichen Kulturkreisen.

Typisch Junge, typisch Mädchen

Im März 2018 starteten wir im Essener Bezirk IV das Projekt „Typisch Junge, typisch Mädchen“ mit 12- bis 16-jährigen Mädchen des Gymnasiums Borbeck sowie mit Jungen zwischen 12 und 17 in einer Wohnanlage der Allbau GmbH im Essener Norden. Das Projekt richtete sich in zwei genderspezifischen Gruppen an Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien. Die beiden Gruppen wurden zur Behandlung konkreter Themen auch punktuell zusammengeführt.

14 Mädchen der Jahrgangsstufen 7 und 8 des Gymnasiums Borbeck bildeten die Gruppe der GymBo-Girls. Mit gemeinsamen Ausflügen, offenen Diskussionsrunden, Gruppenübungen, Kampfsporttrainings

und der Beteiligung an Stadtteilfeiern unterstützten wir sie mit zwei PLANB-Fachkräften auf ihrem Weg der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung. Ziel war es, die jungen Frauen dazu zu befähigen, ihre Potenziale zu erkennen, ihre Stärken aus- und ihre Unsicherheiten abzubauen. Sie lernten, Sexismus und Diskriminierung im Alltag und in der Berufswelt zu erkennen und sich angemessen dagegen zu wehren. Auch ein angemessener Umgang mit Kritik, deeskalierende und gewaltfreie Reaktionen auf Konflikte sowie ein kritischer Medienkonsum standen auf der Agenda. Nicht zuletzt ging es auch darum, wie man im Raum Borbeck und Umgebung seine Freizeit aktiv und spannend gestalten kann.

Im Juni 2018 begann das Pendant dazu mit dem „Typisch Junge“-Projekt in der Wohnanlage Mitzmannweg im Essener Norden. Ein Drittel der mehr als 700 Bewohner*innen hier sind Kinder und Jugendliche – im gesamtstädtischen Durchschnitt liegt diese Quote bei nur 16 Prozent. Rund ein Dutzend Jungen ab zwölf nahmen an dem Projekt teil. Unser Ziel war es, ihre Perspektiven in Bezug auf sinnvolle Freizeitgestaltung, Berufswahl, soziale und interkulturelle Kompetenzen zu fördern. Die Jugendlichen wurden in ihrer Persönlichkeit gestärkt und setzten sich mit dem Thema der Geschlechteridentität vor dem Hintergrund der Rollenzuschreibungen durch Medien und kulturelle Hintergründe auseinander. So entstand ein Bewusstsein für



Gleichberechtigung. Auch Deeskalationsstrategien und der kritische Umgang mit Medien gehörten hier – wie in der Mädchengruppe – zu den Inhalten. Angelehnt an die Interessen der Jugendlichen stand das Projekt unter dem Motto „Fußball verbindet“. Zwei systemische Antigewalttrainer mit Migrationshintergrund, die auch professionelle Fußballspieler sind, leiteten die Gruppe.

Die Resultate ihrer Arbeit wurden auch von der Wohnungsbaugesellschaft positiv wahrgenommen: „Aus unserer Sicht ist die Gruppe durch und durch ein Gewinn, für die Jugendlichen und das Quartier“, heißt es in einer Stellungnahme der Allbau GmbH. Die Beschwerden durch Anwohner*innen hätten ein Minimum erreicht. „Die Jugendli-



chen treten anderen Mietern und den kleineren Kindern der Siedlung viel respektvoller entgegen und haben sich als Gruppe auch aktiv am jährlichen Sommerfest der Siedlung beteiligt.“

Gewaltprävention

Am 18. November 2018 waren wir beteiligt am „Tag gegen Gewalt“ der Heinrich-Böll-Gesamtschule in Bochum. Diese Schule betreibt seit einiger Zeit eine beispielhafte kontinuierliche Arbeit zur Gewaltprävention, in die sich der Aktionstag mit unseren Workshops als weiteres Highlight einfügte.

Schul-AGs

An dieser Stelle danken wir der Hauptschule an der Emmastraße in Gelsenkirchen für die lange gute Zusammenarbeit. Allen voran gilt unser Dank dem besonders engagierten Schulsozialarbeiter Volkmer Kirchner. Im Schuljahr 2017/2018 konnten wir hier unsere Angebote ausweiten. Seitdem können die Schüler*innen neben dem Thaiboxen und dem offenen Angebot in der Mittagsbetreuung nun auch wählen zwischen einer Fitness-, Schlagzeug- und Ballsport-AG.

Ziele für 2019:

- Sicherung bestehender und Ausbau neuer Angebote bis Ende 2019
- Durchführung sozialer Gruppenarbeit nach § 29 mit einer konkretisierten Angebotsstruktur
- Ferienprojekt für Kinder und Jugendliche
- Erweiterung unserer Angebotsstruktur zur Wertevermittlung an Schulen
- Umsetzung weiterer Jugendhilfemaßnahmen an Schulen



Vanessa Rademacher

Fachbereichsleitung Bildung und Prävention

Alleestraße 46
44793 Bochum
0234 459669-41

01522 8773495
0234 459669-98
v.rademacher@planb-ruhr.de

In der Bochumer Innenstadt schlägt das Herz von PLANB und ViR. Die Mitarbeiter*innen der Geschäftsführung und Verwaltung sorgen hier in den Bereichen Buchhaltung, Personal, Haustechnik, allgemeine Verwaltung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Qualitätsmanagement dafür, dass keine Aufgaben an externe Dienstleister vergeben werden müssen. Vom Controlling bis zum Reinigungsdienst für alle Standorte in sechs Städten reicht die Palette der Aufgaben. PLANB und ViR sind im Jahr 2018 deutlich gewachsen – das zeigt sich auch in der Verwaltungsebene, wo das organische Wachstum sich nun niederschlägt: Wir haben die Verwaltung 2018 klarer strukturiert und mit besserer personeller Ausstattung neu aufgestellt.

GESCHÄFTSSTELLE

„Das ist nicht selbstverständlich“

Zu den neuen Kolleg*innen, die wir im vergangenen Jahr bei uns begrüßen konnten, gehört Nina Leberecht. Seit dem 15. März 2018 ist sie verantwortlich für die Finanzbuchhaltung, die Barkassen und den Zahlungsverkehr von PLANB. Wir wollen mehr wissen.

Nina, wie und wann bist du zu PLANB gekommen?

Das war Ende 2017. Ich hatte als Kauffrau für Bürokommunikation schon verschiedene Arbeitgeber kennengelernt und mir war es wichtig, wieder im sozialen Bereich zu arbeiten. Mir ist eine Stellenanzeige von PLANB bei der Arbeitsagentur aufgefallen. Auf der Homepage habe ich mich informiert und mich hat vor allem die große Bandbreite der Themen und Aufgaben gleich fasziniert. Ich bekam dann schnell eine Antwort und nach einem ersten Vorstellungsgespräch die Gelegenheit zum Probearbeiten.

Wie war dein erster Eindruck?

Das Probearbeiten hat mir sehr viel Spaß gemacht – es gab auch gleich neue Aufgaben, die so bisher nicht zu meinem Arbeitsalltag gehörten. Beim anschließenden Gespräch mit der Geschäftsführung war ich dann ganz schön nervös – was Gülseren sofort auffiel: Sie umarmte mich und sagte: „Sie brauchen keine Angst vor mir zu haben.“

Das war dann sicher auch das letzte Mal, dass ihr euch gesiezt habt?

Ja, das war eins der Dinge, die mich am meisten überrascht haben: Der familiäre Umgang aller miteinander, die flachen Hierarchien. Das ist bei einem Unternehmen dieser Größe nicht selbstverständlich.

Was gefällt dir bei PLANB am besten?

Eben der offene und direkte Umgang miteinander, dass man auch mal Kritik üben oder was Unangenehmes sagen kann. Und man darf es nicht nur sagen, sondern es gibt auch eine Reaktion, man versucht, etwas zu ändern.

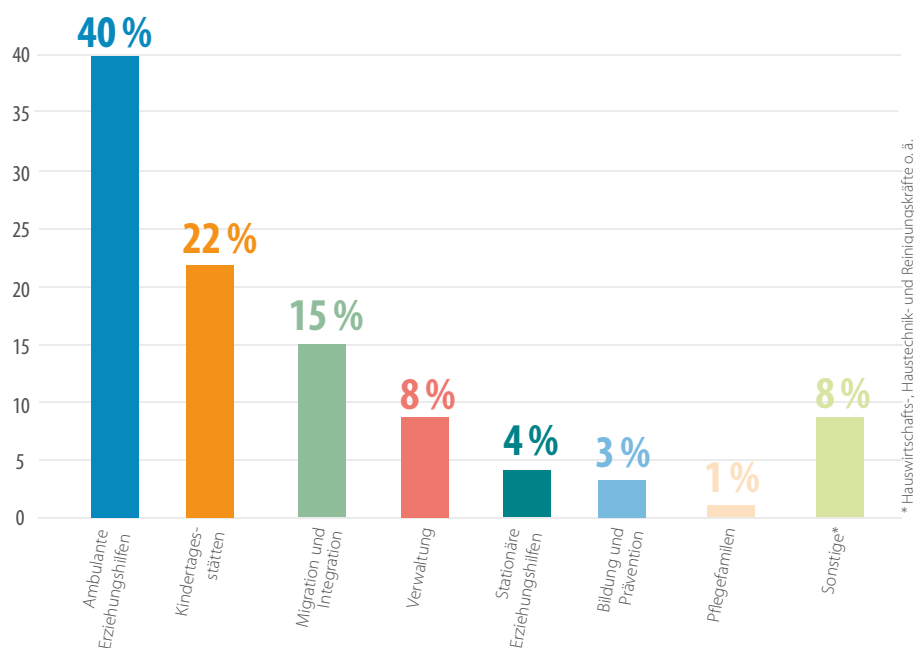
Was könnte man denn deiner Ansicht nach anders oder besser machen?

Ich registriere schon ein paar Stellen, an denen es durch das schnelle Wachstum noch etwas unrund läuft. Aber das ist völlig normal und wird gerade auch schon geglättet.

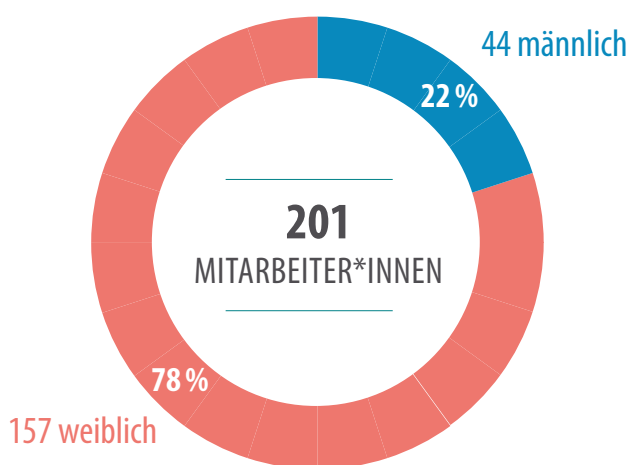


Statistische Auswertung

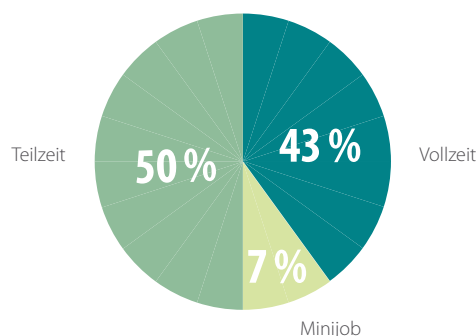
Aufteilung der Beschäftigten nach Arbeitsfeldern (Stellenanteile)



Geschlechterverteilung

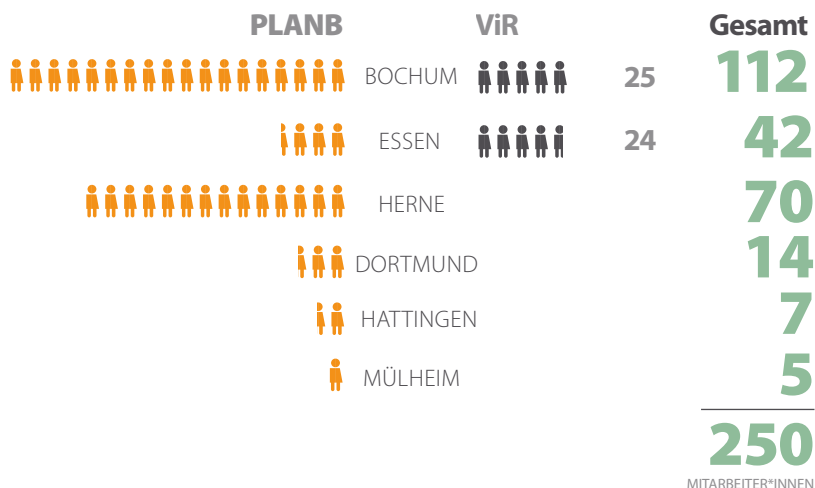


Art der Beschäftigung



Wir unterstützen alle Mitarbeiter*innen dabei, Beruf und Elternschaft in Einklang zu bringen. Auch eine Weiterbildung oder ein duales Studium sind Gründe für eine Teilzeitanstellung. Ebenso viele gute Gründe gibt es, sich in Vollzeit für PLANB zu engagieren. 2018 lag der Anteil der Teilzeitstellen bei 50 Prozent.

PLANB und ViR: Arbeitgeber in der Ruhrmetropole



Mit dem stetigen Wachstum der Trägergemeinschaft von PLANB und ViR nahm auch unsere Bedeutung als Arbeitgeber in der Region zu. Heute sichern wir insgesamt 250 Arbeitsplätze in sechs Städten: Allein in Bochum sind es 112, gefolgt von 70 in Herne und 42 in Essen.

QUALITÄTS- MANAGEMENT

QUALITÄT REFLEKTIEREN, SICHERN UND STEIGERN

Gute Arbeit mit System

Qualitätssicherung bedeutet mehr als die Standardisierung von Arbeitsabläufen. Wir sind der Überzeugung: Ein Qualitätsmanagementsystem muss den Menschen als soziales Wesen mit seinen Bedürfnissen in den Fokus stellen. Denn Qualität bedeutet mehr als ein maximal effizienter Ressourceneinsatz. Qualitätsmanagement darf nicht zu einer weiteren Ökonomisierung der Sozialen Arbeit führen.

Im Jahr 2018 konnten wir einen weiteren wichtigen Schritt zur Zertifizierung tun mit dem ersten Teil unseres Qualitätsmanagementhandbuchs (QMH). Das erste von insgesamt drei inhaltlichen Kapiteln ist nun fertiggestellt. Es umfasst unser Leitbild (Seite 6) und die damit verbundene Qualitätspolitik sowie eine Darstellung des Auftrags, der Angebote und Standorte von PLANB und ViR. Außerdem führt das erste Kapitel unsere Interessen- und Zielgruppen sowie die Wege unserer internen Kommunikation samt Verantwortlichkeiten auf. Schließlich gehören noch die Verantwortungsbereiche der Geschäftsführung und einige zentrale Gedanken und Prämissen zum Qualitätsmanagementsystem (QMS) zu den Inhalten von Kapitel 1. Im Jahr 2019 wird das Handbuch samt Führungs- und Unterstützungsprozessen fortgeschrieben.

Die ständige Reflexion unserer Arbeit auf allen Ebenen ist ein Kernelement unseres Selbstverständnisses. Daher unterziehen wir auch unser Qualitätsmanagement (QM) einem fortlaufenden Reflexionsprozess. Den Menschen ins Zentrum des Handelns zu stellen erfordert einen kritischen Blick auf die Beziehungsarbeit und die eigene Wahrnehmung. Während die meisten Konzepte zur Qualitätssicherung auf Wirtschaftlichkeit und den möglichst effizienten Einsatz aller Arbeitskräfte, Produktionsmittel und sonstigen Ressourcen

ausgerichtet sind, fokussiert unser System auf den Menschen und seine Bedürfnisse. Dabei bedeutet Qualität für uns nicht nur die Einhaltung von Normen, sondern vor allem die fachliche Expertise unserer Mitarbeiter*innen. Unter einer effizienten und erfolgreichen Arbeit verstehen wir nicht, möglichst wenig Mittel einzusetzen, sondern mit einer möglichst hohen fachlichen Qualität nachhaltige Erfolge zu erzielen im Sinne der Menschen, für die und mit denen wir arbeiten. Unser Qualitätsmanagementsystem muss darum den Fokus auf die fachliche Qualität unserer Arbeit richten.

Nach einem personellen Wechsel konnten wir im Oktober 2018 mit Katharina Flisikowski eine ebenso engagierte wie qualifizierte neue Qualitätsmanagementbeauftragte gewinnen. Sie überzeugte die soziale und politische Ausrichtung unserer Arbeit: „Mit einer Organisation, die sich offen und vor allem aktiv für Diversität und gegenseitige Wertschätzung sowie gegen die Diskriminierung strukturell Benachteiligter einsetzt, kann ich mich sehr gut identifizieren. Besonders gefällt mir der reflektierte Umgang mit vielfältigen Fragestellungen, auch in Bezug auf das Qualitätsmanagement.“

Die Arbeit im Qualitätsmanagement begann mit einer Bestandsaufnahme: Was wurde bereits erreicht, worauf können wir aufbauen? Es



galt eine Menge bereits erstellter Dokumente zu sichten und zu prüfen – Formblätter, Verfahrens- und Arbeitsanweisungen existierten ja bereits. Verschiedene, historisch fortgeschriebene Versionen von Leitbild und Selbstverständnis mussten in einer Synopse abgeglichen und auf einen aktuellen, verbindlich geltenden Stand gebracht werden. Dieser floss ein in das erste Kapitel des Qualitätsmanagementhandbuchs. Außerdem gab es als Arbeitsergebnis der jährlichen PLANB- und ViR-Klausurtagung im Januar 2018 erste Prozessbeschreibungen, etwa zu Auswahl, Einstellung und Einarbeitung von Mitarbeiter*innen, zur Haushaltsplanung und zum Controlling. Das vorgefundene Material sowie das gesamte Qualitätsmanagementsystem (QMS) wurden im nächsten Schritt nach dem Paritätischen Qualitätssystem PQ-Sys® strukturiert, das auch die Grundlage bildet für die Struktur unseres QM-Handbuchs.

In gerade einmal zweieinhalb Monaten entstanden im neu besetzten Arbeitsbereich QM neben dem ersten Kapitel des Handbuchs auch weitere Prozessbeschreibungen zu Vorgängen wie Managementbewertung und internen Audits. Ein neues Konzept erleichtert die Aufnahme weiterer Prozesse durch Leitfadeninterviews und eine Auswertung auf der Basis eigener Erhebungsinstrumente. Außerdem begann noch in 2018 die fokussierte Beschäftigung mit dem Thema der Sicherheit in den stationären Einrichtungen von PLANB, die 2019 fortgeführt wird. Durch wiederholte Reflexionen und Denkanstöße zu unserem Verständnis von Qualität und dem Nutzen eines QM-Systems stellt die QM-Beauftragte sicher, dass jede*r Mitarbeiter*in von PLANB Qualität als ständige persönliche Aufgabe versteht.

Für das weitere Qualitätsmanagement in 2019 und den folgenden Jahren skizziert Katharina Flisikowski einen klaren Kurs: „Meiner

Erfahrung nach ist Qualitätsmanagement ein Thema, dem häufig nicht genügend Raum gegeben wird, welches nur ‚abgearbeitet‘ wird, um ein Siegel zu erhalten. Dabei ist die Auseinandersetzung mit den eigenen Positionen, Begriffsdefinitionen und Deutungen gerade wichtig, um eine hohe fachliche Qualität zu erreichen. Hier gilt es, anerkannte Standards mit eigenen Deutungen unter einen Hut zu bringen, um so ein System zu etablieren, das zum Träger passt – bei PLANB ist das möglich.“

Ziele für 2019:

- Fertigstellung des QM-Handbuchs
- Übertragung des Leitbilds auf alle Ebenen des QMS
- Aufnahme der Prozesse der Trägergemeinschaft aus PLANB und ViR
- Ausbau des Sicherheitskonzepts in den Einrichtungen der stationären Jugendhilfe
- Vorbereitung der Zertifizierung in 2020



Katharina Flisikowski
Qualitätsmanagementbeauftragte

Alleestraße 46
44793 Bochum
0234 459669-56

01520 2014026
0234 459669-99
k.flisikowski@planb-ruhr.de

Datensicherheit auf europäischem Niveau



Das Jahr 2018 hielt für den Datenschutzbeauftragten einige Herausforderungen bereit. Neben den Fortbildungen zur neuen Europäischen Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO), den fortlaufenden Schulungen und Beratungen der Kolleg*innen sowie der stetigen Dokumentation stellte die Anpassung aller Strukturen an die Vorgaben der EU-DSGVO einen großen Aufwand vor allem im ersten Halbjahr dar.

Anfang Januar wurden die Meilensteine für das Jahr 2018 festgelegt. In diesem Rahmen besprachen wir auch mögliche Fortbildungen zur EU-DSGVO. Außerdem führten wir weitere Schulungen für die Mitarbeiter*innen durch – eine ständige Aufgabe des Datenschutzbeauftragten. Die Ausstattung der Räumlichkeiten in den jeweiligen Einrichtungen musste auf datenschutzrechtliche Vorgaben geprüft und wo nötig Anpassungen veranlasst werden.

Im April begannen wir damit, die Erkenntnisse aus zwei Fortbildungen zur EU-DSGVO in der Arbeit, in den Prozessen und Strukturen bei PLANB schrittweise umzusetzen. Damit einhergehend mussten einige Formulare und Checklisten überarbeitet werden, ebenso die PLANB-Website. Rechtzeitig zum Inkrafttreten der EU-DSGVO am 25. Mai 2018 konnten wir alle Vorbereitungen erfolgreich abschließen.

Das Datenschutzkonzept von PLANB, das die Arbeitsgrundlage für den Datenschutzbeauftragten bildet, wurde überarbeitet. Das Konzept ist gleichzeitig eine Orientierung für die Mitarbeiter*innen und ein transparenter Einblick für Klient*innen, wie PLANB mit dem Schutz ihrer Daten umgeht.

Eine weitere Aufgabe war die Auswahl eines datenschutzkonformen Messengerdienstes und einer standardisierten Lösung zur sicheren Versendung von Dokumenten mit personenbezogenen Daten. Wir

installierten flächendeckend einen neuen Messenger, der mit der EU-DSGVO im Einklang steht. Uns ist es ein großes Anliegen sicherzustellen, dass der Umgang mit personenbezogenen Daten jederzeit nach Datenschutzrecht und unter größtmöglichem Schutz der Daten geschieht. Angefangen von der E-Mail-Kommunikation mit den Ämtern bis hin zu Messenger-Nachrichten an die betreuten Familien: Der Austausch sensibler Daten ist ein wichtiger Teil der sozialen Arbeit und die Sicherheit der hochsensiblen Daten muss dabei zu jedem Zeitpunkt gewährleistet sein. PLANB hat hierfür einen Standard entwickelt, der in unserem Datenschutzkonzept nachzulesen ist. Für die Einhaltung dieser Standards und weitere Optimierungen setzt sich der Datenschutzbeauftragte stetig ein.



Mahmut Hamza
Datenschutzbeauftragter

Alleestraße 46
44793 Bochum
0234 459669-10

0234 459669-99
datenschutz@planb-ruhr.de

Jede Beschwerde ein Schritt nach vorn

Das stetige Wachstum von PLANB war immer begleitet durch einen hohen Anspruch an die Qualität und Transparenz unserer Arbeit. Daher genießen Meinungsäußerungen unserer Klient*innen und Kooperationspartner*innen – und natürlich auch von interner Kritik unserer Mitarbeiter*innen – bei uns eine hohe Wertschätzung. Feedback und Kritik sind uns jederzeit und auf allen Kanälen willkommen.

2018 ging die Arbeit der externen Beschwerdestelle von PLANB in ihr zweites Jahr. Im Mai übernahm der Sozialwissenschaftler Kai Bothe die Bearbeitung, Weiterleitung und Vermittlung bei Beschwerden und Feedback jeder Art. Die bisherige konzeptionelle Entwicklung und Ausarbeitung der Prozesse und Abläufe erwies sich als weiterhin tragfähig. Daher gab es zunächst keinen Bedarf einer weiteren Optimierung, nur Kleinigkeiten wurden verbessert und aktualisiert.

Die bereitgehaltenen Kanäle zur Kontaktaufnahme haben sich bewährt: Die Feedbackkarten, die in jeder Einrichtung von PLANB ausliegen, die direkte telefonische Erreichbarkeit des Beschwerdemangers sowie das Online-Formular. Zusammen mit der unmittelbaren Beteiligung der Geschäftsführung sorgt das Konzept weiterhin dafür, dass jede Kritik und jedes Lob gleich behandelt und zügig und zielorientiert bearbeitet wird. Transparente Prozesse, Datenschutz, und Anonymität sind zu jeder Zeit gewährleistet.

Der verwendete Prozessleitfaden erwies sich damit auch im zweiten Jahr als nachhaltig belastbar und praktikabel. Grundsätzlich beantworten wir jede Kritik und jede Rückmeldung innerhalb von 14 Tagen – dieses Versprechen konnten wir auch 2018 in allen Fällen einhalten. Die Geschäftsführung wird grundsätzlich über jede Beschwerde und jedes Feedback informiert und wir prüfen, ob ein Fehlverhalten eines*einer Mitarbeiter*in vorliegt. Sollte das der Fall sein, leiten wir entsprechende Maßnahmen umgehend ein. Nach vier Wochen prüfen wir, ob die Maßnahme zum gewünschten Erfolg geführt hat. Ein abschließender Austausch mit allen Beteiligten sichert die Nachhaltigkeit unserer Arbeit und hilft uns, künftige Fehlerquellen zu erkennen und zu beseitigen.

Im Jahr 2018 konnten wir alle Beschwerden und Feedbacks zeitnah und zu 100 Prozent beantworten. Zwei Drittel der erhaltenen Rückmeldungen waren Beschwerden. Davon konnte wiederum rund ein Drittel als Missverständnis oder Kommunikationsfehler identifiziert und zügig geklärt werden. So ergibt sich mit mehr als 30 Prozent ein vergleichsweise hoher Anteil an Lob und positivem Feedback – das spricht für eine hohe Qualität der bei PLANB geleisteten Arbeit und für die dauerhafte aktive Umsetzung von kundenorientiertem transparentem Handeln.

Dennoch bleibt es Ziel für 2019, die Feedbackquote zu steigern, um angesichts des anhaltenden organischen Wachstums von PLANB auch weiterhin etwaige Fehlentwicklungen und Risikoquellen frühzeitig zu erkennen und gegensteuern zu können.



**IHR FEEDBACK IST
UNSERE CHANCE!**

Your feedback is important to us!
Нам важна ваша удовлетворённость!
نرحب باقتراحاتكم أو انتقاداتكم.

Fallbeispiele:

1. Ein Bewohner der Flüchtlingsunterkunft Humboldtstraße kritisierte, dass die Gemeinschaftsküchen zeitweise verschlossen und nur zu bestimmten Öffnungszeiten zugänglich sind. Eine Rückfrage bei der Leitung der Unterkunft ergab, dass die Brandschutzbestimmungen die begrenzten Öffnungszeiten erforderlich machen. Der Bewohner war kurz nach seiner Kritik ausgezogen und deshalb nicht mehr für unsere Antwort erreichbar. Für uns ergab sich aus seinem Feedback die Konsequenz, die Brandschutzmaßnahmen vor Ort transparenter zu kommunizieren, um so Verständnis und Akzeptanz für die eingeschränkten Nutzungszeiten zu erzeugen.
2. Nach einem interkulturellen Antigewalttraining und sozialen Kompetenztraining erhielten wir Lob für Mousab Boudelal, einen neuen PLANB-Mitarbeiter im Fachbereich Bildung und Prävention. Er wurde als „super sympathischer Trainer“ beschrieben, das Training habe „verdammt viel Spaß“ gemacht. „Er ist auf unsere Wünsche eingegangen und hat unsere Meinungen respektiert. Dieser Mitarbeiter ist einfach top!“



Kai Bothe
Externe Beschwerdestelle

🏠 Kraye Straße 208
45307 Essen
☎ 0201 319773-10
📞 0172 7806289

📞 0201 408742-97
✉ externe.beschwerdestelle@planb-ruhr.de

PLANB und ViR in den Medien

halloherne - lokal, aktuell, online

Begegnungsstätte Bachtalo eröffnet



Volles Haus bei der Eröffnung

Foto: PlanB

Alles wird besser – das ist die deutsche Übersetzung des Roma-Worts Bachtalo. Am Dienstag (27.2.2018) wurde die gleichnamigen Bildungs- und Begegnungsstätte in Wanne, Hauptstraße 208, eröffnet. Träger ist PLANB Ruhr, Träger von Kinder- und Jugendhilfe, organisiert unter dem Dach des Paritätischen NRW. Bachtalo-Leiterin Alexandra Chiribes ist zufrieden: „Wir wollen mit dem Projekt die Begegnung zwischen Neuzuwanderern, insbesondere aus Südosteuropa, und alteingesessenen Herbern fördern. Außerdem sollen kostenlose Kurse den Neubürgern das Ankommen erleichtern. Beides ist sehr gut angenommen worden.“

Am Dienstag war das die Zeit

02.03.2018 halloherne.de

Unterschiedliche Kulturen verstehen

Der Verein Plan B hat eine „Akademie für interkulturelle Bildung“ gegründet. Kurse richten sich an Fachpersonal, wie Erzieher und Sozialarbeiter

Von Gabriele Helmreich

Der gemeinnützige Verein Plan B, der in Herne zwei Kindertagesstätten betreibt, hat nun auch eine „Akademie für interkulturelle Bildung“ gegründet. Der Hauptsitz befindet sich zwar in Bochum an der Alleestraße, einige Angebote gibt es jedoch auch in Herne.

„Auf dem Schulhof werden alle Konflikte

ausgetragen, unabhängig von einem Migrationshintergrund.“

Vanessa Rademacher, Pädagogin der Akademie



Volles Haus bei der Eröffnung

ihre Tätigkeit, liegen einfach Missverständnisse vor. So seien arabische Familien manchmal sehr laut, was dann als Aggressivität verstanden werde. „Das ist aber überhaupt nicht der Fall“, erläutert Vanessa Rademacher. Die Sensibilisierung für Interkulturelles sei nicht nur deshalb ein wichtiger Ansatzpunkt zu einem reibungslosen Miteinander.

Dennoch würden Konfliktpotenziale und Tabuthemen nicht klein geredet. „Auf dem Schulhof werden alle Konflikte ausgetragen, unabhängig von einem Migrationshintergrund“, so Vanessa Rademacher. Zunehmend mischten sich in Auseinandersetzungen ihrer Kinder auch die Eltern ein, trugen Konflikte sogar körperlich aus. Deeskalationstraining bei Elternkonflikten und die richtige Reaktion auf aggressives Verhalten gehörten deshalb beispielsweise zu den Themen, die die Akademie mit den Kurs- und Workshop-Teilnehmern aufarbeitete. Es gehe aber ebenso darum, Kinder und Jugendliche im Umgang mit Mobbing und Diskriminierung zu unterstützen.

Offene Angebote
Viele Angebote der Akademie richten sich an Berufsgruppen und Menschen, die beruflich oder ehrenamtlich mit diesen Themen zu tun haben: Erzieher und Sozialarbeiter, pädagogisches Fachpersonal der Kinder- und Jugendhilfe, an Multiplikatoren, die in der Migrations- und Integrationsarbeit aktiv sind. Es gibt aber auch Angebote, die allen Interessierten offen stehen, wie Themenabende zu Kultur und Alltag verschiedener Nationen. Hinzu kommen Sprachkurse sowie Arabisch, Persisch oder Türkisch für Anfänger, aber auch Englisch Refresher-Kurse und ein fortlaufender Deutschkurs.

In Herne werden für den Anfang erst einmal zwei Kurse angeboten, die beide in den Räumen von Plan B an der Eschstraße 15 stattfinden. Am 22. und 23. Juni, jeweils 9 bis 15 Uhr, bei einem Angebot für Mitarbeiter in Kita-Einrichtungen. Dabei steht die Sensibilisierung für den Umgang mit Kindern und Eltern aus Kitas im Mittelpunkt. Gebühr: 10 Euro.

„Vielfalt ist bunt“ heißt es am 22. und 23. Juni, jeweils 9 bis 15 Uhr, bei einem Angebot für Mitarbeiter in Kita-Einrichtungen. Dabei steht die Sensibilisierung für den Umgang mit Kindern und Eltern aus Kitas im Mittelpunkt. Gebühr: 10 Euro.

Bei zwei Angeboten soll es in Herne nicht bleiben: „Wir werden unser Kursprogramm ausbauen“, kündigt Vanessa Rademacher an.

05.05.2018 WAZ Herne



Interkulturelle Hilfe für 24 Familien

Der Verein PLANB ist in sieben Jahren auf 340 haushaltsnahe Kräfte gewachsen. Sonja Cavallari leitet das Angebot des interkulturellen Trägers in Hattingen

Die interkulturelle Hilfe für 24 Familien ist ein Angebot des Vereins PLANB in Hattingen. Das Angebot richtet sich an Familien, die in Hattingen leben und Unterstützung bei der Integration in die deutsche Gesellschaft benötigen. Die Hilfe umfasst verschiedene Bereiche, darunter Sprachkurse, Kulturveranstaltungen und individuelle Beratung. Die Mitarbeiterinnen des Vereins arbeiten eng mit den Familien zusammen, um deren Bedürfnisse zu verstehen und zu unterstützen. Das Angebot ist kostenlos und wird von der Stadt Hattingen gefördert.

10.04.2018 WAZ Hattingen

Interkultureller Verein berät in 30 Sprachen

Mit kleinem Team ist Plan B nun auch in Mülheim vertreten. Der Bochumer Verein berät Geflüchtete und unterstützt Familien ambulant bei Erziehungsfragen und in Konfliktslagen

Von Gena Kortkamp

Ein Plan B, das ist eine Strategie für den Fall, dass Plan A nicht aufgegangen ist. Zum Beispiel, wenn man seine Heimat verlassen und sich in einem anderen Land ein neues Leben aufbauen muss. Oder wenn es in der eigenen Familie zu Krisen kommt, die man alleine nicht überwinden könne, erklärt Gülseren Celebi. Sie ist die Geschäftsführerin von Plan B, einem interkulturellen Verein, der sich in Mülheim auf die Flüchtlingsberatung und ambulante Erziehungsberatung spezialisiert hat.

„Wir sind multiprofessionell aufgestellt.“
Esra Tekkan-Arslan von den ambulanten Erziehungsstellen bei Plan B

Zum einen berät der Verein also Geflüchtete die im Asylverfahren



Im Bild (v. l.): Geschäftsführerin Gülseren Celebi, İrena Krnjaic von der ambulanten Erziehungsstelle, İrina Ahmad von der Flüchtlingsberatung und Esra Tekkan-Arslan, Fachbereichsleiterin interkulturelle Erziehungsstellen.

PHOTO: KERSTIN BÜCKHOLZ

In diesen Fällen kooperiert Plan B mit dem Jugendamt. Volker Wiebels von der Stadt Mülheim erklärt, betroffene Familien hätten ein „Wunsch- und Wahlrecht“. Das bedeutet, wer Ansuchen auf Erziehungsberatung einreicht, wird von der Stadt Mülheim unterstützt.

Zusätzlich werden etwa 30 Familien vom Verein betreut, zwölf davon in Mülheim. Die kulturellen Hintergründe seien unterschiedlich, „natürlich sind auch deutsche Familien dabei“, so Celebi.

Ihr ist es ein Anliegen, mehr Pflegefamilien zu gewinnen, insbesondere solche mit Migrationsgeschichte. So könnten zum Beispiel Kinder mit Fluchtvergangenheit kultursensibel untergebracht werden.

„Wir sind multiprofessionell aufgestellt“, sagt Fachbereichsleiterin Esra Tekkan-Arslan. An den sechs Standorten der Organisation, unter anderem in Bochum und Herne, arbeiten Erzieher, Therapeuten, Sozialpädagogen und andere Professionsunter dem Dach des Paritätischen NRW zusammen. Die Mitarbeiter beherrschen außerdem 30 Sprachen. Für die ambulante Erziehungsstelle sei das von Vorteil, so Tekkan-Arslan. „Das schafft eine gute Basis für eine wertschätzende und kultursensible Zusammenarbeit.“

24.05.2018 WAZ Mülheim

In Herne berichtete das lokale Newsportal halloherne.de im März über die Eröffnung unserer Bildungs- und Begegnungsstätte Bachtalo. Die Akademie für interkulturelle Bildung stellte die WAZ im Mai ausführlich vor. In Hattingen weckte unsere interkulturelle ambulante Erziehungsstelle das Interesse der WAZ und in Mülheim erreichten wir rund 20.000 WAZ-Leser*innen mit der Vorstellung unserer neuen Niederlassung für die regionale Flüchtlingsberatung und die ambulante Erziehungsstelle.



Das Team von Plan B betreut zwei der Flüchtlingsunterkünfte in Wattenscheid, hier an der Emil-Weitz-Straße, dem Holland-Zechengelände.

Hilfe im Niemandsland der Flucht

Plan B Ruhr e.V., die interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe, betreibt die Wohnunterkünfte an der Emil-Weitz-Straße und in der Voedestraße

Von Uli Kolmann

[illegible]

„Wir sind vor allem dankbar, hier im Frieden zu leben“

Die „Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe“, die eine Brücke schlagen will zwischen der Aufnahmegesellschaft und den Zugewanderten, arbeitet damit im Rahmen eines Unicef-Pilotprojekts zur Umsetzung von Mindeststandards zum Schutz von Menschen in Flüchtlingsunterkünften.

[illegible]

Sommerfest für die
interessierten Nachbarn

■ Beim **Sommerfest** am Freitag, 13. Juli, von 15 bis 19 Uhr wollen sich Plan B mit den Mitarbeitern, vor allem auch den Ehrenamtlichen, und die Bewohner beider betreuter Adressen den Nachbarn vorstellen.

■ Hilfe bei der Betreuung der Familien, etwa in der Kleiderkammer durch Spenden, ist willkommen: **02327/91 99 210.**

der. Aber die Kleine, die strahlend auf die Betreuer zustürmt, weil sie sie kennt, hat mit gerade drei Jahren schon Furchtbares erlebt. Susan Celebi von der Heimverwaltung, eine ausgeprägte Frohnatur, erzählt mit versteinerter Miene: „Sie hat uns erzählt, woran sie sich erinnert, wenn sie an ihr Zuhause denkt. Blut und Leichen, überall.“



20.06.2018 Hallo Herne



28.06.2018 WAZ Hattingen

Im Juni 2018 beherrschte das Thema Leih-Burkinis die Schlagzeilen in Herne. Ein Gymnasium wollte mit deren Anschaffung allen Schülerinnen die Teilnahme am Schwimmunterricht ermöglichen. halloherne.de veröffentlichte dazu eine Stellungnahme von Mahmut Hamza, dem Leiter der PLANB-Integrationsagentur Herne. Die WAZ Wattenscheid nutzte unseren Infotag, um sich und ihre Leser*innen über das Leben in der Flüchtlingsunterkunft Emil-Weitz-Straße zu informieren. Der WAZ Hattingen waren im Juni die Vorstellung unserer Arbeit in der ambulanten Erziehungshilfe und unsere Suche nach Pflegeeltern fast eine ganze Lokalseite wert.



Plan B hilft alleinerziehender Mutter

Die interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe berät eine junge Spanierin mit drei Kindern bei Behördengängen und sucht Betreuungspitze

Free Faculty Manual

Carmen González (28) und Ben-
Wahne Lubiano (35), Maria (36) und
Elisa (37) haben sich in Ben-
Wahne ebenfalls angeschlossen. Und

[illegible]

Das die zwei Frauen und ein Nebehnjunge sind und auch ein geistiges Glück hat Marie und es ist das Sozialistische, nicht mehr ist es bei der letzten Begräbnis. Ich bin Frau, ich will nicht sterben. In dem

[illegible]

König ergründet selbst die Hölle
Im November des 14. Jahrhunderts
nach der Wälschlacht, die die Schwa-
benherrschaft in Italien, während
der Kinderkreuzzüge, unter Kaiser
Manfred Genua, „unheimlich heilige
Angst“ im Namen von Jesus Christus
verbreiten konnte, „300 Jahre
nach der Hölle ergründet“. Für die
alten Könige „ergründet“, sondern
durch Christus.

28.06.2018 WAZ Hattingen

WAZ
LEBEN UND ARBEITEN

HERNE & WANNE-EICKEL

Samstag, 29. September 2018

Überfordert und orientierungslos in der Fremde

In Herne leben rund 1500 Roma. Sie sehen sich vielfach mit Vorbehalten und Ablehnung konfrontiert. Bei einer Talkrunde schilderten zwei Familien das schwierige Leben in Herne aus ihrer Sicht

Von Jennifer Humpfer

Wer neu in ein fremdes Land kommt, hat es meist nicht einfach. Die Sprache wird gelernt werden, auch kulturell gibt es viele Unterschiede. Wenn dann noch Vorurteile dazu kommen, wird es für die Betroffenen noch schwieriger. An solchen Tagen...

In Herne leben schätzungsweise 1500 Roma. Um ihnen bei der Integration zu helfen, arbeitet das Team des von PlanB geführten Beratungs- und Bildungszentrums Bismarckstraße. Die Situation dieser Menschen zu verbessern. Am Donnerstag gab es unter dem Motto „Herne trifft Roma“ die Möglichkeit zur Begegnung.

Probleme bei Wohnungssuche

Neben Tamasz Molnar, einem Rumäne mit landestypischen Spuren gab es eine Talkrunde, bei der zwei Roma-Familien über ihr Leben berichteten.

„Sie waren wirklich sehr aufgeregt“, erklärt Tamasz Molnar, Betreuungsleiter von Plan B beim Projekt „Lila“ (Leben in Herne), die für die Familien teils übersteuert, teils beim Einleben hilft. Familie Stanca kam im November 2016 nach Herne. In ihrer Heimat Rumänien verließen um für sich und ihre Kinder ein besseres Leben zu schaffen. Bei ihrer Ankunft haben sich bei den Familien orientierungslos gefühlt. In ihrer Heimat sind sie stark noch nicht ganz soweit. Trotzdem haben drei der vier Erwachsenen Arbeit gefunden. „Sie wollen ja und machen das Nötigste, aber es braucht viel Zeit.“

Bei der Talkrunde waren auch Barbara Both und Iga Rasin vom NRW-Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration dabei. „Gruppen, die Migranten selber organisieren, leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration und zum Miteinander“, betont Barbara Both. Deshalb fördert das Ministerium diese Gruppen und Vereine über das MIO-Programm. Abgabepflichten zwischen Zugewanderten und Einheimischen seien wichtig, um Brücken der Verständigung zu schlagen. „Ich wünsche mir, dass wir den Mut haben, aufeinander zuzugehen und Vorurteile hinter sich zu lassen. Das klappt hier in Herne schon sehr gut.“

Unwissenheit wird ausgenutzt

Auch müsse man gegen Unwissenheit vorgehen. „Die Menschen aus Rumänien oder Bulgarien sind EU-Bürger und haben Rechte, die sie oft aber gar nicht kennen“, erklärt Barbara Both. Sie veranlassen ihre Heimat nicht eine Grund, sondern um ein besseres Leben zu führen. Lei werden sie aufgrund ihrer Unwissenheit oft ausgenutzt.“ Das bezieht sich auf Umkleekabinen, die bei der Stadt Herne im Büro des Sozialen zementen für die Koordinierung zur Wohnungssuche stehen. In der Stadt Herne sind sie stark noch nicht ganz soweit. Trotzdem haben drei der vier Erwachsenen Arbeit gefunden. „Sie wollen ja und machen das Nötigste, aber es braucht viel Zeit.“



Die Einweisung bereitet den Roma die größten Probleme.

Foto: Bodo Hübner

Lila soll Rumänen und Bulgaren das Einleben in Herne erleichtern

■ Das Projekt „Lila – Leben in Herne“ soll das Einleben neu ankommender Umsiedelter aus Rumänien und Bulgarien erleichtern. Federführend ist die Stadt Herne, beteiligt sind der Verein PlanB

Ruhr, die Gesellschaft freie Sozialarbeit, der Caritasverband sowie der Verein Lila. Weitere Informationen zum Programm von Plan B auf: www.planb-ruhr.de

Herne verschiedene Projekte, darunter auch das Begegnungs- und Bildungszentrum „Bismarck“ in Herne. Weitere Informationen zum Programm von Plan B auf: www.planb-ruhr.de



Azizullah Fasailli (4. v. l.) mit einigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Integrationsprojektes „Blickwinkel“ vor dem Bismarckturn in Essen-Kray

BESTNOTEN

SCHARF GESTELLT

Die Heimatstadt in den Blick nehmen

Bitte mal alle posieren und recht freundlich in die Kamera lächeln: Auf dem Foto oben sehen Sie Menschen aus Essen, die an dem Integrationsprojekt „Blickwinkel“ teilnehmen. Hier lernen sie, wie man professionell fotografiert. Gemeinsam ziehen sie von Stadtteil zu Stadtteil, um ihre neue Heimat mal aus einer anderen Perspektive kennenzulernen.

Das Projekt der interkulturellen Kinder- und Jugendhilfe „PLANB Ruhr e. V.“ mit Sitz in Bochum richtet sich an Flüchtlinge, Neuzugewanderte und Essener Bürger/innen. Seit Anfang 2018 treffen sich die Teilnehmer zwei Mal im Monat, um gemeinsam zu fotografieren. „Es gibt verschiedene stadtteil- und personenbezogene Aufgaben, die umgesetzt werden müssen. Und natürlich geht es auch darum, Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen“, erklärt Projektleiterin Shiva Shafiei. Einer der Teilnehmer ist Azizullah Fasailli (18, 4. v. l.). Der junge Mann stammt aus Afghanistan. Vor drei Jahren verließ er sein Heimatland, flüchtete nach Deutschland. Er lebt seitdem in Essen, geht in die neunte Klasse des UNESCO-Aufbaugymnasiums. Sein Ziel: Lehrer werden.

Seit dem Start des Foto-Projektes Anfang 2018 hat Azizullah seine Kamera scharf gestellt. „Damals habe ich nur privat fotografiert und kannte mich nicht besonders gut damit aus“, gibt er

zu. „Inzwischen bin ich fast jedes Wochenende unterwegs, um Naturaufnahmen zu machen.“ Sein Lieblings-Stadtteil ist Essen-Werden, weil es „hier so schön grün ist.“

Eine Aufgabe habe Azizullah Fasailli besonders gefordert: Er sollte die Dinge, die er bei der Flucht dabei hatte, auf den Boden stellen und fotografieren. „Bei mir waren das ein Stück Brot, ein Handy, etwas afghanisches Geld und eine Jacke. Die Aufgabe hat mich an den Weg erinnert, den ich gegangen bin, um nach Deutschland zu kommen.“

Einige der Fotografien, die bei dem Projekt entstanden sind, können Sie ab dem 22. Januar 2019 bewundern. Dann werden sie im Katakomben-Theater in Essen ausgestellt. I kab

Infos: bene.mg/blickwinkel

Welche besonderen, herausragenden Aktionen gibt es in Ihrer Gemeinde, Ihrer Gruppe, Ihrem Verband? Wo bewegt sich Kirche? Haben Sie einen Vorschlag zur redaktionellen Verwendung? Dann schreiben Sie uns: tips@bene-magazin.de

29.09.2018 WAZ Herne

29.11.2018 BENE



Dezember 2018 VorOrt



13.11.2018 NRZ Essen

Mit dem Projekt Blickwinkel und der Teilnahme einiger Bewohner der ViR-Wohngruppe Anker am „Tough Mudder“ erreichten wir eine hohe Medienpräsenz. Aber auch für unsere alltägliche Arbeit konnten wir die Journalisten immer wieder interessieren: Die WAZ Bochum stellte eine Pflegefamilie vor, die NRZ Essen berichtete über unsere Arbeit in der Flüchtlingsberatung, das Bochumer Stadtmagazin VorOrt besuchte die Wohngruppe Kompass und halloherne.de informierte seine rund 40.000 Leser*innen über die Zertifizierung der PLANB-Kinderwelt Herne-Eickel zum Familienzentrum. Zu zwei Veranstaltungen konnten wir die Redakteur*innen bei uns begrüßen: Die WAZ Wattenscheid besuchte den Tag der offenen Tür in der Flüchtlingsunterkunft Emil-Weitz-Straße und die WAZ Herne war zu Gast beim Infotag „Herne trifft Roma“.

PLANB und ViR unterwegs



16. und 17. Juni 2018 – Ruhr International

Beim Bochumer Fest der Kulturen an und in der Jahrhunderthalle sind PLANB und ViR traditionell mit einem Stand vertreten. Das globale Fest der Begegnung im Ruhrgebiet versteht sich als Wegbegleiter zu einer Metropole der kulturellen Vielfalt, des Austausches und der Kommunikation. Bei bestem Sommerwetter waren Ballons, Waffeln und Infos über unsere Arbeit sehr gefragt.

16. und 17. Juni 2018 – Herkulesfest Herne

Beim Herkulesfest verwandeln sich die Wiesen im Schlosspark Strünkede alljährlich in einen großen Spielplatz. PLANB war wie immer mittendrin. Vom Kinderschminken bis zum Kaffee und Kuchen hatten wir jeder Altersgruppe was zu bieten und kamen mit vielen Herner*innen ins Gespräch.



13. Juli 2018 – Sommerfest Emil-Weitz-Straße

Die Flüchtlingsunterkunft Emil-Weitz-Straße in Bochum-Watten-scheid lud ein zum Sommerfest. Rund 180 Bewohner*innen, Betreuer*innen und ehrenamtliche Helfer*innen stellten ein buntes Programm für Groß und Klein zusammen, mit Kunst, Musik und Tanz, Spiel und Spaß für Kinder aller Altersgruppen, mit reichlich multikultureller Nahrung für den Magen und die Ohren.

16. August 2018 – Fußballturnier der Wohngruppen

Sechs Teams der stationären Wohngruppen von PLANB und ViR traten beim Fußballmatch am 16. August in Bochum nicht nur gegeneinander an, sondern auch gegen die Gruppen Noah der Ev. Stiftung Overdyck und Globus des Bochumer Trägers St. Vinzenz e. V. Das Fanprojekt Bochum übernahm die ehrenamtliche Betreuung und Moderation. Das Turnier brachte allen großen Spaß und dem Team Noah den verdienten Sieg.





2. September 2018 – Stadtwerke-Lauf Bochum

Läuft bei uns! Mit sieben Läufer*innen waren PLANB und ViR beim VIACTIV-10-Kilometer-Lauf im Rahmen des Stadtwerke Bochum Halbmarathons 2018 vertreten. Der Schnellste schaffte die Distanz in 46:13 (Glückwunsch Julius!), die Schnellste in 54:03 (Glückwunsch Jana!). Die Plätze 9 in der Altersklasse WH (Frauen bis 30), 8 in M 30, 10 in M 40 sowie 9 und 11 in M 45 gingen an uns. Am Ende waren sich alle einig: Das war nicht unser letzter Lauf!

23. August 2018 – Ausflug zum Ketteler Hof

Es wurde ein unvergesslicher Tag für die Kinder der Flüchtlingsunterkunft Emil-Weitz-Straße: Die PLANB-Betreuer*innen organisierten einen Ausflug zum Ketteler Hof, tatkräftig unterstützt von ehrenamtlichen Helfer*innen. Nicht nur die Kinder konnten kaum genug kriegen vom Klettern und Schaukeln, Rutschen und Fahren, Forschen und Erkunden, Füttern und Streicheln.



8. September 2018 – Sommerfest

Am Kemnader See im Süden Bochums sorgten wie immer Grill, Hüpfburg und Spiele für jede Altersgruppe für die richtige Mischung aus Action, Entspannung und Austausch. Die Mitarbeiter*innen von PLANB und ViR und ihre Familien verbrachten einen sonnigen Tag im Grünen beim Großfamilienfest.

22. September 2018 – Youth Open

Kinder, Jugendliche und ihre Eltern informierten sich beim Youth Open 2018 in der Bochumer Innenstadt über die Angebote und Möglichkeiten der Kinder- und Jugendarbeit in Bochum. Zahlreiche Mitmachaktionen, Infostände und ein buntes Bühnenprogramm mit Tanzperformances, Hip-Hop- und Rap-Bands, Theateraufführungen und folkloristischen Darbietungen lockten reichlich Besucher*innen jeden Alters an. Der PLANB-Fachbereich Bildung und Prävention stellte seine Angebote vor.



22. und 23. September 2018 – Arche Noah

Beim großen „Arche Noah“-Stadtfest auf dem Kennedyplatz in Essen zum Auftakt der Interkulturellen Woche (IKW) waren wir ebenfalls mit einem Stand vor Ort. Außerdem hatten wir die Gelegenheit, unser Projekt Blickwinkel auf der Bühne vorzustellen.



27. September 2018 – Herne trifft Roma

Eine Talkrunde und eine Fotoausstellung, traditionelle Roma-Musik und handgefertigte Trachten lockten viele neugierige und Interessierte Herner*innen in die PLANB-Bildungs- und Begegnungsstätte Bachtalo in Wanne-Eickel. Hier bekamen sie einen Einblick in die vielfältige Kultur der rund 1.500 Roma, die in der Stadt leben.

29. September 2018 – Tough Mudder

18-Kilometer über mehr als 20 Hindernisse, querfeldein durch kniehohen Schlamm und eiskaltes Wasser: Beim Tough-Mudder-Hindernislauf in der Eifel bewiesen Bewohner und Betreuer der Essener ViR-Wohngruppe Anker nicht nur Mut und Fitness, sondern auch Zusammenhalt und Teamgeist – Einzelgänger hatten hier keine Chance. Das großzügige Sponsoring des Veranstalters ermöglichte uns die Teilnahme.



8. Oktober 2018 – Aktion HelferHerzen bei dm

Mit ihrer Aktion HelferHerzen unterstützt die Drogeriemarktkette dm bundesweit soziales Engagement. Dabei entscheiden die Kund*innen, wem die Spenden zugutekommen. In der Bochumer Innenstadt-Filiale stimmte eine deutliche Mehrheit für PLANB. 600 Euro für uns, 400 Euro für die Jugendfeuerwehr – so das Ergebnis der Abstimmung. Auf unsere Initiative wurde schließlich doch gleichmäßig geteilt.

23. November 2018 – Giving Friday bei dm

Giving is the new black: Alljährlich spendet die Drogeriemarktkette dm am Giving Friday fünf Prozent seines Tagesumsatzes an Projekte für Kinder und Jugendliche. Bundesweit kamen an diesem Tag rund 1,5 Millionen Euro zusammen. Jede Filiale wählt selbst, welche lokalen Projekte und Organisationen sie unterstützen will. Drei Bochumer Filialen entschieden sich für PLANB – mit einer Gesamtspende von über 2.200 Euro.



12. Dezember 2018 – Spende von Doppstadt

Entstanden als landwirtschaftlicher Lohnbetrieb, hat sich das familiengeführte Unternehmen Doppstadt in Velbert heute zu einem weltweit führenden Anbieter für Umwelttechnologie mit 400 Mitarbeiter*innen entwickelt. Soziales und gesellschaftliches Engagement gehört seit jeher zum Grundverständnis des Unternehmens. Anstelle von Weihnachtspresents für Kund*innen und Partner*innen spendete Doppstadt in diesem Jahr den gesparten Betrag für einen gemeinnützigen Zweck – für die Arbeit von PLANB. Wir sagen danke!



15. Dezember 2018 – Jahresabschlussfeier

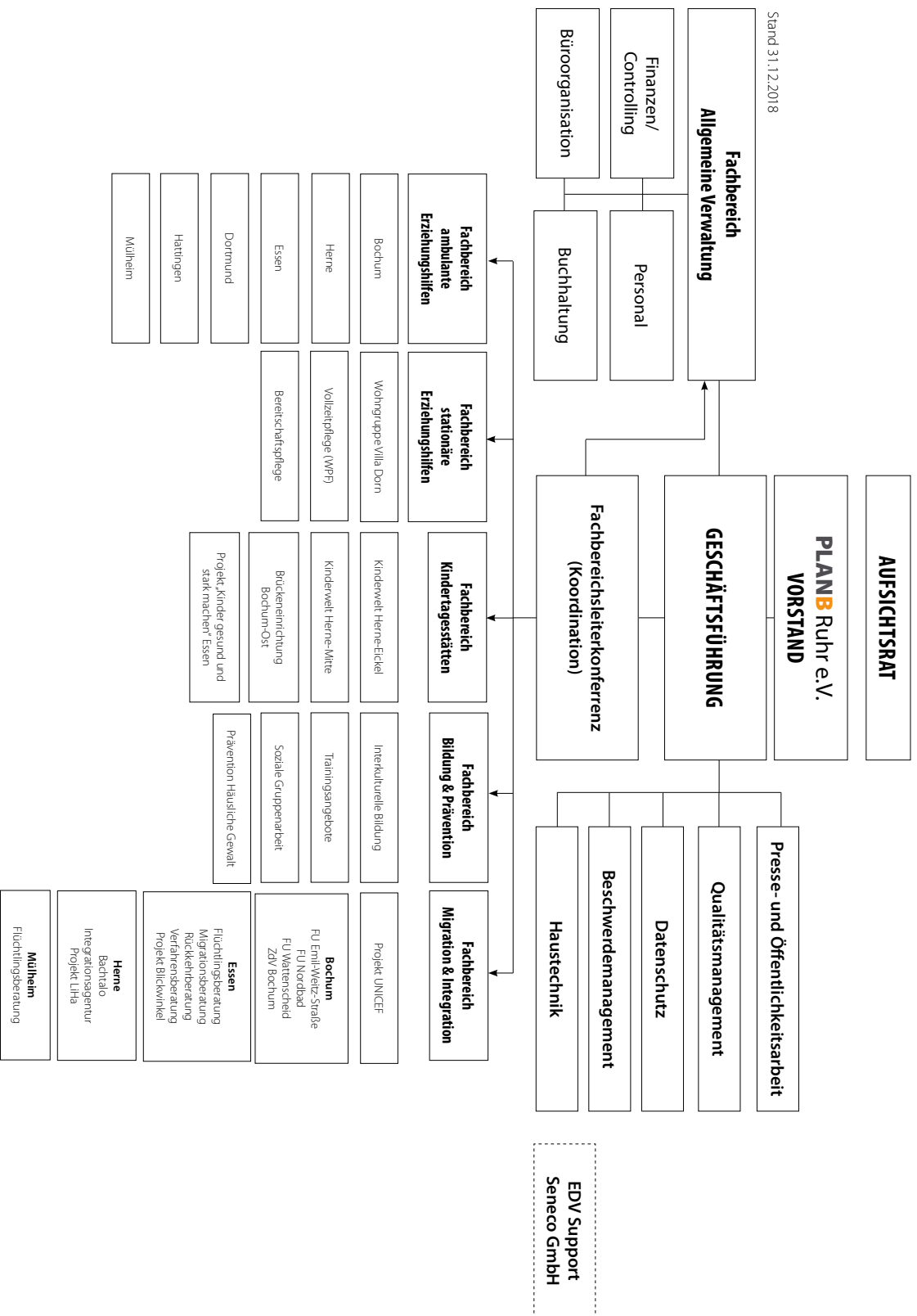
Die Location hat sich geändert, die Stimmung war unverändert gut: Zur großen Jahresabschlussfeier traf sich das gesamte Team von PLANB und ViR diesmal im Café Durchblick am Dortmunder Westfalenpark. Gute Laune und beste Abendgarderobe waren wieder angesagt und alle hatten reichlich Spaß mit den vorbereiteten Spielen.



18. Dezember 2018 – Spende Lichtblicke

Die Aktion Lichtblicke e. V., ins Leben gerufen von den 45 NRW-Lokalradios, dem Rahmenprogramm radio NRW, den Caritasverbänden der fünf NRW-Bistümer sowie der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, feierte 2018 ihren 20-jähriges Bestehen. Bei der Jubiläums-Spendenaktion überzeugte die ViR-Wohngruppe Kompass die Jury von Radio Bochum mit ihrem Plan einer Mucki-Garage: Der neu entstandene Fitnessraum bietet den neun Jugendlichen auch im Winter Gelegenheit zum Trainieren und Auspowern.

PLANB Organigramm



DANKE



»Güte in den Worten erzeugt Vertrauen,
Güte beim Denken erzeugt Tiefe,
Güte beim Verschenken erzeugt Liebe.«
Laotse

Wir bedanken uns bei allen, die unsere Arbeit 2018 mit einer Spende unterstützt haben.

dm Giving Friday	2.266,50 €
dm HelferHerzen	500,00 €
Doppstadt, Velbert	1.500,00 €
Epinet AG, Bochum	2.000,00 €
Friedrich-Freidank-Stiftung, Dortmund	2.650,00 €
Lichtblicke e. V.	1.100,00 €
Schwarzer Precision, Essen	1.000,00 €

„Wie wichtig Bildungsangebote, Erziehungshilfe und interkulturelle Arbeit sind, ist uns als Arbeitgeber, der im Ruhrgebiet stark verwurzelt ist, besonders bewusst. Wir hoffen die Arbeit von PLANB mit unserer Spende unterstützen zu können.“

Schwarzer Precision, Essen

„Dieses wichtige gemeinnützige Engagement unterstützen wir gerne!“
Doppstadt

IMPRESSUM

Herausgeber

PLANB Ruhr e. V.
Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe
Alleestr. 46
44793 Bochum

Zentrale: 0234 459669-10
Fax: 0234 459669-99
E-Mail: info@planb-ruhr.de
www.planb-ruhr.de

Erscheinungsort/-jahr

Bochum, 2019

Druck

FLYERALARM GmbH
Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg

Verantwortlich für den Inhalt

Gülseren Çelebi, Geschäftsführerin PLANB
Ruhr e. V. und ViR gGmbH

Redaktion

Georg Stankiewicz, PLANB Ruhr e. V

Gestaltung, Satz, Grafik

Melanie König, PLANB Ruhr e. V.

Statistische Auswertungen

Mohamed Ouhdouch, PLANB Ruhr e. V
Abweichungen von 100 Prozent entstehen durch Rundungsdifferenzen.

Bildnachweis

Titelseite PLANB:

1. Reihe links: © pixabay.com
4. Reihe rechts: © unsplash.com

Titelseite ViR:

1. Reihe links: © unsplash.com
4. Reihe rechts: © pixabay.com

Alle anderen Fotos, so weit nicht anders angegeben: © PLANB

Hinweis

Für den Inhalt des Berichtes gilt grundsätzlich das Kalenderjahr 2018. Hinsichtlich Zuständigkeiten und Kontaktdaten gilt hingegen der 30.06.2019.

STANDORTE PLANB

Standorte Bochum

Geschäftsstelle

Alleestraße 46

44793 Bochum

☎ 0234 459669-0

📠 0234 459669-99

info@planb-ruhr.de

Flüchtlingsunterkunft Wattenscheid 1

Voedestraße 10

44866 Bochum

☎ 02327 54487-10

📠 02327 95485-77

Flüchtlingsunterkunft Emil-Weitz-Straße

Emil-Weitz-Straße 10

44866 Bochum

☎ 02327 91992-10

📠 02327 91992-11

Flüchtlingsunterkunft Am Nordbad

Am Nordbad 14

44805 Bochum

☎ 0234 913899-51

📠 0234 913899-52

Brückeneinrichtung Bochum-Ost

Wittenbergstraße 11 a

44892 Bochum

☎ 0234 6405395-0

📠 0234 6405395-1

Standorte Herne

Eschstraße 15

44629 Herne

☎ 02323 688403-0

📠 02323 688403-9

Villa Dorn

Dornstraße 69

44629 Herne

☎ 02323 91843-23

📠 02323 91843-28

Begegnungs- und Bildungsstätte Bachtalo

Hauptstraße 208

44649 Herne

☎ 02325 56991-60

📠 02325 56991-61

Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel

Bielefelder Straße 56 b

44652 Herne

☎ 02325 97635-53

📠 02325 97644-82

Kinderwelt Herne-Mitte

Eschstraße 15

44629 Herne

☎ 02323 95910-80

📠 02323 95910-81

Standort Essen

Krayer Straße 208

45307 Essen

☎ 0201 946615-00

📠 0201 946615-01

Standort Dortmund

Lübecker Straße 32

44135 Dortmund

☎ 0231 533078-09

📠 0231 533078-10

Standort Hattingen

Bahnhofstraße 49

45525 Hattingen

☎ 02324 597688-0

📠 02324 597688-1

Standort Mülheim an der Ruhr

Friedrich-Ebert-Straße 8

45468 Mülheim an der Ruhr

☎ 0208 848449-70

📠 0208 848449-74





*Interkulturelle Kinder-
und Jugendhilfe*

PLANB
Ruhr e.V.

*Interkulturelle Kinder-
und Jugendhilfe*